

Ital.

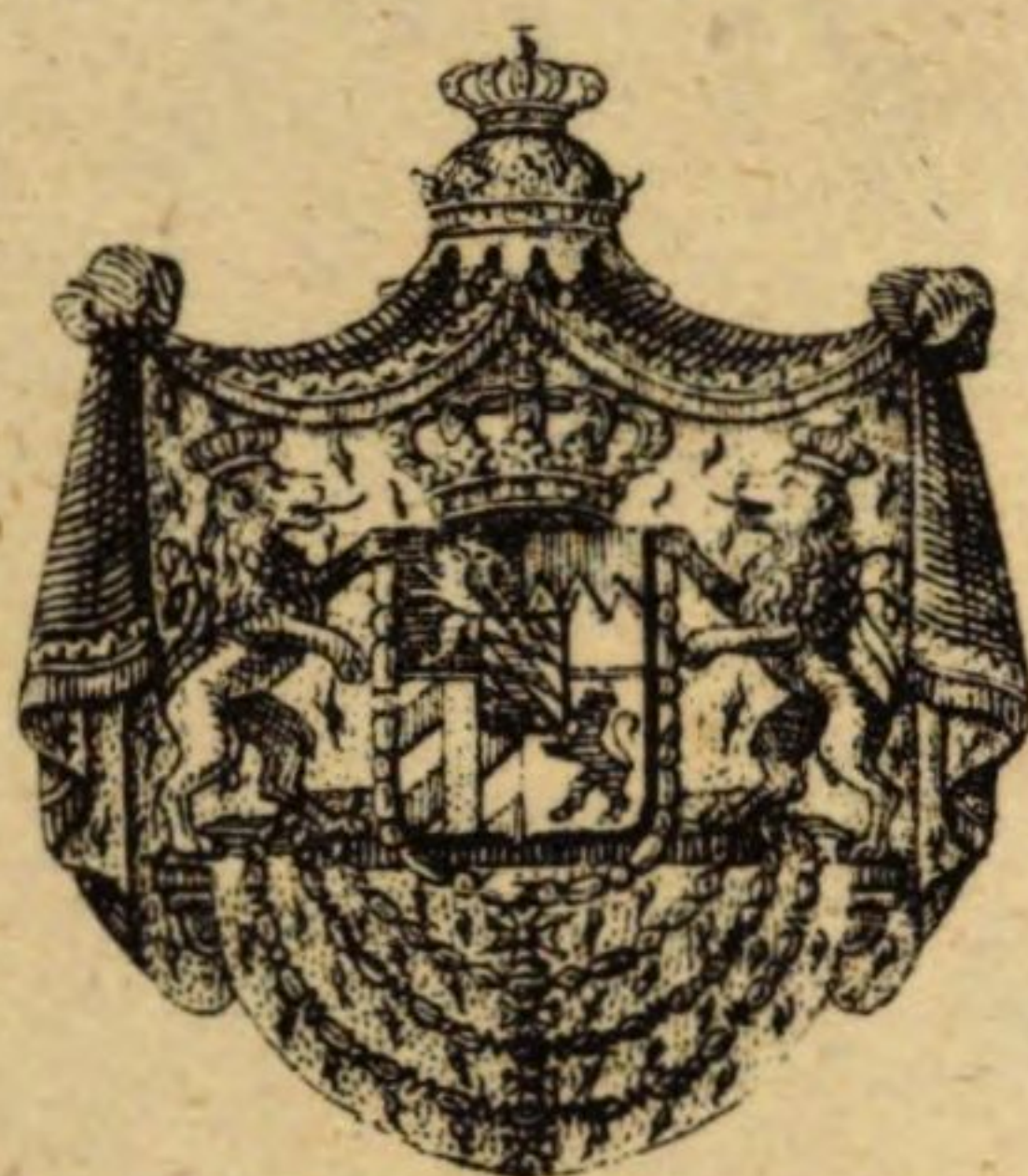
363

m/2

Hal.
363^m

Platner

(2 Anhang



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

RÖMISCHE TOPOGRAPHIE

IN

LEIPZIG.

Ein Anhang zur

Beschreibung der Stadt Rom

von

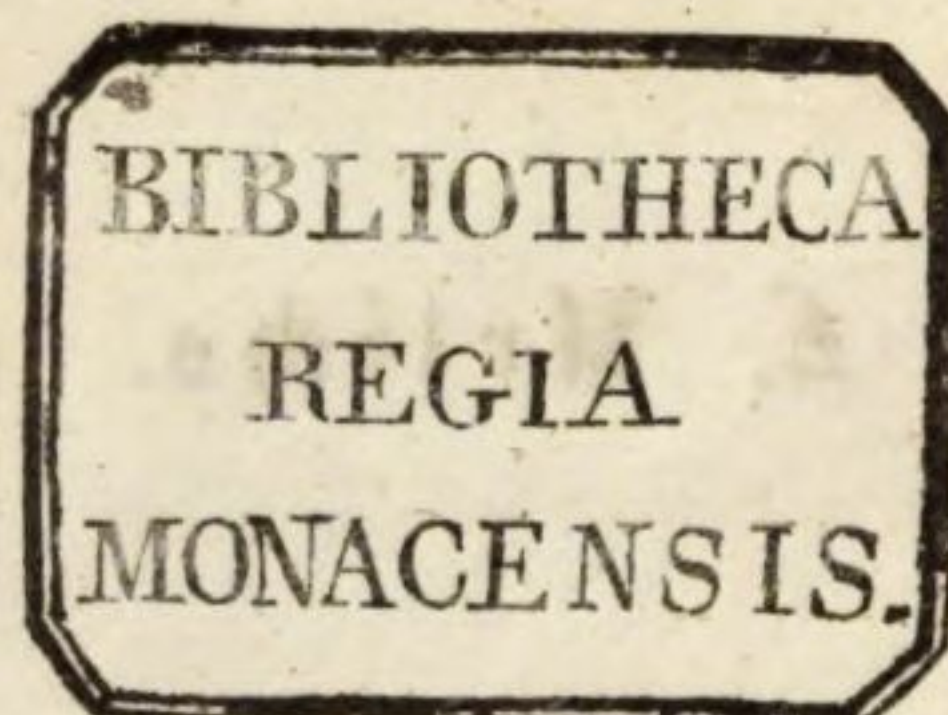


STUTTGART UND TÜBINGEN.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1845.

380. D.



Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

HERRN DOCTOR BUNSEN

DEM TOPOGRAPHEN

GEWIDMET.

HERRY DOCTOR HARRY

HERR DOCTOR HARRY

HERR DOCTOR HARRY

I n h a l t.

	Seite
Herr Becker und seine Recensenten	1
Herr Becker und das römische Forum	7
Clivus Capitolinus	27
Das Forum der Kaiser	30
Die Fora der Kaiser	52
Das Capitol	63
Der Palatin	71
Der Aventin	73
Die Tiefe zwischen dem Aventin, Palatin, Capitolin und dem Flusse	77
Das Forum boarium	90
Der Caelius	97
Das Gebiet unter dem Caelius bis zum Aventin	103
Der Esquilin und die Subura	114
Der Viminal	130
Der Quirinal	133
Der Pincius	136
Die Ebene gegen den Fluss	137
Nachträge	144

INDEX

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1. The first part of the book is devoted to a general survey of the history of the world from the beginning of time to the present day. It is divided into three main parts: the first part deals with the prehistoric period, the second with the ancient world, and the third with the modern world. The second part of the book is devoted to a detailed study of the history of the world from the beginning of the Christian era to the present day. It is divided into two main parts: the first part deals with the history of the world from the beginning of the Christian era to the end of the Middle Ages, and the second with the history of the world from the beginning of the modern era to the present day. The third part of the book is devoted to a study of the future of the world. It is divided into two main parts: the first part deals with the future of the world from the beginning of the modern era to the present day, and the second with the future of the world from the beginning of the modern era to the present day.

Περὶ μὲν οὖν Ἀριστοτέλους καὶ Θεοφρά-
στου, καὶ Καλλισθένους, ἔτι δ' Ἐφόρου καὶ
Δημοχάρους, ἱκανὰ τάδ' ἡμῖν ἐστὶ πρὸς τὴν
Τιμαίου καταδρομὴν, ὁμοίως δὲ καὶ πρὸς τοὺς
ἀφιλοτίμως πεπεισμένους ἀληθεύειν τὸν συγ-
γραφέα τοῦτον.

Polyb. fr. XII. 23.

Herr Becker und seine Recensenten.

Herr Prof. Becker in Leipzig muss eine sehr liebenswür-
dige Persönlichkeit besitzen. Er schildert sich in seiner neuesten
Schrift¹⁾ S. 11 »als einen Mann, der wohl geneigt ist, das, was
er einmal für wahr erkannt hat, mit Lebhaftigkeit zu verthei-
digen, der aber sehr empfänglich für Belehrung durch Gründe
und jeden Augenblick bereit ist, seine Ansicht aufzugeben, wenn
ihm eine richtigere geboten wird. Was Philto bei Plautus sagt:

*Is probus est, quem poenitet, quam probus sit et frugi bonae:
Qui ipsus se contemnit, in eo est indoles industriae.*

Das,« fährt Hr. B. fort, »habe ich mir zur Richtschnur meines
wissenschaftlichen Lebens genommen, und wenn Hr. Preller
wüsste, wie misstrauisch ich gegen meine eigenen Ansichten bin,
wie ängstlich und sorgfältig ich sie, eine Art κακιζότεχνος,
nach allen Seiten hin betrachte und erwäge, bis die richtige
Schlussfolge mir vorliegt und ich zur Ueberzeugung komme, so
würde er mir um meinetwillen eher etwas mehr Selbstvertrauen

¹⁾ *Die römische Topographie in Rom, eine Warnung von Wilhelm
Adolf Becker. Leipzig 1844.*

wünschen, als es mir im Uebermasse zuschreiben.« Zu der Bescheidenheit und Wahrheitsliebe gesellen sich noch andere Tugenden: Gewissenhaftigkeit, Vaterlandsliebe und Tapferkeit — genug seine persönliche Bekanntschaft, welche dieselben gleich bemerken lässt, muss einen wohlthuenden Eindruck gewähren, und ich bedaure lebhaft, sie nicht gemacht zu haben. Denn allerdings, die Schriften des Hrn. B. über die römische Topographie²⁾ hatten mir ein ganz falsches Bild gegeben. Ich hielt ihn für einen zänkischen und hoffärtigen Stubengelehrten, welcher sich vielleicht »selbst verachtet,« aber sehr böse wird, wenn das Publikum ihn nicht hoch achtet; der zwar »gründliche Beurtheilungen« sehnlich wünscht, aber fordert, dass diese günstig ausfallen, und in jeder nicht durchweg lobenden Parteigetriebe, Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit wittert. Drei Recensionen hat er bis jetzt erlebt: mit einer kann er zufrieden sein, es ist seine eigene im Leipziger Repertorium II. Bd. S. 96—100; die zweite von Herrn Prof. Preller in der Jenaer Allg. L. Z. 1844. N. 121—127, worin sein Buch gelobt, aber zugleich hervorgehoben wird, wie seine Vorgänger doch nicht so verwerflich seien, als er meint, hat ihm nicht gefallen und jene oben genannte Gegenschrift hervorgerufen. Vielleicht wird ihm die dritte mehr Befriedigung gewährt haben. Ein Blatt, über dessen Werth in der philologischen Welt nur eine Stimme ist, die Berliner Litterarische Zeitung 1844. N. 59, rühmt Hrn. B. nach, er habe alle seine Vorgänger übertroffen. Des Verf. persönliche Bekanntschaft scheint freilich der Recensent auch nicht gemacht zu haben, denn er entwirft von seinem Charakter nicht das schmeichelhafteste Bild.*

In manchen Dingen behält Hr. B. gegen seinen achtungs-

²⁾ *De Romae veteris muris atque portis.* Lipsiae 1842. *Handbuch der römischen Alterthümer.* Leipzig 1843. 8.

* Dieses war am 6. October geschrieben. Heute, den 7., finde ich, dass sich in der Allg. Ztg. vom 4. eine vierte Stimme über Hrn. B. äussert. Aber dieser Correspondent „gehört zu den mit dem Sterne bezeichneten, und es lässt sich also gar nicht sicher auf ihn bauen“ (s. u.).

würdigen Gegner Recht, und ich will es nicht verhehlen, dass eine zu weit getriebene Vorliebe für die Italiener in der Recension des Hrn. Pr. ihm den Sieg erleichtert hat. Wie die Dinge stehen, ist die Beschäftigung mit dem Alterthume in Italien nicht der Weg, weiter zu kommen, und die »geistreichen Beurtheiler und thätigen Beförderer wissenschaftlichen Fortschritts« sind unter den römischen Ministern selten. Ehre daher, Dank und Anerkennung den Männern, wie Fea, Canina und Nibby, welche trotz äusserer Hemmnisse für die Kunde der vergangenen Grösse ihres Vaterlandes arbeiten; Dank für die Masse von Thatsachen, welche sie ans Licht fördern, für die oft ausgezeichnete Darstellung einzelner Punkte, und, wenn sie nicht das Griechische sächsischer Schulen gelernt haben, billige Nachsicht. Wie wohl namentlich Hr. B. gethan hätte, von Denkmälern und Inschriften sich die Kenntnisse anzueignen, welche in Italien fast Gemeingut sind, wird meine Schrift hoffentlich heweisen. Aber freilich, Liebe macht blind: und Hr. Preller hat nicht nur die italienische Manier, den Festus zu citieren sich angewöhnt, sondern Dinge in Schutz genommen, besonders in Bezug auf das Capitol und Forum, welche seine Vertheidigung nicht verdienen und durch die »Beschreibung der Stadt Rom« beseitigt waren. In andern Punkten hat Hr. Pr. dagegen Recht, oder wenigstens Hr. B. nicht Recht, und gerade die drei Bemerkungen, welche der Letztere gegen Hrn. Preller aushebt (*Warnung* S. 16) gehören dazu. Um über die *Orientirung des capitolinischen Planes* zu sprechen, müsste vor Allem untersucht werden, ob er überhaupt eine nach Art der Landkarten hatte, was sehr zu bezweifeln steht, und ob nicht, wie bei Mosaikfussböden, so auch auf diesem Fussboden (denn ein Fussboden war er gewiss) die Inschriften nach gar keiner Ordnung und Himmelsgegend, sondern so gestellt waren, wie sie sich am besten ausnahmen³⁾; dass Hrn. B.'s Ansicht über die *Porta*

³⁾ Ich möchte vermuthen, dass Hr. Pr. etwas Aehnliches sagen wollte. Damit fiel denn die „unwürdigste Insinuation“ (*Warnung* S. 16) fort.

triumphalis neu ist, will ich zugeben, aber ich muss hinzufügen: sie ist falsch (s. u.); und was die *Navalia* betrifft, so wird Hrn. Pr.'s Nachweisung, dass schon Nardini im Marsfelde *Navalia* erwähnte, durch Hrn. B.'s Widerspruch keineswegs umgestossen. Hr. B. hat das grosse Verdienst, bewiesen zu haben, dass die *Navalia* im Marsfelde lagen; er hat es zuerst bewiesen, ausgesprochen hat dieselbe Behauptung ein Mann, dessen Werke Hrn. B., wie es scheint, nicht berücksichtigungswerth vorkommen, Cluver. *Geogr. ant.* p. 866. *ergo apud ipsam Urbem fuere haec prata Quintia; haud dubie, ut quorundam virorum doctorum est sententia, in ipso campo Vaticano, inter vineam Medicéam, quae vulgo dicitur La Vigna di Madama, et molem Hadriani sive castellum S. Angeli, ad flexum Tiberis, qui est inter portam Populi et ipsum castellum: qui campus hodieque vocatur i Prati, et in adversa ripa NAVALIA illa Livii, apud campum Martium, sub Mausoleo Augusti, hodieque frequentantur navibus, quae supernè flumen descendunt ad Urbem, vulgari vocabulo La Ripetta; quemadmodum inferiori urbis parte in dextrâ amnis ripâ navale navium ex mari subeuntium dicitur La Ripa.* Eben so Nardini. Es bleibt aber vielleicht Hrn. B. die richtige Bestimmung des Wortes *Navalia* »als Arsenal für die Flotte, wie *νεώσοικοι* oder *νεώρια*« (*Warnung* S. 22)? Man vergleiche Forcellini s. v. NAVALE et *Navalia νεωσταθμός, νεών, νεώριον, locus in quo naves fiunt reficiuntur, servantur etc.* — Von Cluver, Nardini und Preller unterscheidet sich Hrn. B.'s Darstellung dadurch, dass in ihr die *Navalia* am Aventin ausdrücklich geläugnet werden. Hr. Preller bringt sehr scharfsinnig ein Fragment des capitolinischen Plans gegen ihn bei, worin statt NAVALEMFER zu lesen sei NAVALE INFER, »so dass wir ein Navale Inferum« (am Aventin) »und ein Superum« (im Marsfelde) »hätten.« Hr. B. (*Warnung* S. 21 Anm.) erwiedert: »das Stück gehört zu den mit dem Stern bezeichneten, d. h. den nicht mehr im Originale vorhandenen, sondern nach den Zeichnungen (angeblich Orsini's) neu gefertigten, und es lässt sich also gar nicht sicher auf die Inschrift

bauen. Ich habe selbst einmal geglaubt, es werde *Navale mercatorum* oder *mercatorium* gestanden haben; aber ich habe es aufgegeben, namentlich weil es *Navalia* heissen müsste, nicht *Navale*. Mit Ausnahme von Dichterstellen wird sich nie der Singular finden, wo eine Schiffswerfte bezeichnet werden soll; und auch bei den Dichtern ist nur der einzelne *νεώσοικος* zu verstehen.« Nun dann wird er wohl thun, in einer zweiten Ausgabe seines Handbuchs die Tafel 4 auszulassen: darin kommen 6, schreibe sechs Fragmente des Planes mit einem Sterne vor, und es sind darunter recht hübsche lange Inschriften, welche in seinem Buche eine Rolle spielen. Oder will Hr. B. vielleicht sagen, die Inschriften können falsch abgeschrieben sein, so wird Hr. Pr. antworten: gerade darum müssen sie emendiert werden. Gibt Hr. B. dies nicht zu, so bitte ich ihn, auf die alte Litteratur Verzicht zu leisten; denn die Handschriften der Schriftsteller selbst sind uns nicht erhalten. Wir sind vielmehr bei den besten Fragmenten ganz besonders günstig daran: wo fände sich ein Codex, der unmittelbar aus dem Originale eines Alten abgeschrieben wäre? Es handelt sich also nur darum, wie die Worte des Plans zu verbessern seien; und da hat allerdings Hr. B. wohlgethan, seine Vermuthung aufzugeben, denn über ein F springt man nicht so leicht hinweg. Hrn. Pr.'s Aenderung von M in IN ist evident richtig, und das classische Bedenken wegen des Singulars ist bei einem Denkmale, wo man AQVE-DVCTIVM liest, ein übel angebrachtes. Will es Hr. B. aber durchaus nicht aufgeben, so ändere er E in I und nehme an, das A sei ausgelassen, wie es bei $\text{D} \text{I} \text{A} \text{R} \text{I} \text{U} \text{S}$ (*sandalarius*) ausgelassen ist. Dieses Mittel ist für ihn ganz allein. Wir haben also zwei *Navalia* in Rom. Wir kennen auch den Baumeister eines dieser Werke, d. h. ich kenne ihn aus Forcellini und Sillig, *Catal. artific. p. 229*. Cic. de orat. I. 14. *Nec, si huic M. Antonio pro Hermodoro fuisset de navalium opere dicendum, non, quum ab illo causam didicisset, ipse ornate de alieno artificio copioseque dixisset.* So verhält sich Hrn. B.'s Widerlegung zu Hrn. Pr.'s Recension.

Aber Hr. B. wünscht noch eine Schrift, er wünscht sie von mir, ja er »fordert mich auf« (S. 48), mich zu erklären. Da diese Aufforderung »im Interesse der römischen Topographie« an mich gerichtet wird, so will ich den Widerwillen gegen Polemik, welchen ich mit Niebuhr (*Kl. Schriften* I. S. 471) theile, überwinden. Hr. B. ist »die Aussicht auf einen kleinen Krieg nicht unangenehm«, mir ist sie es, aber sie soll mich nicht abhalten, Hr. B.'s Verdienste zu beleuchten:

Car nous aimons la paix, mais sans craindre la guerre.

Hr. B. rechnet es sich zum Verdienste an, dass er es »unerlässlich gefunden hat, sich von den leichtfertigen Annahmen der Beschreibung der Stadt Rom loszusagen,« deren »ganze Behandlungsweise er verwerfen muss« (S. IX.), und wer namentlich über meine »constructive Methode« Hr. B.'s Urtheil erfahren will, der möge es S. 10 ff. der Warnung lesen. Bunsen und ich ehren in Niebuhr ihren Lehrer und Meister; und in topographischen Untersuchungen sind wir dem von ihm bezeichneten Wege gefolgt. Diesen will ich mit Niebuhrs eigenen Worten beschreiben. »In Rom ist grosse Quelle die Nachricht der vielen bis ins Mittelalter erhaltenen Gebäude. Macht man sich mit dem jetzigen Rom bekannt und geht in dessen Entstehung zurück, so ist man um einen grossen Schritt weiter gekommen. Geht man weiter hinauf zu dem Ritual der Processionen, worin die alten Gebäude genannt werden, so hat man Vieles gewonnen. Ebenso sind die *Itineraria* aus dem 7. (l. 9.) Jahrhundert Quelle. Auf diese Weise kommt man zuerst zum Rom im Mittelalter, von da zum Rom in den alten Zeiten.« So lehrte Niebuhr in seinen 1827 zu Bonn gehaltenen Vorträgen über Chorographie und Ethnographie der alten Welt. Ich benutze ein von meinem Freunde Fr. Hagen, Lehrer an der höhern Bürgerschule zu Aachen, ganz vortrefflich nachgeschriebenes Heft, welches gedruckt zu werden sehr verdient. Das war der Weg der Untersuchung. Die Darstellung musste in einem für das grosse Publikum berechneten Werke eine andere sein als etwa in einem

Handbuche für Philologen: sie durfte es sein, da das Urkundenbuch den gelehrten Apparat nachzuliefern bestimmt war. Dieses ist durch meine Schuld länger zurückgehalten worden — es wird im nächsten Jahre erscheinen. Diese Methode halte ich für richtig; Hrn. B. sagt sie nicht zu. Alles Gezänk darüber ist sehr unerquicklich; die rechte ist die, welche zum Ziele führt, und was die Becker'sche in den wichtigsten Punkten erzielt hat, soll meine Schrift beweisen. Dagegen scheint freilich Hr. B. von vorn herein zu protestiren. »Was die Punkte anlangt, in denen ich geirrt haben kann, so möge man sie nicht einzeln herausheben, um einen Tadel zu begründen, ohne ihnen gegenüber zu stellen, was die römische Topographie, wie ich hoffe, durch meine Arbeit gewonnen hat« (S. XII.). Durch diese Forderung setzt er mich in Verlegenheit. Ich könnte ihm vorhalten, dass er bei Bunsen u. A. jene Gegenüberstellung unterlassen hat, das würde aber meine Sünde nicht rechtfertigen, und ich wäre gern bereit, auf seinen Wunsch einzugehen, wenn ich nur wüsste, wie ich es anfangen sollte. Um einzelne Punkte, und zwar wichtige Punkte, handelt es sich ja eben; denn dass im Allgemeinen es ein altes Rom gab, dass es da lag, wo das heutige liegt, sieben Hügel hatte u. s. w., das wissen wir Alle. Um aber nichts zu versäumen, erbiете ich mich, diejenigen Punkte, welche Hr. B. mir etwa später namhaft macht, nachträglich zu behandeln. Erst aber muss er mir auf folgende Rede und Antwort stehen. Und nun ans Werk.

Herr Becker und das römische Forum.

S. 219 ff. Hr. B. hatte im *Gallus* S. 2 ganz harmlos, wie wir Andern, *Via sacra* gesagt; doch daran mochte er sich nicht gern erinnern, denn auf derselben Seite führte er im J. 1838 seinen Helden vom Tische des Kaisers Augustus an dem von Vespasian gebauten Friedenstempel vorbei nach der *Via a Cyprio* hin. Bei Ambrosch und Göttling, auch bei Donati, falls er diesen gelesen hat, las er *Sacra via*, in der Beschreibung der Stadt Rom *Via sacra*, also geschwind liess er

seinen eigenen Sprachgebrauch fallen und stellte *de Romae vet. mur. atq. port. p. 23. ann. 18.* folgende Regel auf: *Non a re erit monere, quod a multis hodie fieri video, ut Sacram viam inverso ordine mutent in Viam sacram, id contra Romanorum usum fieri . . . Tribus non amplius locis apud veteres scriptores Viam sacram dici animadverti. Sunt autem: Plinii N. H. XIX, 1, 6. Suetonii Vitell. 17. denique Asconii ad Cic. p. Mil. 14. — Quartus qui afferri poterat locus Horatii Sat. I. 9, 1. nullius in hac re momenti est; nemo enim non videt, poetam metri causa vocabula transposuisse . . . Postremo vix est quod commemorem, Notitiam quoque habere Viam sacram. Scilicet haec ultima est barbaria.* Der arme Horaz! Für so ungeschickt hätte ihn doch Hr. B. nicht halten sollen, dass ihm gar nicht eingefallen wäre, eine unerhörte Wortstellung folgendermassen zu vermeiden: *Ibam sacra forte via etc.* Die arme Notitia! Ein officiellcs Verzeichniss musste sie auf eine so barbarische Weise verunreinigen! So weit ging Alles gut. In den *Addenda* häufen sich die Ausnahmen. Hr. B. ist auf Gruter gestossen und findet zwei Inschriften 622. 1, 638. 5, worin die leidige Via sacra vorkömmt. Er lässt den Muth nicht sinken; *si tamen fides habenda Smetio*, ruft er aus. Der arme Smetius! Der arme Hagenbuch, der sich so weit vergessen konnte, des Smetius Erfahrungheit zu rühmen: *Peritissimus utique saxorum exscriptor maximam meretur fidem in iis, quae ipse vidit* (*Orelli Inscr. tom. I. p. 63*); der arme Marini, der *lo Smezio, assai intendente in questo mestiere* anführt (*Fr. Arv. p. 546*); der arme Kellermann, welcher ihm beistimmt: *Smetius, vir quo peritiorem et diligentiorcm in describendis inscriptionibus neminem unquam invenies* (*Vigilum Rom. laterc. duo p. 54*). Im *Handb.* Anm. 336 gibt Hr. B. seinen Zweifel stillschweigend auf, aber die Behauptung bleibt stehen. Der hinkende Bote kömmt nach. Im Nachtrage S. 720 wird noch Seneca Controv. XXVII. p. 299 Bip. angeführt. Ich erlaube mir, Hrn. B. für seine nächsten elf Schriften einige Nachträge vorzuschlagen. Senec. lud. de morte Claud. p. 387. Bip., Mazocchi, *Epigrammata*

antiquae Urbis. Romae 1521 fol. p. XLI. B., *Doni Inscript.* p. 319. n. 13, *Orelli* 1303, *Cassiodor.* Var. X. 30, *Anastas. bibl.* §. 90, 176, 261, 413, 444. ed. Blanch. und die *Acta S. Pigenii*. Da haben wir also schon neunzehn Stellen statt der ursprünglichen drei und werden annehmen müssen, dass in der Kaiserzeit, vielleicht seit Augustus eine Region von der heiligen Strasse benannt hatte, nach Analogie der Heerstrassen der Name *Via sacra* gebräuchlich wurde. Damit ist denn der Sprachgebrauch der Beschreibung von Rom, welche durch das Mittelalter zu den alten Zeiten zurückgeht, einigermaßen gerechtfertigt.

Scheinbar, aber keineswegs ausgemacht ist Hr. B.'s Behauptung, das Argiletum habe immer östlich vom Forum gelegen, und es sei ein Irrthum, wenn Servius zu Aen. VII. 607 sagt: *Sacrarium hoc* (des *Janus Geminus*) *Numa Pompilius fecerat circa imum Argiletum, iuxta theatrum Marcelli*; es sei falsch, in Varros Aufzählung der römischen Oertlichkeiten irgend eine topographische Ordnung zu suchen; es sei irrig, mit Müller zu Varro L. L. V. 157 aus Virgils Beschreibung von Aeneas Besuche bei Evander (Aen. VIII. 534) zu folgern, dass das Argiletum zwischen dem tarpejischen Felsen und dem Lupercal zu suchen sei. Die Verse Virgils druckt Hr. B. *de mur.* p. 59 und *Handb.* S. 261 triumphierend ab, aber nicht alle: und das macht denn seine Versicherung scheinbarer. Ich bitte die ganze Erzählung des Dichters zu vergleichen. Aeneas fährt die Tiber hinauf, landet, indem er in einiger Entfernung Evanders Mauern auf dem Palatin erblickt, also etwa unter dem Aventin. Bei der Ara maxima zwischen dem Palatin und dem Flusse wird er von Evander empfangen; sein Wirth zeigt ihm, während sie noch beim Mahle sitzen, die Stelle, wo Cacus gehaust hatte, am Aventin. Darauf endlich V. 306 gehen sie der Stadt zu, aber nicht gleich auf dem nächsten Wege zum Palatin, denn die Tiefe unter dem Palatin nach dem Forum zu war ein Sumpf (*Handb.* S. 88), sondern über das Capitol und Forum: also zuerst auf das carmentalische Thor hin; dieses und das Grab seiner

Mutter zeigt Evander auf der einen, das Lupercal am Palatin auf der andern Seite;

*Nec non et sacri monstrat nemus Argileti,
Testaturque locum, et letum docet hospitis Argi.
Hinc ad Tarpeiam sedem et Capitolia ducit.*

Hier sollte man bei Hrn. B. sich schon zu Hause fühlen, es geht aber noch weiter, Hr. B. hat sehr künstlich aufzuhören verstanden.

*Hanc duo praeterea disiectis oppida muris,
Reliquias veterumque vides monumenta virorum.
Hanc Ianus pater, hanc Saturnus condidit arcem:
Ianiculum huic, illi fuerat Saturnia nomen.*

Sie befinden sich also in einer solchen Stellung zum Capitol, dass sie dies und den Janiculus zugleich sehen, d. h. nicht bei S. Martina oder S. Pietro in Carcere, sondern in der Gegend von Piazza Montanara.

*Talibus inter se dictis ad tecta subibant
Pauperis Evandri, passimque armenta videbant
Romanoque foro et lautis mugire Carinis.*

Also nachdem sie vom Capitol kommen, um auf dem Trockenen zum Palatin zu gelangen, überblicken sie das Forum und die Carinen auf dem Rande des Esquilins, und dort, von der Seite des Forums aus, betreten sie Evanders Haus, die Regia V. 363; dort, wo Augustus Palast und die Regia nahe verbunden waren. Ein überraschender Gegensatz zwischen Sonst und Jetzt! Durch was für Sümpfe und Irrwege lässt Hr. B. die unglücklichen, ermüdeten Fremden ziehen. Ueber das Wasser des Velabrum müssen sie weg: Evander wird das Fährgeld (Varro L. L. V. 44, 156) wohl ausgelegt haben. Da sie aber zu Hause ankommen, werden sie noch spazieren geführt. Hr. B. bringt sie glücklich ans Capitol — sie mögen sehen, wo sie die Nacht zubringen. Oder wollte Evander dem Fremdlinge seine Ochsen zeigen? Vielleicht. Wie aber Aeneas sie dann auf dem Hinwege zum Capitol nicht, und erst auf dem Rückwege erblickte, das begreife ich nicht. »Daran mag Hr. B. seine

Exegetik zeigen; eher kein Wort wieder darüber» (*Warnung* S. 44). Bis dahin also werden wir das Argiletum Virgils mit Müller zwischen das Lupercal und den tarpejischen Felsen legen. Wo soll auch Evanders Gast, Argus, anders angekommen sein, als auf der Tiber? wo soll er begraben worden sein, als da, wo Evanders Mutter begraben lag? Dahin versetzt denn auch Servius l. l. das Argiletum mit den ausdrücklichen Worten: *iuxta theatrum Marcelli*, und sein Commentar ist voll von Beweisen einer ziemlich genauen Kenntniss Roms: Aen. II. 227. *ut est in templo Urbis Romae*. VIII. 179. *nondum enim templum Herculis fuerat, sed ara tantummodo*. 271. *ingens enim est ara Herculis, sicut videmus hodieque [post ianuas Circi maximi]*. 343. *sub monte Palatino est quaedam spelunca etc.* 361 *Romanum forum est, ubi nunc Rostra sunt* u. s. w. Dahin versetzt es auch Varro V. 157, denn mit vollem Rechte sagt Müller zu 152: *Varro in aedificiis recensendis hunc ordinem sequitur, ut primum de generibus dicat, de oppidis, de vicis, de foris . . . de arce, carcere, circis, comitis, curiis. Sed immiscet huic recensui explicationem singulorum locorum, quae ad ea genera non pertinent, quod monstrat tum locus de Laureto, tum quae §. 155—157. continentur, in quibus locorum situm secutus esse videtur*. Zur Zeit Martials freilich beschränkte sich der Name Argiletum auf eine östlich vom Forum gelegene Gegend, und mein Citat aus diesem Dichter III. C. S. 15 ist zu streichen.

Noch ehe wir die unmittelbar am Forum liegenden Gebäude betrachten, giebt uns die Erörterung über das Gefängniss S. 262 ff. einen merkwürdigen Beweis von der Art, wie Herr Becker die Irrthümer seiner Vorgänger verbessert. Bekanntlich heisst das noch erhaltene Staatsgefängniss am Fusse des Capitols Carcer Mamertinus, aber dieser Name hat gar keine Autorität. Hr. B. findet, er sei viel zu gelehrt, um im Mittelalter entstanden zu sein (Anmerk. 418), das ist aber eine Einbildung. Das Gefängniss heisst im Mittelalter niemals Mamertinus d. i. Martius, wie H. B. ausdeutet, sondern Mamertini, entweder von irgend einem Mamertinus, deren es

viele, auch in den Märtyrergeschichten einen oder den andern, gab, oder von der als Mars bezeichneten Bildsäule des jetzt im Capitol aufgestellten Flussgottes (Marforio). Für letztere Erklärung sprechen die *Mirabilia*. *Ante privatam custodiam Mamertini templum Martis, ubi nunc iacet simulacrum eius*; Martinus Polonus. *Item sub Capitolio, ubi iacet simulacrum Mamertini*, und der Volksname Marforio. Dabei bleibt freilich auffallend, dass schon bei Anastasius und in den *Acta Martyrum* das Missverständniss vorkömmt; aber von einem Mamertinus wird uns in Beziehung auf den Kerker nichts berichtet. Also ist es immer räthlicher, den mittelalterlichen Schriften zu folgen; so viel steht jedenfalls fest, antik ist die Benennung nicht. Das scheint denn Herr B. S. 414 zu fühlen: »Er (der Flussgott) wird auch simulacrum Mamertini genannt, was selbst gegen das Alter des Namens Carcer Mamertinus misstrauisch machen könnte.« Warum er sich so sträubt, wird später sich herausstellen: es ist der Name Marforio, welcher ihn beunruhigt. Er hätte mir diesen Beweis sparen können, wenn er die Schriften des archäologischen Instituts läse; denn dort handelt Forchhammer *Bullettino d. Inst. arch.* 1839. p. 28 ff. in einem eigenen Aufsätze vom Carcer. Schade, dass Herr B. nicht dazu sich herabgelassen hat, auch nicht zu dem für Topographie, sollte man meinen, nicht unerheblichen Werke von Sir William Gell, *Topography of Rome and its vicinity*. London 1834 2 voll. 8. Er würde schwerlich die »deutschen Landsleute« darüber im Dunkeln gelassen haben, wie »dieses in der römischen Geschichte so bedeutungsvolle Staatsgefängniss, erbaut von Ancus Marcius, von Servius Tullius mit einem noch schauerlicheren Kerker, dem Tullianum versehen« wurde. Vielleicht wird Hr. B. in der »kritischen Uebersicht des in den letzten 25 Jahren für die römische Topographie Geschehenen« Veranlassung finden, uns deutlich zu machen, wie Servius Tullius unter den früheren einen Kerker bauen konnte, ohne den oberen zu zerstören, und sein Streben »alle Resultate auf wohl erwogene alte Zeugnisse zu basiren« (*Warnung* S. 13) auch der von

Forchhammer angeführten Stelle des Festus v. *Tullios* (vgl. Abeken *Mittelitalien* S. 190 ff.) zu gute kommen lassen. Es bleibt also für das Gefängniss, da das Tullianum nur ein Theil davon ist, kein Name als Carcer und Lautumiae. Da fängt Hr. B. an, sich zu wundern. Zuerst wundert er sich über Flavio Biondo, welcher die Lautumien nach S. Niccolò in Carcere verweist. Wenn er von den Mirabilia und ihrem *Templum Ciceronis* bei S. Niccola (d. i. Tullianum), von den christlichen Legenden, von Baronius u. s. w. etwas wüsste, würde er sich weniger wundern. Da er aber diess Alles nicht weiss, so ist es auch verzeihlich, dass ihm die Abhandlungen von Cancellieri und Adami *Del carcere Tulliano* unbekannt geblieben sind. Zweitens wundert sich Hr. B. über alle Topographen von Lucio Fauno bis auf Bunsen, welche Lautumiae nur für eine andere Benennung des Carcer gehalten hätten (S. 262). Er will »zeigen, dass das alte aus der königlichen Zeit stammende Staatsgefängniss nie den Namen Lautumiae führte;« dass diese vielmehr hinter dem Faustinentempel zu suchen seien. Das beweist er aus Liv. XXXII. 26, XXXVII. 3 und M. Seneca Controv. 27. p. 300 Bip. Die erste Stelle beweist nichts, die beiden letzten wollen wir beleuchten. Die 43 gefangenen Aetoler werden im J. 562 in die Lautumien geworfen, Liv. XXXVII. 3. Diese Stelle hat Hr. B. Es gibt aber bei Livius noch mehrere, bei Forcellini s. v. nicht angeführte Stellen, wo von diesen Gefangenen die Rede ist. Einer von ihnen, Damocritus, macht den Versuch zu entfliehen (Liv. XXXVII. 46) und zwar *e carcere*. Waren aber die Lautumien von dem Staatsgefängnisse am Capitol verschieden, so hat Livius sich ungeschickt genug ausgedrückt, wenn er einem Missverständnisse nicht durch den Zusatz *Lautumiarum* vorbeugte. In denselben Kerker sollte im J. 565 L. Scipio gebracht werden. Liv. XXXVIII. 60. *L. Scipionem, verspricht Ti. Gracchus, non passurum inter hostes populi Romani in carcere et in vinculis esse.* Dass aber dieser Kerker kein anderer, als der alte, nahe am Forum und bei den Scalae Gemoniae gelegene war, ergibt sich aus der ganzen

Procedur gegen L. Scipio XXXIX. 58, und namentlich aus c. 59. *At enim, quod ex bonis redigi non possit, ex corpore et tergo per vexationem et contumelias L. Scipionis petituos inimicos, ut in carcerem inter fures nocturnos et latrones vir clarissimus includatur, et in robore et tenebris exspiret: deinde nudus ante carcerem proiciatur*, vgl. Plut. Lucull. 42, wo Vettius in das Gefängniss am Forum geführt und sein Leichnam hinausgeworfen wird. Ein anderer Fall. Bei Sidon. Apollin. I. 7 wird Aruandus, nachdem er *in libera custodia* gehalten war, durch einen Beschluss des Senats verurtheilt und *publico carceri addictus*, ein kläglicher Ausgang. *Quis enim super statu eius nimis (minus?) inflecteretur, quem videret accuratum delibutumque latomiis, aut ergastulo inferri?* Giebt es auch in der That etwas Widersinnigeres, als gerade dasjenige Gefängniss mit dem Namen der Steinbrüche zu unterscheiden, wobei keine waren, von dem zu unterscheiden, dessen Steinbrüche noch jetzt vorhanden sind: Donatus *de Urbe Roma* II. 19 (Graev. Thes. vol. III. col. 625) *Dictae sunt ergo Latomiae, quod quemadmodum effossi agri suburbani tophaceos rubri coloris lapides Romanis fabricis perpetuo suppeditant, sic etiam Capitolium suppeditavit. Nec modo antiquitus, sed hac nostra (aetate?) nos vidimus, eo ipso latere Capitolii, cui Tullianus carcer est affixus, institutis sub monte lapidum fodinis fuisse rubros tophos abunde diuque causa aedificationis egestos.* Giebt es etwas Natürlicheres, als die Stelle bei Varro L. L. V. 32. p. 151: *Carcer a coercendo, quod exire prohibentur. In hoc pars quae sub terra, Tullianum, ideo quod additum a Tullio rege. Quod Syracusis ubi [simili] de causa (Müll. delicti causa) custodiuntur vocantur Latomiae, et de Lautumia translatum quod hic quoque in eo loco lapicidinae fuerunt*, so zu verstehen, wie sie geschrieben steht? d. h. das Gefängniss heisst *carcer* und *Lautumiae* und ein Theil darin *Tullianum*. Also dacht »unter der Velia« haben wir die Lautumiae nicht zu suchen, sondern da, wo sie bis auf Hrn. B. gesucht wurden. Freilich ist davon das Quartier Lautumiae, wo die Basilica Porcia und das Forum

piscatorium lagen, wohl zu unterscheiden. Das ist aber keine Entdeckung von Hrn. B., sondern von Bunsen. Auch von dem Namen redet Hr. B. S. 268. »Ein griechischer Name in uralter Zeit für einen Bezirk in Rom ist etwas Unerhörtes und fast Unmögliches. Sie werden erst seit dem zweiten punischen Kriege genannt.« Ich will nicht entscheiden, wann der Name aufgekomen sei, auch nicht fragen, wie alt das Wort *ergastulum*, das ja auch griechisch ist, sei, sehe aber gar nicht ein, warum nicht vor dem zweiten punischen Kriege, warum nicht im ersten, ja warum nicht zu der Zeit, wo man sicilisches Getreide in Rom ass, sicilische Flotten an der etruskischen Küste sah, oder zur Zeit des Vertrags mit Karthago, auch die Latomien, welche zu den merkwürdigsten Dingen in Syrakus gehören, den Römern bekannt gewesen sein sollten. Dass sie erst seit dem zweiten punischen Kriege genannt werden, ist so unbegreiflich nicht. Die zweite Decade des Livius ist verloren gegangen. — Aber die Stelle bei Sen. Controv. 27. p. 300 Bip., woraus sich »mit völliger Gewissheit die Verschiedenheit des Carcer und der Lautumiae ergibt?« Diese Stelle war nicht schwer zu finden, ich brauchte nicht einmal in meinen »dürftigen Notizen« nachzusehen; denn sie steht bei Forcellini. Ja, aber wer sagt denn Hrn. B., dass es nicht ausser der Stelle dicht unter der Velia Gegenden in Rom gab, wo man Gefängnisse bauen konnte? Drei bis vier will ich gleich nennen: die eine ist die *Privata Adriani* bei der *Notitia* in der zwölften Region, natürlich nicht zu verwechseln mit der *Hadriani privata domus Capit. v. M. Aur. 3*; sondern eine *privata publica*, wie die *Mirabilia c. 21* ed. Montf. naïv sich ausdrücken. Ich will ihm auch nachweisen, wo das Gefängniss Hadrians lag. Es ist der *carcer ad arcum Stellae* d. h. beim *arcus stillans* an der Porta di S. Sebastiano (Appia) vgl. Anastas. v. S. Stephani 24. *Ibidem in carcerem ad Arcum stellae fecit synodum*. Dies ist freilich später als der Process des Julius Sabinus. Ein anderes Gefängniss, ich weiss nicht, ob antik, ist die *teterrima custodia, quae vocatur Ferrata, in cellario maiore*, vielleicht bei

der Ferratella am Abhange des Caelius, Anastas. v. S. Steph. IV. §. 274. Ein drittes ist die Tiberinsel, Sidon. Apoll. l. l. *capite multatus in insulam coniectus est serpentis Epidaurii*. Endlich die Stelle an der Tiber, wo der Beiname der im 6ten Jahrh. erbauten Kirche S. Niccola in carcere offenbar auf ein Gefängniss hinweist. In dies Gefängniss kam vielleicht der Vatermörder bei Cic. Inv. II. 50, um zu warten, *dum culleus, in quem coniectus in profluentem deferretur, compararetur*, vgl. Anastas. v. S. Hadriani I. §. 298. *Cabrulum cubicularium et praenominatos Campanos, praefecto urbis tradidit deductique Elephanto (B. e patriarchio praefato) in carcerem publicum, illic coram universo populo exanimati sunt*. Martin. Polon. und Mirabil. *In elephanto fuit templum Sibyllae et templum Ciceronis* (Missverständniss für *Tullianum*), *ubi nunc est domus filiorum Petri Leonis*. Der *Elephantus* ist der *Elephas herbarius* des Forum olitorium.

Wo Jul. Sabinus früher sass, weiss ich nicht; die ganze Sache war ungewöhnlich: er war noch indemnatus, hatte also auf die libera custodia Anspruch und befand sich dennoch im Kerker — er wollte in den Carcer Mamertinus, um Hrn. B.'s Benennung zu gebrauchen, gebracht werden.⁴⁾

⁴⁾ Ich übergehe die aus den römischen Rechtsalterthümern, worüber ja Hr. B. schreibt, genommene Auseinandersetzung des Verfahrens bei Verhaftungen. Dazu führt Hr. B. einmal ein neues Buch an, das in der Beschreibung von Rom nicht genannt war: Geib, *Geschichte des röm. Crim. Processes* S. 118. Schade, dass er es nicht recht gelesen hat; denn dort hätte er lernen können, dass gerade das Gegentheil von seiner Darstellung wahr ist. Verhaftungen fanden keineswegs selten und in ausserordentlichen Fällen Statt, vielmehr stand es in der Gewalt der Tribunen und der Magistrate, in das Gefängniss zu schicken, und davon machten sie häufig genug Gebrauch. Wenn T. Quinctius der Erste ist, der Bürgen stellt und bis zur Entscheidung seiner Sache frei bleibt (Liv. III. 13), so folgt daraus, dass man vor ihm keine Bürgen stellte. Die Verschworenen des Catilina wurden als Senatoren in libera custodia gehalten; wenn „die Einkerkierung nicht selten erst nach gefällttem Urtheil erfolgte,“ so sind das Todesurtheile, wo der Schuldige nicht lange eingekerkert, sondern, nachdem die gesetzliche Frist verstrichen war, im Gefängniss hingerichtet ward. So z. B. Doryphorianus bei Amman. Marcellin. XXVII. 1. *Doryphorianum*

Hr. B. gibt die Bauten an, welche in Lautumiis errichtet wurden. Davon werden wir das Forum piscatorium noch kennen lernen. S. 269 — 281. Die Abschnitte über die Grenzen des Forums, das Comitium, das Forum der Republik (namentlich die Eintheilung nach Perioden) und das Vulcanal sind ganz nach Bunsen gearbeitet, dessen unsterbliches Verdienst Hr. B. folgendermassen lobt Anmerk. 333: »Die Ergebnisse früherer und besonders der wichtigen neuesten Ausgrabungen sind von Bunsen sehr vortheilhaft benutzt worden. Leider fehlt der sonst umsichtigen Behandlung der sichere Grund, den genauere Kenntniss und richtiges Verständniss der alten Schriftsteller gewährt.« Also, wenn man die Alten ungenau kennt und unrichtig versteht, kann man doch den Mittelpunkt des römischen Lebens umsichtig behandeln! — Auf die Ausführung von Hrn. B.'s Meinung, die Conciones der Plebs hätten nicht auf dem Forum, sondern dem Comitium Statt gefunden (S. 274), bin ich begierig. Das Vulcanal, worauf die Curia Hostilia lag, so dass bei Valer. Maxim. V. 3. 1 Vulcanal und Curia verwechselt werden, wurde später beschränkt: »sehr klein« kann es aber nicht gewesen sein, da es einen Fischmarkt enthielt. Fest. p. 238. Piscatorii ludi.

S. 290 ist zuerst die Anmerk. 488 zu betrachten, ein so lehrreiches Beispiel von der Art, wie Hr. B. seine Vorgänger behandelt, dass ich sie hier abdrucke: »Nardini, *Roma ant.* II. p. 141. ed Nibby hat geglaubt, auf einer Münze (s. uns. »Taf.) mit dem Namen PALIKANUS die Rostra dargestellt

pronuntiatum capitis reum trusuque carcere Tulliano, matris consilio Princeps inde rapuit. Geib S. 119. »Aber freilich darf man noch »weniger sich die Sache so vorstellen, als ob die provisorische Verhaftung immer nur die Ausnahme gewesen sei, die Freilassung gegen »Bürgschaft dagegen die entschiedene Regel gebildet habe. Gegen das »Ende der Republik wurde dieses System allerdings vorherrschend; »allein in der gegenwärtigen Periode war es noch durchaus unbekannt. »Ja selbst die sogenannte custodia libera scheint in der früheren Zeit »noch entweder gar nicht, oder jedenfalls nur in den seltensten Fällen »gebraucht worden zu sein.« Später in der kaiserlichen Zeit wurde das glimpflicher gehalten, zur Zeit der Republik nicht; vgl. Geib S. 287 ff.

»zu sehen, und Bunsen (III B. S. 57.) hat diess für eine Gewissheit angenommen. Allein der auf dieser Münze befindliche Gegenstand kann eher alles andere vorstellen als Rostra und lässt zunächst an eine Brücke denken. S. d. Abschn. von den Brücken.« S. 698. Da ist die Sache schon etwas gewisser. »Man vgl. auch Jul. Obs. 75. (J. 597.) *Pontis maximi tectum columnis in Tiberim deiectum*. Das ist jedenfalls von einer bedeckten Brücke zu verstehen, und auf eine solche bezieht sich wahrscheinlich die auf Taf. V. n. 19. abgebildete Münze des M. Lollius Palikanus, auf der man unbegreiflicher Weise die Rostra hat erkennen wollen. (S. Anm. 488.)« »Eben so wenig steht eine zweite Münze, das *sacrum Cloacinae* darstellend, irgend mit der Rednerbühne in Beziehung. Bunsen erkennt hier in einem undeutlichen Gegenstande ein Aplustre; aber was hat ein Aplustre mit den Rostris zu schaffen? Uebrigens nehme ich auf dessen Anordnung der Denkmäler auf dem Comitium hier keine Rücksicht weiter, denn gegen solche Willkühr und Unkritik gibt es nur ein Remedium, von dem Martial IV, 10, 7. spricht.« Betrachten wir die von Hrn. B. abgebildete Rückseite. Zuerst fragt sich: Stellt das Gebäude eine Brücke vor? Gewiss nicht. Was ist das für eine Brücke, welche aus 5 kurzen Bogen besteht, eine offenbar bauchige Form hat, und wobei gar keine Spur von Wasser zu sehen ist? Für eine Bedeckung ist der Gegenstand auf dem Bau doch bedenklich kurz, und was sollen die Schiffe an den Pfeilern thun? hat man sie angebracht, um sie vom Strome beschädigen zu lassen? 2) Ist es wahrscheinlich, dass die Münze auf den Consul des J. 732 sich beziehe? Das ist nicht geradezu unmöglich; denn bis zum Jahre 740 ist es ja nicht unerhört, obgleich selten, dass Familienmünzen in Silber vorkommen. Aber wer soll sie haben schlagen lassen? Er selbst doch wohl nicht; denn als Consular wird er doch wohl nicht zum Triumvir monetalis degradiert worden sein. Also müsste es ein Sohn oder Verwandter gewesen sein, und da könnte allerdings Hr. B., wenn er die Schriften Avellinos, die er bewundert (*de vet. Urb. mur.*

p. 130), lesen wird, vielleicht auf den obsuren C. Lollius fallen, der als Duumvir auf Münzen von Pästum unter Tiberius vorkömmt. Aber es fragt sich 3) stammt jener Palikanus aus dem angesehenen Geschlechte des M. Lollius? Leider nein. Der Consular gehört zu den bedeutenden Männern aus Augustus Regierungszeit, war 7²⁹/₃₀ in Asien, nach seinem Consulat 7³⁵/₃₆ in Germanien, 7³⁷/₃₈ in Gallien, 7⁵⁴/₅₅ als Gouverneur des Caesars Caius im Osten und starb als Feind des Tiberius keines natürlichen Todes. Er hiess aber nicht Palikanus, sondern Paulinus. Vgl. Vaillant, *Num. famil.* T. II. p. 65. Seine Enkelin war jene Lollia Paullina, welche ein Opfer der Eifersucht Agrippinas wurde, vgl. Plin. N. H. IX. 35. 58, Tac. Ann. XII. 1. u. 22. Die Palikaner dagegen waren eine unbekannte picenische Familie, die erst nach Sullas Zeit durch Volksgunst angesehen wurde. Auf M. Lollius Paullinus und seine Brücke also kann die Rückseite der Münze schon des Namens PALIKANUS wegen sich nicht beziehen. Aber, wenn es nun keine Brücke ist, so sollen es doch nach Hrn. B. gewiss nicht die Rostra sein. In Italien heisst es wohl von Jemanden, der eine Sache nur von einer Seite betrachtet: *non ha visto il rovescio della medaglia*. Das lässt sich von Hrn. B. nicht sagen: er hat von der Münze die Vorderseite nicht gesehen. Diese bildet Bunsen nicht ab, weil er sie nicht bedurfte und voraussetzen konnte, dass wer ihm nicht glaube, ein Münzwerk aufschlagen würde. Hr. B., der sich nicht träumen liess, dass eine Münze auch eine Vorderseite habe, nimmt die Abbildung bei Bunsen ganz ruhig auf und schimpft auf seine Quelle. Auf der Vorderseite aber steht der Kopf der Libertas, durch die Umschrift LIBERTAS auch Hrn. B. erkennbar. Ist es nun nicht das Allernatürlichste, ist es nicht nothwendig, beide Darstellungen zu verbinden und an einen Palikanus zu denken, welcher durch irgend eine That die Freiheit hergestellt hat? Die That des Tribunen M. Lollius Palikanus, welcher nach Sulla 684 den Tribunen das Recht zum Volke zu sprechen wiedergab, ist eine solche. Folglich wird auch die Rückseite der Münze seine

Verdienste um die Freiheit verherrlichen. Jetzt betrachte Hr. B. die Münze noch einmal. Unten an dem Gebäude sind Schiffsschnäbel; ganz natürlich, denn sie befanden sich unten. Plin. XV. 4. *a pedibus eorum*. Oben darauf ist kein bedeckter Gang, sondern eine ganz natürliche Bank, deren Form er z. B. bei Spanheim, *de praestantia et usu numism. antiquor. tom. I. p. 193* deutlicher sehen kann. Wozu dies? Um sich darauf zu setzen. Denn dass die Tribunen ihr Subsellium auf den Rostra hatten, wird Hr. B. doch nicht läugnen. Oder wollte er es, so lese er nur z. B. Christ. Car. Fabricius *Diss. de Rostris fori Romani* Altorf. 1748. 4. p. 37 nach; da wird er einen eigenen Abschnitt: *utrum sederint an steterint in Rostris* finden, auch noch einige andere Münzen, die ihm neu sein werden. Und eine so natürliche Sache sollte Nardini zuerst gefunden haben, dessen Meinung »Bunsen für eine Gewissheit angenommen hat?« Bewahre: seit Ful. Ursinus hat kein Numismatiker daran gezweifelt. Ich empfehle Hrn. B. ein schätzbares Buch: Eckhel, *Doctrina numorum veterum*. Dort schlage er Tom. V. p. 236 auf, und er wird finden: *Cum Ursino conspirant antiquarii omnes, statuente, in aversa numi exhiberi rostra P. R. — Capite igitur Libertatis facile indicatur libertas P. R. restituta, et rostris locus, quo tribuni pl. dicere pro concione sunt soliti, quo de argumento vide plura apud Spanheimum* T. II. p. 190. Doch ich will ehrlich sein: ich will Hrn. B. nur verrathen, dass doch einer daran gezweifelt hat: Ackermann, *Roman coins Vol. I. p. 58*. Mit dem mag er sich denn zusammen über die Willkür und Unkritik Eckhels ärgern. Eben so steht es mit der zweiten Münze, worüber Hr. B. sich auch in der Anm. 582 vernehmen lässt. Auch hier hat Niemand vor ihm etwas Anderes als eine Darstellung des Comitiums zu erblicken geglaubt. Vgl. z. B. ausser Ful. Ursinus noch Spanheim l. l. p. 192, Eckhel l. l. p. 258. Doch genug. Ich will meine Leser nicht mit den Anfangsgründen der Münzkunde behelligen. Das Remedium Martials aber mag Hr. B. für seine Hausapotheke behalten, es lautet:

*Non possunt nostros multae, Faustine, liturae
Emendare iocos: una litura potest.*

Diese, die alten Rostra, standen, wie Hr. B. nach Bunsen richtig annimmt, in der Mitte zwischen Forum und Comitium. Anders lässt sich die bekannte Erzählung von C. Gracchus, welcher sich nicht nach dem Comitium, sondern dem eigentlichen Forum wandte, nicht begreifen. Indem er aber von der Verlegung derselben auf das alte Forum durch Jul. Caesar handelt, bemerkt Hr. B. S 335. »Es ist schon früher erwähnt worden, dass Caesars Leichnam auf dem Forum (Comitium) vor der Regia oder, was damit sehr wohl übereinstimmt, *ante Rostra* verbrannt wurde. Auf dieser Stelle wurde zuerst ein Altar, dann ein Tempel errichtet. Daraus ergibt sich, wie irrig die Annahme Bunsens ist, dass dieser Tempel jenseit der das Forum begrenzenden Strasse an der Velia gestanden habe. Vielmehr war er auf dem Forum (Comitium) selbst errichtet und mit seiner Vorderseite dem Capitele zugekehrt.« Also der Leichnam Caesars wurde *ante Rostra*, vor der Regia verbrannt, und auf dieser Stelle erhob sich Caesars Tempel. Es ist aber sonnenklar, dass, wenn die Rostra mitten zwischen Forum und Comitium standen, und auf ihrer Stelle der Tempel erbaut wurde, dieser nicht am Ende des Comitiums, vor der Regia, stehen konnte, und dahin versetzt ihn doch Hr. B. mit Recht (vgl. die Anm. 469 angeführten Stellen, wonach die Porticus Iulia beim Bogen des Fabius und beim Puteal stand). Also die Stelle des Tempels war um die ganze Länge des Comitiums von den Rostra entfernt, und doch meint Hr. B., das stimme sehr wohl überein. Es bleibt nur übrig anzunehmen, dass der Ausdruck *ante rostra* bei Liv. Epit. CXVI durch eine Prolepsis von den Rostra Iulia zu verstehen ist, wie die Bezeichnung des Schol. Cruq. zu Horat. Sat. I. 6. 35 *pro rostris* vom Puteal. Stand aber der Tempel am Ende des Comitiums, so konnte er nicht, wie Hr. B. annimmt, mit seiner ganzen Länge in das Comitium hineinragen; wo wären sonst Puteal, Tribunal und Feigenbaum geblieben? Zudem wollte Dolabella (Cic. ad Attic. XIV. 15)

die Säule wegnehmen und die Stelle pflastern. Ferner wird der Tempel im Kalend. Ant. XV. Kal. Sept. *ad forum* gelegt; und wenn man mit Hrn. B. S. 281 erwägt, »dass, wenn auch »der Raum, welchen die begrenzenden Strassen einnahmen, sich »durch Pflasterung von dem inneren getäfelten Platze abzeichnete, »er doch nichts desto weniger zum Forum selbst gehörte:« so wird man einsehen, wie richtig Bunsen das Heiligthum jenseit des Comitium an die Velia versetzt. Dahin passt denn auch allein der hohe Unterbau desselben, wie ihn die Münze auf Bunsens grossem Plane zeigt. Denn so bauten die Alten nicht, dass sie ein Gebäude willkürlich aus der Ebene durch einen Unterbau in die Höhe hoben, sondern das ist nur begreiflich, wenn die Hinterseite an der Velia höher lag als die Vorderseite. Man wende nicht ein, dass dann der Tempel ja nicht am Forum, sondern am Comitium lag. Der Unterschied wird nach Cäsar nicht mehr beachtet; so sagt der Schol. Cruq. l. l.: *puteal locus in foro*. Die Rostra Iulia also lagen an der *Κονπίς* der Aedes Divi Iulii, und da werden sie in der Lex Quinctia vom Jahr 745 erwähnt, welche Hr. B. in seine »wohlgeordneten Excerpte« aus Frontin. *de aquaed.* 129, oder, wenn er lieber will, aus Ambrosch *Stud. u. And.* S. 96. Anm. 74 (denn Maffei's *Storia diplomatica* oder Reinesius *Syntagma inscriptt.* VII. 10 darf ich ihm nicht zumuthen) nachtragen möge. Dass daneben der Triumphbogen des Augustus lag, hat ihm Hr. Preller nachgewiesen. Dieser Bogen ist deshalb wichtig, weil er beweist, dass neben Cäsars Tempel die Via sacra herging, denn auf dem Platze des Comitiums ist kein Triumphbogen denkbar, weil man ja dann nicht hätte durchfahren können. Bezieht sich Cassiod. Var. X. 30 hierauf oder auf den Elephanten eines späteren Kaisers? Wohl das Letztere. Die alten Rostra setzt Hr. B., Bunsen folgend, mit Recht *sub Veteribus*, aber auch dabei kann er das Verbessern nicht lassen. Die Versetzung soll gegen das ausdrückliche Zeugniß des Dio Cassius XLIII. 49 von Cäsar zwar beschlossen, aber nicht ausgeführt worden sein (S. 337). Denn 1) »spricht Cicero *pro rostris*,

»*Phil. VI, 5. Adspicite a sinistra illam equestrem statuam inauratam etc.*, und diese Statue stand, wie er gleich darauf sagt, vor dem Castortempel: *In foro L. Antonii statuam videmus, sicut illam Q. Tremuli, qui Hernicos devicit, ante Castoris.*«

Die Schwäche dieses Grundes fühlt er selbst, denn nur des L. Antonius Bildsäule stand links vom Redner *in foro*, die andere des Q. Marcius *ante Castoris* (vgl. Anm. 587). Wenn Hr. B. nun aber fortfährt: »allein auch diese konnte ja nicht mehr als vor dem Tempel stehend genannt werden, wenn die Rostra sich dort befanden« — so vergisst er, dass er zehn Zeilen weiter oben gesagt hatte, »entweder vor dem Castortempel, oder noch weiter nach der Basilica Iulia hin.« Der zweite Grund ist noch unbedeutender. »Eben so unvereinbar mit Dio ist Cicero's Vorschlag, der Familie des Sulpicius Schauplätze an den Rostris zu geben, wenn diese selbst auf dem Forum standen, wo die Kämpfe Statt fanden und kein Zuschauer Platz haben konnte.« Gerade weil die Gladiatorenkämpfe auf dem Forum Statt fanden, war es für Sulpicius und seine Familie eine grosse Annehmlichkeit, wenn sie auf den Rostra und fünf Fuss umher einen gesicherten und bequemen, privilegierten Platz hatten, wie etwa bei uns einer auf der Bühne oder in einer Prosceniumsloge sein würde.

Reden wir gleich von den übrigen Denkmälern des freien Platzes S. 319 ff. Zum Lacus Curtius hätte Hr. B. die beiden Inschriften bei Gruter 61. 1 und 2 benutzen sollen. Es ergibt sich daraus nicht allein, dass der Altar dem Vulcan gewidmet, sondern auch, dass er nicht weit von S. Adriano entfernt war. Dagegen durfte er die Bemerkung Anm. 579: »Bunsen *Beschr.* III B. S. 45. versteht unter der *ara* den *lacus Curtius* oder das Puteal selbst, was ganz unstatthaft ist« — immerhin auslassen, denn sie ist nicht wahr. Hier sind Bunsens Worte: »Als sein Mittelpunkt wird der Lacus Curtius oder der *Platz* bezeichnet, *wo* ein *Altar*, in dem Einige ein Puteal sahen, an die Heldenthat des kühnen Ritters mahnte. *Dieser Platz* wird regelmässig als die Mitte des Forums

genannt. Der *Altar über dem Abgrunde*« u. s. w. Das ist Hrn. B.'s Gewissenhaftigkeit.

Ueber die Columna Maenia spricht Hr. B. S. 322 sehr ungenügend. Die grosse Schwierigkeit der Stelle des Plinius N. H. VII. 60. *a columna Maenia ad carcerem inclinato sidere supremam pronuntiabat (praeco)* versucht er nicht einmal zu lösen. Es leidet keinen Zweifel: wenn man den Carcer für den C. Mamertinus hält, so ist gar kein Standpunkt auf dem Forum denkbar, von dem aus sich die Sonne bei ihrem Untergange nach dem Gefängnisse zu senken schien. Denn immer wird das Capitol zwischen dem Sonnenuntergange und dem Gefängnisse stehen. Dann ist nur ein Ort zu suchen, von dem aus man über das Capitol wegsehen konnte, und Bunsens »abenteuerliche Idee«, der Praeco sei auf die Säule gestiegen, um das Sinken der Sonne zu beobachten, bleibt die einzig denkbare. Indessen hat O. Müller in seinem zu Rom beim Winckelmannsfeste 1839 gehaltenen Vortrage, welcher Hrn. B. begreiflicher Weise unbekannt geblieben ist (er steht nämlich im *Bullettino dell' Instit. di corrisp. arch.* 1839. p. 167 ff.) mit Recht darauf hingewiesen, dass *ad carcerem* nothwendig zu *inclinato* gehöre. Das Capitol freilich kann auch Müller nicht niedriger machen. Der einzige Ausweg also bleibt, mit Donati II. 19 jenen Carcer bei S. Niccola, d. h. rein gegen Westen, zu suchen. Die *suprema* wurde ausgerufen, wenn, von der Curie aus gesehen, die Sonne zwischen der Säule des Maenius und der Ecke des Capitols gegen S. Niccola hin sich senkte. Die Columna Maenia muss dann zwar gegen das Capitol hin, aber nicht, wie auch Osann in seinem Programme *De columna Maenia*. Gissae 1844. 4.⁵⁾ thut, in der Nähe des Carcer Mamertinus gesucht werden. Sie bestand übrigens noch zur Zeit des Symmachus V. 54.

⁵⁾ Zu den Maeniana am Forum, worüber Osann am Schlusse spricht, vergleiche man folgende im J. 1821 in den Ruinen von Aeclanum ausgegrabene Inschrift bei Guarini, *Continuazione delle osservazioni sulle cose Eclanesi*. 1821. 4. p. 8:

. C CVS. C. ARRIVS. N. F. KAN
. . . . ENIANA. CIRC. FORVM. D. S. P. F

Ehe ich den freien Platz des Forums verlasse, will ich von der kritischen Sorgfalt, womit Hr. B. die Denkmäler behandelt hat, gleich noch eine Probe hersetzen. S. 321. »So möchte ich auch glauben, dass die Statue des Marsyas, welche als Sinnbild städtischer Freiheit galt, nicht auf dem Comitium, sondern dem Forum im engeren Sinne gestanden habe. Sie wird ganz nahe den Rostris genannt, aber erst in einer Zeit, wo diese nicht mehr an ihrer früheren Stelle, sondern sub Veteribus waren.« Man muss Hrn. B.'s Genius preisen, der ihn vor ungeahnten Gefahren bewahrte. Dass er Macrobius Sat. III. 12 Zeugniß nicht kennt, hat nichts zu sagen, denn es stimmt mit Servius überein: aber von der Streitfrage, die dadurch veranlasst wurde, weiss er nichts; nicht, dass Gronovius, Gesner, Böttiger, Welcker Servius des Irrthums geziehen, Visconti, Eckhel, Creuzer ihm geglaubt haben; nicht, dass die Frage wegen des Schleifers für die Kunst-, wegen der städtischen Freiheit für die Rechtsgeschichte bedeutend ist; dass es sich nicht von städtischer Freiheit überhaupt, sondern vom Ius Italicum einiger Colonien handelt (Savigny, *Gesch. d. r. R. i. M.* I. 52, Walter, *G. d. r. R.* S. 327.). Creuzer (*Stud.* II. 282 ff.) hat die Sache erledigt. Marsyas hiess durch Verwechslung die Statue eines Silenus; glaubt Hr. B., dass die Verwechslung zur Zeit Augusts vorkam, während Marsyas in alten Sagen eine Rolle spielte und Pomponius Gedichte den Titel gab? Er war unzertrennlich vom Tribunal; glaubt Hr. B., dass er anderswo als an dem Puteal gestanden habe? Dass Creuzers Abhandlung die richtige Erklärung enthält, hat Welcker, *akad. Kunstmus. zu Bonn 2. Ausg.* S. 19 eingestanden. *La controverse pourrait donc être regardée comme décidée une fois pour toutes, si l'on ne savait pas par une triste expérience que les vieilles erreurs, quelque bien qu'on les ait coulées à fond, après quelque temps ne laissent pas de surgir de nouveau* (Schlegel, *Essais litt. et hist.* p. 196). So ist denn auch der neueste Herausgeber des Arnobius adv. nationes, Hildebrand, weit entfernt, von Creuzers Berichtigung zu der Stelle, wo von dem

Fornix (d. i. Fabianus) des Lucilius und dem Marsyas des Pomponius die Rede ist (II. 2) Gebrauch zu machen. Die Statue des Marsyas caussidicus, wie ihn Martial nennt, stand neben dem Tribunal des Prätors nahe beim Fornix Fabianus, und beide Gedichte behandelten keineswegs obscöne Gegenstände, sondern Gerichtsszenen. Das zeigt schon der Uebergang in den folgenden Worten des Kirchengvaters: *quia quae sint in litibus constitutiones, quot caussarum genera etc.* Verschieden ist die Bestrafung des Marsyas durch den von Augustus geweihten Apollo Tortor; und daher heisst der elfenbeinerne Apollo auf dem ebenfalls juristischen Forum des Augustus (Plin. N. H. VII, 54) *iuris peritus* bei Juvenal I. 128, wo man Heinrichs trefflichen Commentar nachsehe. Aus diesem mögen unsere Bäcker und Weber lernen, was eigentlich »ein tüchtiger philologischer Grund« ist.

Der sehr ausführliche Abschnitt über die Basiliken S. 300 ff. enthält zwar sehr viele neue, aber keine einzige richtige Bemerkung. Die schwierigen Fragen in Betreff der Basilica Aemilia und Sempronia verschiebe ich auf den nächsten Abschnitt; dagegen kann ich Hrn. B.'s Zweifel über die Basilica Opimia gleich jetzt erledigen. S. 308—10 liest man eine kritische Erörterung über die Stelle bei Varro L. L. V. 156 ed. Müll. *Senaculum supra Graecostasim, ubi aedis Concordiae et basilica Opimia*. Das ist die einzige Erwähnung derselben, welche Hr. B. gefunden hat, und sie kömmt ihm sehr zweifelhaft vor. Es sei vielleicht zu lesen: *ubi aedis Concordiae Opimia et basilica* (sc. Porcia); so viel sei gewiss, dass die Existenz einer Basilica Opimia »sehr problematisch« erscheine. In der Warnung S. 58 bringt Hr. B. eine zweite Stelle bei, Cic. pro Sext. 67, aber nur um sie wegzuschaffen. »Man hat gewiss an den Tempel der Concordia zu denken.« Wer freilich diese Stelle unbefangen liest, wird das nicht für so gewiss halten. *L. Opimius cuius monumentum celeberrimum in foro, sepulcrum desertissimum in littore Dyrrhachino relictum est*. Das Denkmal am Forum war ein viel besuchtes; ein Tempel war aber an sich keineswegs ein Versammlungsort vieler Menschen, besondere

Feierlichkeiten ausgenommen, jedenfalls nicht in dem Masse wie eine Basilika, die ja recht eigentlich der Menschen wegen erbaut war. Indessen bei dieser Klippe könnte sich Hrn. B.'s Kritik noch so eben vorbeiwinden. Kläglich zu Falle kömmt sie an zwei Steinen, welche ein tückischer Wälscher seinen patriotischen Bestrebungen, »die Forschung von der bisherigen Unkritik und Unwissenschaftlichkeit loszureissen« (*Warnung* S. 8) in den Weg gewälzt hat. In Marinis *Atti de' fratelli Arvali* p. 212 wird Hr. B. folgende Stelle finden und ansehen, dass nicht alle für die Topographie bedeutenden Inschriften bei Orelli stehen: *Nel Museo di Monsig. Casali queste due scritte con caratteri molto antichi.*

MENOPHILVS	P. M
LVCRETIANVS	..
SERVOS. PVBLICVS	MA
EX BASILICA OPIMIA HIC SIT	..
Q. AEMILI	..
DIOPHANTI	..

	OSSA SITA
	P. POMPONI. P. L
	RVFIONIS
	MENOPILVS
	ALF. SER. PVB
L. CORNELI	EX. BASILICA
L. L. ALEXAE	OPIMIA

Si fides habenda Marinio! höre ich Hrn. B. seinen »deutschen Landsleuten« (S. X) zurufen; die Landsleute aber, »deren Dank er sich so gern verdienen möchte,« werden ihn rufen lassen.

Clivus Capitolinus.

Der Clivus Capitolinus wird fast ganz nach Bunsen beschrieben, gewiss mit Recht. Schade dass in »beiden Leipziger und der Dresdener Bibliothek« (S. X) sich das Kunstblatt nicht zu befinden scheint. Hr. B. würde sonst die Freude genossen haben, die Abhandlung eines tüchtigen Mannes, des

Hein von Quast, *Bemerkungen über die richtige Stellung einiger am Forum Romanum gelegenen Gebäude* (*Kunstblatt* 1843. Nr. 40—42) zu widerlegen. — Nur ein Wort über die *Porta stercoraria*. Es ist geradezu nicht wahr, dass Bunsen »den schmalen Gang zwischen der Schola Xantha »und dem Saturnustempel für den Ort nimmt, wohin am »15. Juni jeden Jahrs der Unrath aus dem Vestaheiligthume »gebracht wurde, und noch Reste der *Porta Sterco-* »*raria* zu finden glaubt« (S. 319). Bunsen sagt vielmehr III. B. S. 12: »Sie (eine dort angezeigte Pforte) kann nur entweder die *Porta stercoraria* seyn, oder einer der Eingänge in das innerste *Aerarium*. Jene Pforte war eine wohl nur wenig bekannte heilige Alterthümlichkeit; durch sie wurde ein Raum verschlossen, in welchen am 15. Junius der Unrath vom Hause der Vesta gebracht werden musste, um, wie es scheint, von hier in eine zur Tiber führende Cloake« (diese ist noch zu sehen) »geworfen zu werden. Denn dass jener Unrath nicht in dieses Gässchen selbst, zwischen Tempel und Schola, als classischer Stammvater der privilegirten *immondezzi* des neuen Roms geschafft wurde, versteht sich wohl von selbst; Ovid sagt auch ausdrücklich, dass er in die Tiber abgeführt wurde. Als Eingang ins *Aerarium sanctius* passte die Thür ebenfalls. Nur die Ausräumung des *Tabularium*s kann hier entscheiden.« Ich halte jene Vermuthung für eine sehr wohl berechtigte. Der Tempel des Saturnus lag dort; dieser führte den Beinamen *Stercutus* (*Marcob. Sat. I. 7*). »Das hängt doch wohl damit in keinem »Falle zusammen,« meint Hr. B. Warum nicht? Wenigstens *Prudentius Peristeph. hymn. II. 449* (Hr. B. möge die Stelle in seine *Excerpte* nachtragen) ist anderer Meinung:

*Ianum bifrontem et Stercutum
Colit Senatus (horreo
Tot monstra patrum dicere),
Et festa Saturni senis;*

und *Lactant. Div. Inst. II. 20* bringt ebenfalls den *Stercutus*, den Sohn des *Faunus* und Erfinder des Düngers (*Plin.*

N. H. XVIII. 9. 6), mit den Gottheiten des Ackerbaues und der Cultur zusammen. Wenn aber Hr. B. den Clivus ausmisst und darthut, dass die Stelle nicht gerade in der Mitte liege, so hat er übersehen, dass Fest. p. 344 nicht sagt *in angiportum medii clivi Capitolini*, sondern *medii fere clivi Capit.*, und das konnte er von allen Punkten sagen, die nicht geradezu die letzten sind.

Hätte Hr. B. die *allgem. Encyclopädie* von Ersch und Gruber gekannt, so würde er in meinem Aufsätze über die *Porta pandana* (vgl. S. 119) etwas zu widerlegen gefunden haben.

Zu der Stelle der *Notitia: Templum Concordiae et Saturni et Vespasiani et Titi* bemerkt Hr. B. Anm. 629: »Von einem Templum Titi ist mir weiter nichts bekannt.« Mir auch nicht; es hat nämlich nie einen gegeben. Titus wurde nach seiner Vergötterung in den Tempel Vespasians aufgenommen, und dieser war das *Templum Vespasiani et Titi*. »Und Hr. B. kannte den *Catal. imp.* sehr wohl!« (*Warnung* S. 48.) Vgl. Preller a. d. a. O. S. 499.

Das *Miliarium aureum* erkennt Bunsen in der runden Basis neben den spätesten *Rostra* am Severusbogen.⁶⁾ Die Gründe sind schlagend. Es lag in *capite fori* (Plin. N. H. III. 5. 9); das *caput fori* ist ausgegraben am Severusbogen; folglich lag das *Miliarium* dort: es war die runde Basis, neben welcher ein Stück der Meilensäule nicht »angeblich gefunden worden ist«, sondern vor Jedermanns Augen da liegt (wenigstens noch im Mai 1840). Was thut Hr. B.? S. 343 zweifelt er und meint,

⁶⁾ Die Vermuthung Nibbys, *Rom. ant.* T. II. p. 58, dass dieser Ort später *ad Palmam* hiess, wird wohl mit Recht von Preller a. a. O. S. 500 gebilligt, und es sind danach die Annahmen Muratoris, der den Namen von dem grossen Saale des kaiserlichen Palastes, sowie Hurters, *Geschichte des ostgoth. Königs Theodorich*. 1808. Bd. II. S. 71, der ihn vom *Circus maximus* versteht, zu berichtigen. Denselben Ort nennt der Lebensbeschreiber des heil. Fulgentius von Ruspe, wahrscheinlich der heil. Ferrandus, *ad Palmam auream*. Ich möchte daher den Namen lieber auf einen Genius oder eine Victoria mit der Palme, als auf eine *statua palmata* beziehen.

jene Basis könne auch einem andern Denkmale gehört haben. S. 360 ist er muthiger: da sah Canina richtig (Anm. 677), dass das Miliarium hier nicht wohl gestanden haben könne. Warum? weil Tacit. Hist. I. 137 und Sueton. Oth. 6 es unter den Tempel des Saturnus versetzen, das erhaltene Stück aber gerade unter dem Tempel der Concordia liege. Wer so haarspaltend zu Werke geht, der erkläre mir, warum Plinius das Miliarium in capite fori angibt, während zwar der Severusbogen und allenfalls der Tempel der Concordia, aber nicht der Saturnustempel in capite fori liegen.

Das Forum der Kaiser.

Ich verlasse Hrn. B.'s Ordnung oder Unordnung, weil die Fragen über die spätern Bauten sich sehr verzweigen. Zuvörderst über die Basiliken. Bunsens Ansicht ist diese: zu der Basilica Aemilia et Fulvia wurde noch von Cäsars Gelde durch Paullus eine neue hinzugefügt, und beide zusammen waren die Basilica Paulli; die Basilica Iulia, deren Lage durch die dort entdeckte Inschrift fest steht, war an die Stelle der Basilica Sempronia getreten. Ihr tritt Hr. B. heftig entgegen. Die Basilica Aemilia sei nur eine einfache gewesen; die Basilica Sempronia habe weit vom Forum im Vicus Tuscus gelegen, und die neue Basilica des Paullus sei eben die Bas. Iulia gewesen.

Die Untersuchung muss von der Stelle bei Cicero ad Att. IV. 16 ausgehen. *Paullus in medio foro basilicam iam paene texuit iisdem antiquis columnis; illam autem, quam locavit, facit magnificentissimam. quid quaeris? nihil gratius eo monumento, nihil gloriosius. itaque Caesaris amici (me dico et Oppium, dirum-
paris licet) in monumentum illud, quod tu tollere laudibus solebas, ut forum laxaremus et usque ad Atrium Libertatis explicaremus contempsimus sexcenties H S. cum privatis non poterat transigi minore pecunia. efficiemus rem gloriosissimam. nam in Campo Martio septa tributis comitiis marmorea sumus et tecta facturi eaque cingemus excelsa porticu etc.* Offenbar lag also die neue

Basilica Aemilia auf derselben Seite des Forums wie das Atrium Libertatis: es fragt sich, wo dieses zu suchen sei, und ob wir etwa bestimmte Angaben darüber haben; eine Frage, welche sich durch die Erwähnung eines Tempels der Libertas auf dem Aventin verwickelt, da man ganz natürlich damit das Atrium Libertatis verbunden hat. Wer Hrn. B.'s Ansicht kennen lernen will, der hüte sich S. 302 ff. zu lesen, denn S. 459 ff. wird eine ganz verschiedene ausgesprochen. Darüber wundern sich vielleicht die deutschen Landsleute? Sie bedenken nicht, dass das Ganze früher ist als die Theile, d. h. dass man füglich ein Buch drucken lassen kann, ehe es fertig ist. An der letzten Stelle also ist Hr. B. auf Merckels Prolegomena zu *Ovids Fasten* gestossen, und danach S. CXXX ff. »ändert sich in etwas seine Ansicht von dieser Sache.« Er nimmt an, dass Cicero nicht von drei, sondern von vier Gebäuden rede: der alten Bas. Aemilia, der Bas. Iulia, dem Bau des Forum Iulium (ut forum laxaremus!) und den Septa. Da aber das Atrium Libertatis auf dem Aventin in keines seiner Systeme hineinpasst, wird es unbarmherzig gestrichen, und die weitläufige Darstellung mit den triumphierenden Worten S. 462 geschlossen: »Mit dem Aventin aber hat, wie sich aus allem ergibt, das »Atrium Libertatis gar nichts gemein; hier war nur ein Tempel »der Libertas; das Atrium und die nachmalige Bibliothek be- »standen durch alle Zeiten ganz getrennt von ihm.«

Unter den angeführten Stellen befindet sich eine bei Livius XXV. 7, welche in den Excerpten des Hrn. B. sich so ausnimmt: *Phileas Tarentinus . . . aditum sibi ad obsides Tarentinos invenit. Custodiebantur in Atrio Libertatis minore cura etc.* Meine »dürftigen Notizen« gehen etwas weiter, und da findet sich denn, dass die tarentinischen Geissel *corruptis aedituis duobus* entflohen. Meint etwa Hr. B., dass auch ein Atrium Tempelhüter habe? dann wünsche ich ihm Glück zu dieser originellen Ansicht, und die Leipziger Küster werden ihm einen Fackelzug bringen. Oder habe ich Recht, dass die Aeditui die Hüter des Templum Libertatis waren, das Atrium Libertatis also da, wo

der Tempel, auf dem Aventin, stand? Wahrscheinlich auf derselben Stelle waren die *Transfugae Numidarum, qui tum in Aventino ad mille et ducenti erant... quos quum ex arce Capitolioque clivo Publicio in equis decurrentes quidam vidissent, captum Aventinum conclamaverunt* (Liv. XXVI. 10). Dort lagen die Soldaten, welche auf dem Wege vom Aventin zum Forum sich verirrtten (Sueton Galb. 20. vergl. mit Tac. Hist. I. 31); dort war es, wohin die Censoren *escenderunt* (Liv. XLIII. 16). Dieses kann aber nicht das bei Cicero erwähnte Atrium Libertatis sein, weil es sich von selbst versteht, dass nicht ein Bau quer über das Forum boarium weg bis zum Aventin beabsichtigt werden konnte. Folglich gab es nicht ein, sondern zwei Atria Libertatis in Rom. Q. E. D.

Die zweite beckersche Erklärung der ciceronischen Stelle ist aber deshalb falsch, weil 1) man doch ein Forum nicht dadurch erweitert, dass man ein neues, verschiedenes daran setzt; 2) Caesar nicht im Jahre 699, als Cicero jenen Brief schrieb, sondern als Dictator (Plin. N. H. XXXVI. 15. 24, vgl. Sueton. Caes. 26), nach Hrn. B.'s eigener Vermuthung (Anm. 682) im Jahre 702, den Platz dazu kaufte, und zwar nicht um jene Summe, wovon Cicero spricht, sondern bedeutend höher, *H S. millies*. Die merkelsche endlich lässt gar aus den Augen, dass die Septa links von der Via lata lagen, sein Atrium bei dem Forum Trajans aber rechts davon. Es bleibt also dabei, dass Cicero nur von drei Gebäuden spricht, und dass die neue Basil. Aemilia bis gegen das Atrium Libertatis sich erstreckte. Liessen wir also mit Hrn. B. die Basil. Aemilia mit der Julia eins sein, so würde hinter diese das Atrium Libertatis, und dann erst die Basil. Sempronia zu liegen kommen. Dann hätte Vertumnus (Pseudo-Ascon. ad Cic. Verr. I. 59) doch Mühe bis auf das Forum zu schauen (Propert. IV. 2. 6), und was wäre das für eine Ortsbestimmung bei Liv. XLIV. 16, wonach die Basil. Sempronia *pone Veteres ad Vertumni signum*, erbaut wurde? Man müsste sie geradezu abgeschmackt nennen. Die Basil. Sempronia

wäre ja in das Velabrum hinein gekommen. Hr. B. freilich S. 308 findet es natürlich, dass man *pone Veteres* übersetzt: »in der Gegend des Viscus Tuscus, Velabrum und Forum Boarium.« Zu dem Ende muss er auch noch dazu annehmen, dass die oben angeführten Worte des Scholiasten sich auf eine frühere Zeit beziehen, als ob die Worte des Dichters l. l. v. 57. *Te qui ad vadimonia curris* sich nicht auf eine zu seiner Zeit gebräuchliche Basilika, also die Iulia, bezögen; wirft die Bas. Sempronia, die nun einmal später nicht wieder vorkommen will, ins Feuer und denkt gar nicht daran, dass der eherne Vertumnus sich bei einer Feuersbrunst schwerlich wohl befunden hätte. Und alle diese Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten sind nicht etwa, um schwierige Zeugnisse oder That-sachen zu erklären, nein sie sind den Alten zum Trotz ersonnen worden. Denn wir wissen recht gut, dass Paullus die Basil. Iulia nicht, sei es mit eigenem, sei es mit Caesars Gelde bauen konnte, aus dem einfachen Grunde, weil ein Anderer das Geld zum Baue lieferte — wir, d. h. »der inländische Dilettantismus.« Hr. B. freilich sieht S. 304 »deutlich, dass Paullus für Caesar »und auf dessen Kosten baute, und das begründet sich noch »mehr durch folgende Erwägung. Niemand gedenkt mit einem »Worte des Baues der Basil. Iulia; sie erscheint mit einem Male »als von Augustus vollendet.« Hatte aber Paullus den Bau in Verding gegeben und bezahlt, so war offenbar kein Geld mehr nöthig, und nun begreife Einer die Erzählung des Scholiasten zu Juvenal I. 109. (P. 162 ed. Heinrich.): *Licinius, ex Germania puer captus, . . . cum flagraret invidia, basilicam sub nomine C. Iulii Caesaris aedificavit.* Ein wahres Glück, dass sich der Scholiast gerade so ausgedrückt hat, sonst würde Hr. B. unfehlbar dies Werk auf den Umbau der Basilika nach dem Brande, da Augustus sie *sub titulo nominis filiorum* neu errichtete (Mon. Anc. yr.), beziehen.

War es dagegen, wie Bunsen behauptet, die Basil. Sempronia, an deren Stelle die Iulia gesetzt wurde, so tritt Alles in

die schönste Ordnung: nach der Wegräumung der Tabernen rückt der neue Bau prachtvoll an das Forum, das Velabrum wird nicht geschmälert, und Vertumnus hat den nöthigen Platz, ein Schlachtgetümmel auf dem Forum zu überblicken. Jetzt freilich muss die Basilica Aemilia, welche Plutarch u. A. preisen, an die gegenüberliegende Seite des Forums, neben die alte Bas. Aemilia et Fulvii vom J. 574 gelegt werden; und beide zusammen, ein Gebäude, meint Tacitus Ann. III. 72, wenn er von den *Aemilia monumenta* redet. Hr. B. meint, das hätte schlecht ausgesehen — das werden die Alten schon zu machen gewusst haben; und wenn Hr. B. sich von einem solchen „seltsamen Gebäude“ eine Vorstellung machen will, so lasse er sich von der Domkirche zu Neapel erzählen. Dort sind die Kirchen S. Restituta und S. Gennaro verbunden, jede für sich, jede aus verschiedener Zeit, und Niemanden fällt es ein, daran Anstoss zu nehmen. Das ist das Raisonnement Bunsens und der genetisch-construktiven Methode. Hr. B. nennt Bunsens Versuch (S. 303) einen »traurigen« — ich gestehe, der seinige ist lustiger.

Nun zu der Curia Iulia. Dass diese, welche von Caesar beschlossen und von Octavian erbaut wurde (Plin. N. H. XXXV. 4. 10, Dio Cass. XLVII. 19), nicht an der Stelle der alten Hostilia lag, ist durch das Zeugniß Varros bei Gellius XIV. 7. 7. *Propterea et in curia Hostilia et in Pompeia et post in Iulia, cum profana ea loca fuissent, templa esse per augures constituta*, gewiss; dass sie nahe an der Stelle der erhaltenen drei Säulen lag, durch die Auffindung der Consularfasten wahrscheinlich und demjenigen ausgemacht, welcher die Worte von Propertius IV. 4 nimmt, wie sie geschrieben stehen, nicht, wie Hr. B. (S. 334) sie deutet. Der Dichter erzählt den Verrath der Tarpeja:

Lucus erat felix, hederoso consitus antro,

Multaque nativis obstrepit arbor aquis.

Silvani ramosa domus, qua dulcis ab aestu

Fistula poturas ire iubebat oves.

Hunc Tatius fontem vallo praecingit acerno

Fidaque suggesta castra coronat humo.
Quid tum Roma fuit, tubicen vicina Curetis
Quum quateret lento murmure saxa Iovis?
Atque ubi nunc terris dicuntur iura subactis,
Stabant Romano pila Sabina foro.
Murus erant montes: ubi nunc est curia septa,
Bellicus ex illo fonte bibebat equus.
Hinc Tarpeia deae fontem libavit etc.

Dazu bemerkt Hr. B.: »die Curie kann keine andere als
 »die Iulia sein und am nächsten liegt es, bei der Quelle an
 »den Lacus Iuturnae neben dem Vestatempel zu denken.
 »Wäre nun wirklich zum Tempeldienste das Wasser der Iuturna
 »gebraucht worden, so würde man mit ziemlicher Gewissheit
 »annehmen dürfen, dass die Curie sich neben dem Vestatempel
 »befunden habe. Das ist aber eben nicht der Fall; sondern es
 »wurde für den heiligen Dienst täglich das Wasser vom Quell
 »der Camenen vor Porta Capena geholt (Plutarch. Num. 13.).
 »Vielleicht hat Properz sich überhaupt gar keine genau bestimmte
 »Oertlichkeit gedacht, sondern mit dichterischer Phantasie ein
 »Bild vom damaligen Rom entworfen, ohne danach zu fragen,
 »ob der *lucus*, das *hederosum antrum* und die Quelle in der
 »Wirklichkeit vorhanden gewesen.« Also das ist »genaue Kennt-
 niss und richtiges Verständniss der alten Schriftsteller?« Weil
 von Numas Zeit an die Vestalinnen von dem durch ihn ge-
 weihten Hain der Camenen das Wasser für die Regia holten,
 hätte Properz die Tarpeja zur Zeit des Romulus vor das nicht
 existierende Thor in den nicht existierenden Hain schicken sollen,
 um für Vesta Wasser zu holen? Und er wäre nicht ausge-
 lacht worden, wenn er das Lager der Sabiner auf das Forum
 setzte, wo Tarpeja den König Tatius erblickte, als sie Wasser
 holte (v. 19), und sie dann vor das Thor schickte und seinen
 Zeitgenossen weiss machen wollte, die Curie habe vor dem
 Thore gestanden? Nach langem Zweifeln entschliesst sich
 denn auch Hr. B. (*Warnung* S. 33), sie dorthin zu setzen,
 wo Niebuhr, Canina und Bunsen sie suchen, nahe beim

Vestatempel unter dem Palatin. Nun aber kömmt er in dieselbe Verlegenheit mit Bunsen, für den Minerventempel Platz zu gewinnen. Dass dieser an der Stelle der drei Säulen lag, kann ich Hrn. B. aus der besten Quelle versichern, einer Quelle, welche auch über den Tempel Augusts auf dem Palatin ihn eines Bessern belehren konnte. Er ist nämlich geneigt, nicht weniger als drei Heiligthümer Augusts an dem Palatin anzunehmen (S. 425 und 433), ohne recht zu wissen, wohin er damit soll. Der Tempel des Kaisers, das *Templum Palatii* bei Plin. N. H. XII. 19. 42, welches Tiberius und Livia bauten und Caligula vollendete, lag aber über dem Tempel der Minerva, dessen Stelle durch die Reihenfolge der Gebäude in der Notitia (*Vicum Iugarium Graecostadium. Basilica Iulia. Templum Castorum. et Minervae Vestam.*) fest steht. Wenn Hr. B. noch nichts von *Tabulae honestae missionis* gehört hat, so rathe ich ihm, sich Arneths *zwölf römische Militärdiplome* 1843. 4. anzuschaffen, und damit er sich nicht mit der Ausflucht entschuldige, dass ihm das Buch zu spät zugegangen sei, nenne ich ihm, um von Maffeis *Storia diplomatica*, Marinis *Fratelli Arvali*, Zaccarias *Istituzione lapidaria* zu schweigen, ein im Jahre 1841 an seinem Wohnorte erschienenenes Werk, Massmanns *Libellus aurarius*. Da wird er S. 22 Soldatenabschiede finden, welche *Romae in muro post templum Divi Augusti ad Minervam* angeheftet waren. Folglich lag der Tempel am Abhange des Berges nach der Nova via, mit der Fronte nach dem Palatin, und war durch die Nova via von dem Tempel der Minerva getrennt; und so begreift man die Brücke Caligulas ganz gut. Er stieg vom Palaste bis zum Tempel Augusts hinunter bis auf die Höhe des Castortempels, legte seine Brücke über jenen Tempel des Augustus (Sueton. Calig. 22), von dort, da wahrscheinlich die Curie nicht so weit reichte, auf den Castortempel (ib.), dann auf das Dach der Basilica Iulia (ib. c. 37 und Joseph. Ant. Iud. XIX. I. 11) und erreichte von dort auf einem über den Vicus Iugarius gelegten Bogen das Capitol.

Es steht also fest, dass die drei Säulen nicht zur Curia Iulia gehörten, wie Niebuhr und Canina meinten, sondern zum Minerventempel, und somit bleibt am Comitium, da die Lage des Vestaheiligthums ebenfalls sicher ist, gar kein Platz für ein kleines, geschweige für ein so grosses und prächtiges Gebäude, wie die Curie sein musste. Wie sich Bunsen hilft, werden wir gleich sehen. Was thut aber Hr. B.? Was er schon bei der Basil. Sempronia versuchte: er wirft sie kurzweg in die Flammen, lässt sie bei dem neronischen Brande untergehen, den römischen Senat von Nero bis auf Domitian ohne Dach und Fach, und erst von diesem Kaiser, statt der Curia Iulia, ein neues Senatsgebäude unter dem Capitol aufführen. Ich will nicht fragen, warum Domitian nicht lieber seinen Bau anders wohin setzte, wenn gar keine Veranlassung war, ihn hier aufzuführen, sondern Hrn. B. auf seinem Wege folgen und anerkennen, dass er eine unrichtige Aeusserung Bunsens wirklich berichtigt. Bunsen hatte im Einverständnisse mit den meisten seiner Vorgänger richtig angenommen, dass die Curie in der späten Kaiserzeit nahe am Capitol, etwas rechts vom Forum entfernt, gelegen war, an einer Stelle, welche mit dem Tempel des Janus und den unter dem Namen der *Tria Fata* bekannten Parzenstatuen enge zusammen hing. Ferner äusserte er die Vermuthung (nach Donati?), dass die Herstellung oder die Erweiterung dieses spätesten Rathhauses mit dem berühmten Processe des sinkenden Heidenthums, welcher von Symmachus und Ambrosius mit gleicher Beredsamkeit geführt wurde, über die Beibehaltung, oder Entfernung der von Augustus aus Tarent in die Curia Iulia verpflanzten Bildsäule der Victoria zusammenhing. Wahrscheinlich habe Honorius, um »die alte Curie mit ihren Erinnerungen an Victoria und Altar und an den Gottesdienst in Vergessenheit zu bringen« (III. B. S. 110), die Curia Iulia geschlossen, jenes Senatsgebäude an einer andern Stelle hergestellt oder erweitert. Hr. B. aber weist nach, dass die Curie beim Janustempel schon vor jenem Streit zu Senatssitzungen gebraucht wurde, und seine Beweise lassen sich noch

vermehren. Vopisc. Aurelian. 41. *Cum die tertio Nonas Februarias Senatus amplissimus in curiam Pompilianam convenisset.* — Id. Tacit. 3. *cum in curiam Pompilianam ordo amplissimus consedisset.* Denn diese Curia Pompiliana ist gewiss die neben dem vermeintlich von Numa Pompilius erbauten Janustempel gelegene. Bunsen also irrte, wenn er S. 108 schrieb: »seit Domitian bestand unter dem Namen Senatus ein *wahrscheinlich für die Acten und die laufenden Register der Senatskanzlei bestimmtes* Gebäude.« In diesem Irrthume scheint er zwar nicht lange befangen gewesen zu sein, denn S. 109 fährt er fort: »Endlich findet sich auch auf dem Fragment mit der Basilica des Paullus, links von ihr, ein Saal, der sich auf den ersten Blick als ein *Gerichts- oder Versammlungssaal* kund gibt . . . Da jener Plan unter Severus und Caracalla gemacht ist, so stellt er uns also hier die *Domitianische Anlage* dar.« Indessen bleibt Hr. B. der Ruhm, obigen Irrthum zerstört zu haben. Alles Andere aber, womit Hr. B. Bunsen zu übertreffen sucht, ist theils nicht neu, wie die Bestimmung der Lage durch die Ordnung in der *Notitia* zwischen dem *Genius Populi Romani* und dem *Atrium Minervae* auf dem Wege nach dem *Forum Caesaris*, theils falsch. Der Tempel des Janus stand unmittelbar vor dem Senatsgebäude, Dio Cass. LXXIII. 13. τῷ Ἰανῶ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν, αὐτοῦ (τοῦ συνεδρίου) und a. St. m.; daneben die Tria Fata, Procop. Bell. Goth. 1. 25. ἔχει δὲ τὸν νεῶν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερβάντι τὰ τρία φᾶτα. οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι τὰς μοίρας νενομίκασι καλεῖν.⁷⁾ Wenn daher Cyprianus ep. 21. p. 46. ed. Brem. 1690, um Etecusa zu entschuldigen, schreibt: *tantum ascendisse videtur usque ad Tria fata et inde descendisse. Hanc ergo non sacrificasse ego scio* (Hr. B. möge die Stelle in seine Excerpte nach-

⁷⁾ Von diesen Statuen entlehnten die Provincialstädte den Dienst der Fata, vgl. Labus, *intorno varj antichi monumenti scoperti in Brescia*. Brescia 1823. 4. p. 109 ff.

tragen; er sieht, dass man über seine Vermuthungen S. 361 f. »wohl hinausgehen« kann): so ist damit kein anderes Opfer gemeint, als das am Janustempel u. a. von den Senatoren gebrachte. Es erhellt also, dass das *Templum fatale* des *Ordo Romanus* und der *Mirabilia* kein anderes als der Janustempel sein kann, neben dem die *Tria Fata* standen. Dieses *Templum fatale* aber setzen die mittelalterlichen Schriften bei der Kirche S. Martina, und die Benennung *in tribus fatis*, welche die *Via sacra* und das Forum bei Anastasius führen, ist daher übertragen worden. Folglich muss auch der *Senatus* bei S. Martina gelegen haben, und wir hätten eigentlich die Inschrift gar nicht nöthig, welche dort gefunden worden ist. Diese aber schlägt auch den hartnäckigsten Zweifel nieder. Hier ist sie von Neuem:

SALVIS. DOMINIS. NOSTRIS
HONORIO. ET. THEODOSIO
VICTORIOSISSIMIS. PRINCIPIBUS
SECRETARIUM. AMPLISSIMI. SENATUS
QVOD. VIR. INLVSTRIS. FLAVIANVS. INSTITVERAT
ET. FATALIS. IGNIS. ABSVMP SIT
FLAVIVS. ANNIVS. EVCHARIVS
EPIPHANIVS. VC.
PRAEF. VICE. SACRA. IVD.
REPARAVIT
ET. AD. PRISTINAM. FACIEM. REDVXIT.

Hr. B. aber denkt anders. Er legt den *Senatus* bei S. Martina und unterscheidet davon das ebenfalls bei S. Martina gelegene *Secretarium Senatus*, ohne zu bedenken, dass er sich dadurch den Raum hedenklich verengert. S. 354. »Der Ausdruck *Secretarium Senatus* kann in keinem Falle, wie Bunsen gethan, von der Curie selbst verstanden werden, und die etwas spätere *Notitia* nennt das Senatsgebäude selbst noch *Senatus*. Vielmehr hat man eine besondere dazu gehörige Localität zu verstehen oder einen Theil des Ganzen, man möge nun annehmen, dass er als eine Art *Tabularium* oder für andere

»Zwecke gedient habe. Nach der Inschrift scheint es, dass Flavianus, der 309 Praef. Urb. war, dieses Secretarium zuerst »gebaut habe (*instituerat*); der Senatus war aber längst hier.« Da zeigt sich denn »der tüchtige philologische Grund«, worauf Hr. B. seine Archäologie, damit sie nicht »die windigste aller Wissenschaften« (*Warnung* S. 10) werde, aufzubauen, — unterlassen hat, in seiner bodenlosen Tiefe. Was mag sich Hr. B. unter dem Ausdrücke Secretarium vorstellen? »eine Art Tabularium!« Bunsen, welcher nebenbei preussischer Gesandter in Rom war, hält es gar nicht für nöthig, die Bedeutung des Wortes weitläufig zu erörtern; er begnügt sich, in der sichern Ueberzeugung, von Kennern beurtheilt, von Laien studiert zu werden, mit dem Satze (III. B. S. 109): »Wenn also die berühmte, bei S. Martina gefundene Inschrift uns lehrt, dass ein im Jahr 399 (l. 309) von Flavianus (der in jenem Jahre Praefect der Stadt war) erbautes Secretarium Senatus von einem andern Praefecten ... wieder hergestellt wurde; so ist zuvörderst klar, dass Secretarium Senatus nichts Anderes, als einen Senatssaal bedeuten kann. Der näher bestimmende Ausdruck ist leicht dadurch erklärlich, dass der Senat von seinen alten Rechten nichts mehr besass, als einige richterliche Befugnisse und das Eintragen der kaiserlichen Beschlüsse in seine Acten und Register. Am sichersten wird der Ausdruck von dem ersten erklärt, nach dem Sprachgebrauche jener Zeit. Domitians Senatus muss an demselben Flecke gestanden haben, und wesentlich dasselbe Gebäude gewesen sein.« Hr. Becker, der Professor, dessen gelehrte Musse höchstens durch Vorlesungen unterbrochen wird, will »den Ausdruck *Secretarium Senatus* in keinem Falle von der Curie selbst verstanden« wissen. Besitzt er Forcellinis Wörterbuch, so bitte ich ihn, den Artikel aufzuschlagen. Er wird dort lesen, dass Secretarium ein *conclave* ist, *in quo iudices sedebant*; dass nach Lactant. Mort. persecutor. 15. *arae in secretariis* standen, und u. a. St. auch unsere Inschrift finden mit der Erklärung *locus, in quo senatus habebatur*. Damit vergleiche er Du Cange s. v. *locus, in quo Senatus collectus est*.

Er lasse sich ferner, ehe er über römische Alterthümer zu schreiben fortfährt, von den vier dicken Quartbänden, welche Franciscus Cancellieri *De secretariis basilicae Vaticanae* in Rom 1786 herausgegeben hat, aus einer der »beiden Leipziger oder der Königl. Bibliothek in Dresden,« falls sie unser gefälliger Freund Director Schulz, welchem Hr. B. wohl sein Bischofen italienische Literatur verdankt, nicht besitzt, nur den ersten geben und lese darin das *Syntagma de secretariis ethnicorum*, so wie von den unzähligen dort angeführten Schriften nur eine oder die andere, z. B. die Abhandlung von Salmasius im Thesaurus von Sallengre tom. II., so wird er einen Augenblick hoffen, die dort p. 674 angeführte Stelle des Codex Theodosianus gegen mich benutzen zu können, aber nach einigem Zweifeln und einer Consultation seines auch von mir verehrten Freundes Haenel Folgendes als das Richtige erkennen: *Secretarium*, τὸ σέκρετον=δικαστήριον (*Gloss.* bei *Salmas.* l. l.), =συνέδριον (*Hesychius*), ist der Ort, wo die Richter innerhalb der Vela sitzen. Findet ihre Versammlung in einer Basilika Statt, so ist das Secretarium die Absis oder Tribune, welche von dem Langhause durch vorgezogene Vela abgeschieden werden konnte. Ein solches Secretarium hat jeder Beamte, welcher mit richterlichen Funktionen beauftragt ist, z. B. der Vicarius Urbis und der Praefectus Urbi, der Letztere in der Gegend des Circus, wohin er in besondern Fällen auch den Senat zu berufen pflegte (*Symmach. Ep. X. 43.* Was bedeutet dort das *Secretarium commune*?). Ein solcher Saal, wenn er eigens für richterliche Geschäfte gebaut war, bestand aber nicht allein aus dem verschliessbaren Raume, sondern enthielt auch Lokale, worin die Parteien sich versammeln, Zeugen warten, und alle dem Spruche vorhergehenden oder von ihm unabhängigen Verhandlungen gepflogen werden konnten. Nun besass der Senat unter der Kaiserzeit eine richterliche Gewalt, welche zwar in der ersten Zeit bedeutender war, als nachdem die Gewalt des Praefectus Urbi sich auf Kosten des Senats erweitert hatte, aber nie ganz aufhörte. So wenig aber zur Zeit des Tacitus

und des jüngern Plinius senatorische Gerichtssitzungen anderswo gehalten wurden als in der Curie, so wenig geschah dies späterhin, als der Senat, Prunkhandlungen ausgenommen, kaum etwas Anderes zu thun hatte. Der Raum also, wo der Senat zu Gerichte sass, war das *Secretarium Senatus*, nicht verschieden von der *Curia*, oder, wie die Notitia sich ausdrückt, dem *Senatus*, sondern eins und dasselbe. Ist Hr. B. noch nicht überzeugt, dass der »inländische Diletantismus (S. X) diesmal Recht hat (die »deutschen Landsleute« werden es längst sein), so bitte ich ihn, da er ja „die ganze römische Literatur noch einmal für diesen speciellen Zweck excerptirt« hat (S. IX), in seinen Excerpten die schöne Beschreibung des Processes von Aruandus, dem Praefecten von Gallien, bei Sidonius Apollinaris Ep. I. 7 nachzulesen. Dieser wurde vor dem Senate angeklagt. Er langt in Rom an und lacht in der libera custodia auf der Area Capitolina der Warnungen seiner Freunde, welche das drohende Ungewitter verkündigen. Da aber in der zahlreichen Senatsversammlung sein Trotz das Lügen verschmährt, *conclamatur a iudicibus, reum laesae maiestatis teneri*, und er wird *publico carceri addictus*. Ist das eine Gerichtssitzung oder nicht? Wo wird sie gehalten? *It in tractatorium frequens senatus.... Procedit noster ad curiam*. Dieses Senatshaus, Curia, Senatus, Secretarium, Tractatorium, musste allerdings sein Archiv haben. Da das Secretarium es nicht gewesen ist, so haben wir uns nach einem andern umzusehen. Es ist ganz einfach das Atrium Libertatis. Dieses wird von Domitian, welcher ja nach den Chronisten nicht weniger als sieben Atria auführte, umgebaut und seiner Lieblingsgöttin Minerva neben der Libertas als Atrium Minervae, wie es in der Notitia heisst, gewidmet worden sein. So vermuthet die »genetisch-constructive« Methode; sie findet den Senat, die Curia Libertatis, wie er in der spätern Litteratur öfters genannt wird, als Nachbarn des Atrium Minervae und bringt beide Bauten in Verbindung. Jetzt werfe man einen Blick auf den capitolinischen Plan und überzeuge sich, wie glänzend Bunsens Zusammensetzung der bei Hrn. B. Taf. 4.

mit N. 4. und 5. bezeichneten Stücke genannt werden muss. Links von der Basilica Aemilia des Paullus erblickt man das Secretarium Senatus (der Janustempel ist nicht erhalten), dahinter ein Gebäude, zu welchem die Inschrift *LIBERTATIS* gehört. Allerdings war Caninas Vorschlag, das Fragment *VLPIA* zur *BASIL* zu ziehen, scheinbar und sinnreich; aber Bunsens Anwendung des Fragments *EMILI*, deren Richtigkeit freilich nicht bewiesen werden kann, passt so vortrefflich zu der Lage der eben beschriebenen Bauten, des Atrium, Secretarium und der Basilica Aemilia, dass ich kaum eine wahrscheinlichere Vermuthung anzuführen wüsste. Niebuhr würde seine Freude daran haben. Ist sie richtig, so bitte ich die Privatgebäude hinter dem Atrium im Auge zu behalten: wir werden sie noch brauchen.

Der erste Theil der bunsenschen Behauptung ist gerechtfertigt: das Rathhaus des Senats wurde unter Honorius neu erbaut. Der zweite ist, »dass die alte Curie auch damals« (407) »nicht etwa eingestürzt war, oder der Zerstörung anheimfiel.« Lässt sich das beweisen, so wird man Bunsens Schluss »dass Honorius jenes Secretarium deswegen herstellte und vielleicht erweiterte, um sie zur Curie zu machen und so die alte Curie mit ihren Erinnerungen an Victoria und ihren Altar in Vergessenheit zu bringen (III. B. S. 110) gewiss »höchst wahrscheinlich« finden. Jener Behauptung steht die beckersche »nach dem allen scheint es unzweifelhaft, dass die Curia Iulia »seit dem neronischen Brande nicht mehr bestand« (S. 355) und »Endlich gab es in der Zeit, wo die Notitia verfasst ist, sicher »keine Curia Iulia mehr« (S. 334) schnurstracks entgegen; und es ist dies ein Fall, woran sich beide Darstellungen trefflich messen lassen. »Wenn man mir Mangel an Gewissenhaftigkeit in der Forschung, wenn man mir nachweisen »kann, dass ich auf Schleichwegen mit Umgehung der Zeugnisse meinen Hypothesen Geltung zu verschaffen gesucht »habe; dass es mir überhaupt um etwas Anderes zu thun gewesen, als die Kenntniss des römischen Bodens zu fördern, »dann erst werde ich das Urtheil selbst verdienen, das ich über

»Andere unumwunden, wie ich gewohnt bin, ausgesprochen habe.« So lautet die schöne Stelle der Vorrede S. XI. Nach allen Regeln der Hermeneutik liegt darin die direkte Beschuldigung, Bunsen habe sich solcher Sünden schuldig gemacht, und Hr. B. hat ganz Recht: »es handelt sich da nicht um einzelne Irrthümer, die jederzeit verzeihlich sind, sondern um die ganze wissenschaftliche Bestrebung.« Er hat sich das Urtheil selbst gesprochen. Wer die ganze römische Litteratur, so wie den hieher einschlagenden Theil der griechischen für diesen speciellen Zweck excerpirt (S. XI), der muss die Stellen kennen. Wenn er, um ihren direkten Widerspruch unbekümmert, ganz ausgemachte Dinge läugnet und haltungslose Hypothesen an ihre Stelle setzt, so hat er entweder nicht gewissenhaft geforscht oder die Zeugnisse auf Schleichwegen umgangen, oder auch beide Sünden zugleich zu büssen. Die Curia Iulia aber hat nach dem neronischen Brande fortbestanden: sie ist bis zu späten Zeiten der regelmässige und gewöhnliche Versammlungsort des Senats geblieben. Die Frage hängt mit dem Standbilde der Victoria zusammen, welches Augustus in der Curia Iulia aufstellte, einem Bilde, welches als Palladium des Reiches und des Senates betrachtet und von Symmachus mit einer rührenden Anstrengung für die Versammlung zurückgefordert wurde; es geht aus den Streitschriften des Ambrosius und Symmachus und aus Prudentius langweiligen Versen hervor, dass unter ihrem Schutze der Senat zusammenkam und vor der Berathung ihr zu opfern pflegte. Damit soll aber nicht gesagt sein, der Senat habe sich ohne sie nicht versammeln können, wie z. B. Dempster, *Paralipom. ad Rosin. antiq. Rom.* annimmt, der dann ihr Bild, was ja möglich wäre, immer an den Ort gebracht wissen will, wo die Sitzung Statt fand. Denn das Opfer der Senatoren war der Gottheit gewidmet, in deren Hause sie zusammenkamen, also im Senatus dem Janus, und in den vielen inaugurierten Tempeln, wo Senat gehalten wurde, z. B. der

Castores (Capitolin. Maximin. II. c. 16), der Concordia (Lamprid. Sever. Alex. c. 6), des Jupiter Capitolinus Herodian. VII. 10), des Mars und Apollo Palatinus (Sueton. Aug. c. 29), der Tempelgottheit. So hatte es Augustus bestimmt. Sueton. c. 35. *Sanxit, ut priusquam consideret quisque, ture ac mero supplicaret apud aram eius dei, in cuius templo coiretur.* Es würde also schon ein Uebelstand gewesen sein, wenn sich zu dem Hauseigenthümer Victoria Opfer fordernd gesellt hätte; und es findet sich nur eine einzige Stelle, wo ihre Statue ausserhalb der Curie erwähnt wird. Diese aber (sie wird von Hrn. B. ausgelassen) enthält, wie schon Casaubonus erkannt hat, ein durch Eilfertigkeit entstandenes Missverständniss. Iul. Capitolinus Gordian. III. c. 22 lässt die Berathung, bei welcher zwei eingedrungene Soldaten des Maximinus am Altare der Victoria ihren Tod fanden, im Capitol gehalten werden. *Ingressi Capitolium, cum illic Senatus ageretur, ante ipsam aram . . . interemti sunt.* Er benutzt aber Marius Maximus und Herodianus, *qui ad fidem pleraque dixerunt* (Clod. Albin. 12, vgl. z. B. Maximin. II. c. 13, Maxim. et Balbin. 15) und verwechselt bei jenem Ereignisse zwei Senatssitzungen, von denen die eine im Capitol Statt fand, diejenige aber, wobei die *ἐπακοῦσαι τῶν βουλευομένων θελήσαντες εἰς τὸ συνέδριον εἰσῆλθον, ὡς τὸν ἰδρυμένον βωμὸν τῆς Νίκης ὑπερβῆναι, im σύνηθες συνέδριον*, vgl. Herodian. VII. 10 und 11. Ist es nun nicht von vorn herein wahrscheinlich, dass, wenn Victoria aus der Curia Iulia, wo sie einen festgebauten Altar am Eingange hatte, in den Senatus bei dem Janustempel versetzt worden wäre, irgend einer von den Schriftstellern, welche ihr Fortbestehen bezeugen, Dio Cassius Ll. 22, Herodian. V. 5. 6, Sueton. Aug. 100, Lamprid. Sever. Alex. 14, um Ambrosius, Symmachus, Prudentius, Paulinus ⁸⁾ nicht zu erwähnen, dies für Senat und

⁸⁾ Hr. B. wundert sich Anm. 660, dass Claudian. de VI. cons. Honorii 597 noch von ihr als der Schutzgöttin des Senates redet.

Reich denkwürdige Ereigniss erzählt hätte? Aber das wäre ja immerhin möglich. Unmöglich aber konnte Suetonius, welcher bekanntlich nach Nero und Domitian schrieb, a. d. a. St. unter den Ehrenbezeugungen, womit der Senat des Kaisers Leichenbegängniss verherrlichen wollte, die aufführen, *ut inter alia complura censuerint quidam, funus triumphali porta ducendum praecedente Victoria, quae est in curia*, wenn die Victoria nicht mehr in derjenigen Curie war, worin jene Verhandlungen vorgingen, und die Curie selbst nicht mehr bestand. 2) als die Nachricht von Titus Tode nach Rom kam, stürzte der Senat voller Bestürzung in die Curie. Eutrop. VII. 14. *Senatu obitu ipsius circa vesperam nuntiato, nocte irrupit in curiam*. Das wird Hr. B. keinen Kummer verursachen: die Curie war ja »nicht das dringendste Bedürfniss gewesen, da eine Menge Tempel ihre Stelle vertreten konnten« S. 347 f. Freilich, wenn der Senat in einen Tempel gerufen wurde, so ging er hin, und dann war dieser die Curie.⁹⁾ Wie aber, wenn er nicht berufen wurde? Dasselbe Ereigniss erzählt Suetonius Tit. c. 11. etwas ausführlicher: *Senatus prius quam edicto convocaretur, ad Curiam concurrit, obseratisque adhuc foribus, . . . deinde apertis . . . mortuo gratias egit*. Gab es also eine Curie zwischen Neros und Domitians Regierungen oder nicht? Wer weiss, wie Hr. B. die Stellen wegzu erklären versuchen wird; vielleicht indem er annimmt, die Senatoren hätten sich Abends in einem Casino oder Lesezimmer versammelt und dort verabredet, welchen Tempel sie erstürmen wollten. Ich will ihm

Das ist aber gar kein Wunder. Die spätern Dichter behandeln die Götter rein als Maschinerie, fast wie moderne Epiker. Eine noch viel ausführlichere Stelle mag Hr. B. demselben Dichter de laud. Stilicon. III. 204 ff. entnehmen und sich über Sidonius Apollinaris wundern, dessen Gedichte von heidnischen Göttern strotzen, sowie über Venantius Fortunatus, der, selbst ein Bischof, die Hochzeit Sigiberts und Brunhildens durch zwei recht nichtsnutzige Götzen, durch Venus und Cupido, zu Stande kommen lässt.

⁹⁾ Lamprid. Sever. Alex. 6. *Quum senatus frequens in Curiam, hoc est in aedem Concordiae, templum inauguratum, convenisset.*

die Mühe ersparen. In dem Auszuge des Xiphilinus aus Dio Cassius wird LXXVI. 8 und 9 eine tragikomische Scene geschildert, welcher der Geschichtschreiber selbst im Senate beiwohnte, und die damit endigte, dass Baebius Marcellinus wegen seines Kahlkopfes den Weg zum Tode gehen musste. Ἐξήχθη τε ἐκ τοῦ βουλευτηρίου ὀλοφνυρόμενος καὶ διὰ τῆς ἀγορᾶς διεξελθὼν, οὐκέτ' ἠθέλησε περαιτέρω προχωρῆσαι, ἀλλ' αὐτοῦ ταύτῃ τὰ τέκνα . . . ἀσπασάμενος λόγον εἶπε περιπαθέστατον . . . καὶ ὁ μὲν οὕτω τὴν κεφαλὴν ἀπετμήθη. Mag die Hinrichtung im Carcer bei den Scalae Gemoniae oder im Campus Esquilinus, wo die Behörden *prisco more animadvertabant* (Tacit. Ann. II. 32), geschehen sein: in keinem Falle brauchte der Unglückliche, falls er von S. Martina aus zu einem dieser Orte geschleppt wurde, über das Forum zu schreiten, und die Henker werden ihn eben nicht spazieren geführt haben. Es ist deutlich, dass er von der Curia Iulia, d. h. von der Seite des Palatins aus, sich in Bewegung setzte, wobei denn natürlich sein Weg über das Forum ging. Also noch unter Septimius Severus lag die Curia Iulia dort, wohin Cäsar und Augustus sie gebaut hatten. Jetzt lese man den Herodian, und frage sich, ob folgende Stellen auf etwas Anderes als den Gegensatz zwischen dem Palatium als einem hochgelegenen Orte und dem an seinem Fusse befindlichen Rathhause gedeutet werden können. II. 12. . . συνίασιν εἰς τὸ συνέδριον . . . ἐπὶ δὲ τὸν Ἰουλιανὸν εἰς τῶν χιλιαρχούντων ἀναπέμπεται. Ib. 14. ἀνῆλθεν εἰς τὰ βασίλεια. Ἐπιούσῃ κατελθὼν εἰς τὴν σύγκλητον . . . IV. 5. εἰς τὴν σύγκλητον κατῆλθε (aus dem Lager) . . . τοιαῦτα εἰπὼν . . . εἰς τὰ βασίλεια ἀνέδραμεν. Also auch unter Caracalla versammelte sich der Senat in der Curia Iulia; die oben angeführte Stelle Herodians beweist, dass sie auch im Jahre 237 unter Maximus und Balbinus das regelmässige Sitzungslokal war. Wir dürfen »mit völliger Sicherheit« annehmen, dass sie es neben dem Senatus blieb, dass dessen Schutzgottheit Janus, die ihrige Victoria war, und dass der Streit vor Theodosius um die Victoria in der Curia Iulia geführt wurde. Dagegen

findet sich von ihr, soviel ich weiss, nach Theodosius keine Spur: von der Zeit an wird keine andere gebraucht als die beim Janustempel gelegene. Diese, der Senatus, mag vielleicht von Domitian vorzugsweise als Secretarium, als Gericht des Senates, in der Nähe des Archivs angelegt worden sein, ist aber gewiss auch zu andern Geschäften gebraucht worden. Sie brannte unter Carinus im Jahre 283 ab und wurde von Diocletian hergestellt. Da aber die oben mitgetheilte Inschrift einen Neubau (*instituerat*) im J. 309 erwähnt, so muss die Nachricht von einer zweiten Zerstörung zwischen den Regierungen von Diocletian und Maxentius verloren gegangen sein. Ein dritter Brand hatte den unter Honorius vollendeten Neubau, zu welchem die Inschrift gehört, veranlasst. Wir sehen von Honorius an die Curia Iulia ausser Gebrauch kommen, die Pompiliana am Janustempel hergestellt und das alleinige Rathhaus werden: hat Bunsen nicht hinreichenden Grund, »höchst wahrscheinlich« (Hr. B. spricht die Unwahrheit, wenn er von »grosser Sicherheit« redet, S. 353) zu finden, dass der verlorene Process des Heidenthums dabei eine Rolle spielt?

Die Curia lag unter dem Palatin in der Nähe des Comitiums; aber freilich an das Comitium selbst kann sie nicht gereicht haben, denn dort wäre zwischen den Tempeln der Castoren und der Vesta zwar noch Platz für ein Gebäude: diesen aber nahm, wenigstens nach Domitian, ohne Zweifel das Heiligthum der Minerva ein. Diese Schwierigkeit hat Bunsen dadurch gelöst, dass er die Minerva mit der Curie in Verbindung bringt. Hören wir Hrn. B.'s Darstellung S. 332. »Das Monum. »Ancyr. nennt an der Spitze der von Augustus angeführten »Bauten: CVRIAM. ET. CONTINENS. EI. CHALCIDICVM. Nun »gehört allerdings der Name Chalcidicum zu den noch nicht »hinreichend erklärten, jedoch ist so viel gewiss, dass an die »Curie noch ein anderer Bau stiess, der von einiger Bedeutung »sein musste, da er besonders unter Augustus Werken aufgeführt »wird. Dio Cass. LI, 22 nennt zugleich noch ein drittes Gebäude: τὸ τε Ἀθηναίων καὶ τὸ Χαλκιδικὸν ὠνομασμένον, καὶ τὸ βουλευτήριον τὸ Ἰουλίειον — καθιέρωσεν. Da nun die

»Notitia neben dem Castortempel ein *templum Minervae* anführt, und unter Domitians Bauten eine *Minerva Chalcidica* genannt wird, so hat Bunsen, wie schon Chishull gethan hatte, angenommen, das im Monum. Ancy. genannte Chalcidicum sei ein solcher Minervatempel gewesen, *) und ihm gehöre die Ruine der drei Säulen an. Wie grundlos diese Annahme sei, wird in der nächsten Periode gezeigt werden etc.« In der nächsten Periode aber wird die Meinung Bunsens, die drei Säulen seien der Minerventempel, ohne weitem Dank angenommen. Der Dank wird bei dem Chalcidicum abgestattet. S. 356. »Es kann kaum eine leichtsinnigere Combination geben. Der Minerventempel, von welchem Dio spricht, wird im Monum. Ancy. lange nach der Curie und dem Chalcidicum genannt.¹⁰⁾

*) „Dabei wird vorausgesetzt, dass bei Dio zu lesen sei: τὸ τε Ἀθηναίων τὸ καὶ Χαλκιδικὸν ὄνομα.“

¹⁰⁾ Bunsen mag darauf antworten. S. 90. „Er (Aug.) beginnt das Verzeichniss seiner Bauten, welches durchgehends streng nach der Zeitfolge geordnet ist, folgendermassen: „„Ich erbaute die Curie und das an sie stossende Chalcidicum und den Apollotempel mit seinen Hallen, den Tempel des göttlichen Julius u. s. w.““ Die Einweihung des letztern fiel, wie wir aus Dio wissen, ins Jahr 723, das erste seiner Alleinherrschaft. In demselben Jahre aber weihte er, nach demselben Schriftsteller, „„das Athenäum (d. h. Minervium, den Minerventempel) und das sogenannte Chalcidicum und die Julische Curie.““ Vom Apollotempel auf dem Palatin wissen wir, dass seine Einweihung im folgenden Jahre, 724, erfolgte. Hier haben wir nun scheinbar ein Gebäude zu viel bei Dio, den Minerventempel; denselben aber nennt auch jenes Verzeichniss“ (die Notitia) „unter Domitians Bauten, und zwar zusammen mit dem Castortempel, was eine örtliche Verbindung voraussetzt, die hier um so unverkennbarer ist, da die Notitia gerade dieselbe Zusammenstellung hat. Von einem solchen, hier und im Anfange der Herrschaft erbauten Minerventempel scheint Augusts Verzeichniss nichts zu wissen; erst unter den späten Bauten der vierundvierzigjährigen Regierung wird ein solcher, aber... auf dem Aventin erbaut angeführt. Sollte nun in dem amtlichen Verzeichnisse... ein Minerven-Heiligthum fehlen? Unmöglich: es muss also hier im Chalcidicum enthalten sein“ u. s. w. Man sieht: Bunsen kannte den Tempel auf dem Aventin sehr wohl; seine Hauptbeweise, die Zeitfolge und die örtliche Verbindung der Bauten, übergeht Hr. B. mit Stillschweigen.

»Es war jedenfalls ein Tempel auf dem Aventin. Domitians »Minerva Chalcidica aber lag im Marsfelde unweit des Pantheon.« So leichtsinnig wie der beckersche Tadel war die Combination, wenn es eine war, denn doch nicht; denn siehe! in der *Warnung* S. 59 liest man folgenden Nachtrag: »der Tempel der »Minerva Chalcidica ist, wie schon ältere Topographen¹¹⁾ bemerkt haben, wohl derselbe, den ursprünglich Pompejus erbaut »hatte. Plin. VII, 26.« Der Tempel auf dem Marsfelde also war lediglich ein neues Gebäude an der Stelle eines alten, und zwar, wie die bei S. Maria sopra Minerva ausgegrabenen Reste zeigten, kein sehr prachtvolles. Was soll das nun gegen Bunsen beweisen? Also weil Domitian einen Minerventempel des Pompejus im Marsfelde neu baute, soll Bunsen nicht einen andern am Forum mit dem augustischen Chalcidicum verbinden dürfen? Er hat an den ersteren gar nicht gedacht und den zweiten nicht für einen Tempel der Minerva Chalcidica gehalten. Dass aber Domitian beide baute, sagen die *Imperia Caesarum* ausdrücklich.

¹¹⁾ Auch recht neue: Urlichs, *Beschr. d. St. Rom III.* C. S. 120. Darüber wundere ich mich gar nicht, dass Hr. B. hier, so wie bei der Columna lactaria auf dem Forum olitorium zu S. 606 und dem Lucus Corniscarum zu S. 656, ohne mich zu nennen, Stellen nachträgt, welche sich in meiner, ihm nach der Vollendung seines Handbuchs zugegangenen Abhandlung finden. Denn hätte er sie daraus entlehnt, so würde er bei der „strengen Gewissenhaftigkeit“, deren er sich gegen seine Vorgänger bewusst ist, meinen Namen ebenso angeführt haben, wie auf derselben Seite C. Fr. Hermanns Abhandlung *de loco Apollinis in carmine Horatii saeculari*. Gott. 1843. 4. Ich freue mich des Zusammentreffens und setze, wenn etwa die „deutschen Landsleute“ sich wundern sollten, zu ihrer Belehrung die Erklärung her, womit Hr. B. S. 59 seine Nachträge einführte. „Ich benutze die „Gelegenheit, um zu dem topographischen Abschnitte des ersten Theils „einige Nachträge zu geben; zum Theil nicht unwichtige Stellen, die „sich unter anderen Excerpten verloren hatten.“ Nur einen Schluss bin ich daraus zu ziehen genöthigt. Wenn sich manche, zum Theil nicht unwichtige Stellen „unter anderen Excerpten verloren hatten“, so können diese so „wohlgeordnet“ nicht sein, wie sie der Verf. S. 13 der *Warnung* beschreibt. Um Hrn. B.'s eigene Erklärung aufrecht zu erhalten, wird der Leser dafür halten müssen, dass die Excerpte in ziemlicher Unordnung sich befunden haben.

Die Combination hat Hr. B. gemacht; Bunsen ist unschuldig daran. Seine Meinung aber stimmt auf das Schönste mit dem Wenigen überein, was wir von dem Chalcidicum als einer künstlich erhöhten Terrasse oder einem Söller wissen. Lag das Minervium am Comitium, so musste die Curie dahinter liegen, und jenes enthielt eben das Chalcidicum, den an die Curie gefügten Vorbau.¹²⁾ Wird dieses angenommen, so müsste man blind sein, wenn man in dem unmittelbar hinter dem Tempel noch erhaltenen grossen Ziegelbau nicht die Curie erkennen wollte. Dieser stellt einen sehr grossen Saal dar, genau nach demselben Grundrisse, wie die Cella der Concordia, und diese ist, wie Canina und Preller richtig bemerken, eben um Senatsversammlungen aufzunehmen, so gross in die Breite gebaut. Dies Gebäude freilich wird durch die Nova via vom Minervium getrennt und steht schon in der 10ten Region. Indessen zeigen die auslaufenden Mauerstücke, dass es mit einem andern verbunden war. Das erklärt Bunsen, wie Hr. B. meint, auf eine »abenteuerliche«, wie ich glaube, auf eine sehr schöne Weise, deren Kühnheit Anfangs Zweifel erregt, aber, wenn man die Schwierigkeiten der Lokalität sich deutlich vergegenwärtigt und mit den überlieferten Nachrichten vergleicht, zur Bewunderung hinreisst. Spuren einer Treppe sind vorhanden. Diese führte zum Dache der Curie; auf den vorspringenden Mauerstücken ruhten Bogen, welche eine Brücke über die Nova via trugen. Dergestalt konnten die Senatoren über das Dach des Minervientempels, das Chalcidicum der Curie, an das Forum gelangen. Man wundere sich nicht über den in den Lüften schwebenden

¹²⁾ Dem Einwurfe, dass dem Dios Ausdruck *παρὰ τῷ κομιτίῳ* und Plinius XXXV. 4. 10 *in comitio* widerspreche, hatte Bunsen S. 89 schon vorgebeugt. „Dio bezeichnet diese Stelle dadurch, dass er sagt, die Julische Curie sei „neben dem Comitium“ errichtet worden. Dies ist offenbar genauer, als wenn Plinius mit der für uns leidigen Unbestimmtheit der lateinischen Sprache sagt: „„die Curie, welche die Triumvirn in (an) dem Comitium bauten.““ Sagt ja doch Servius zu Aen. VIII. 90 von einem auf dem Wege zum Circus liegenden Denkmale, es liege *in Circo*.

Bau. Schlug ja doch Caligula Brücken von Gebäude zu Gebäude, die ihn vom Palatin bis zum capitolinischen Jupiter tragen sollten.

Das Forum ist von Hrn. B.'s Verbesserungen rein gefegt: wir gehen zu den anstossenden Anlagen der Kaiser über.

Die Fora der Kaiser.

Nach seinem jüdischen Siege baute Vespasian in der Nähe des Forums und der Via sacra ¹³⁾ mit grosser Pracht einen Tempel des Friedens, welchen man in den gewaltigen Ruinen vor S. Francesca Romana hat erkennen wollen. Dass diese aber nicht zum Templum Pacis, sondern zu der von Maxentius erbauten, unter dem Namen Basilica Constantiniana berühmten Basilika gehören, ist nach Nibbys ¹⁴⁾ verdienstlichen Untersuchungen eine ausgemachte Sache. Streitig zwischen den italienischen und deutschen Gelehrten war nur die Lage des Friedentempels. Nibby versetzt ihn *nell isola di case circonscritta dalle vie del Lauro, di s. Lorenzo in Miranda, Alessandrina e de' Pozzi*. Aehnlich Canina *Indicaz. topogr.* p. 82 f., mit dem Zusatze, die hinter SS. Cosma e Damiano befindliche Mauer sei ein Rest des Heiligthums. Ihm pflichtet Hr. B. gänzlich bei. Anm. 905. »Das einzig Richtige (so schreibt Hr. B. »statt »das Richtige«) »hat dieses Mal Canina getroffen... Seine »Ansicht soll hier ihre festere Begründung finden... Bunsen »nämlich, *Beschr. d. St. Rom* III A. S. 291 ff., »stimmt insofern »Nibby bei, als er die Ruine für die Basilika erkennt; aber er »nimmt an, auf derselben Stelle habe früher der nach dem Brande »nicht wieder erbauete Tempel gelegen, was entschieden unrichtig »ist.« Sehen wir zu, wie es mit den Beweisen steht. Der Tempel des Friedens brannte unter Commodus gänzlich ab, mit ihm

¹³⁾ Vielleicht gingen bei dieser Anlage die Bäder des Domitius, welche M. Seneca p. 299 ed. Bip. als *prospicientes viam sacram* anführt, unter.

¹⁴⁾ *Del foro Romano e della Via sacra. 1819*, vgl. *Roma nel 1838*. vol. II. p. 688 ff.

zugleich die von Domitian erbauten *Horrea piperataria*, d. h. die von Dio Cassius LXXII. 24 erwähnten ἀποθῆκαι τῶν Αἰγυπτίων καὶ τῶν Ἀραβίων φορτίων. Wie das Feuer entstand, ob durch Blitz oder einen zufälligen Brand, darüber weichen, wie Bunsen sehr wohl hervorhebt, die Angaben ab; zu Procopius Zeit B. Goth. IV. 21 wusste man nur von einer Zerstörung durch Blitz. Genug, er wurde nie wieder aufgebaut, vgl. Procop. I. I. βοῶν δέ τις ἀγέλη ἐς Ῥώμην ὑπὸ τοῦτον τὸν χρόνον ἀμφὶ δείλῃν ὀψίαν ἐξ ἀγροῦ ἤκει διὰ τῆς ἀγορᾶς ἦν φόρον Εἰρήνης καλοῦσι Ῥωμαῖοι. ἐνταῦθα γάρ πη ὁ τῆς Εἰρήνης νεῶς κεραυνόβλητος γενόμενος ἐκ παλαιοῦ κεῖται. ἔστι δέ τις ἀρχαία πρὸ ταύτης δὴ τῆς ἀγορᾶς κρήνη, καὶ βοῦς ἐπὶ ταύτης χαλκοῦς ἔστηκε, Φειδίου, οἶμαι, τοῦ Ἀθηναίου ἢ Λυσίππου ἔργον. ἀγάλματα γὰρ ἐν χώρῳ τούτῳ πολλὰ τούτοις δὴ τοῖν ἀνδροῖν ποιήματά ἐστιν. Damit soll sich nach Hrn. B. die Erwähnung des Trebellius Pollio trig. tyr. 3. *Nemo in templo Pacis dicturus est* schlecht vertragen. Ich dachte, darauf hat Bunsen S. 294 genügend geantwortet. Man lese die Stelle bei Galen. de compon. med. I. 1. καθ' ἐκάστην ἡμέραν εἰς τὸ τῆς Εἰρήνης τέμενος ἀφικνούμενον, καθότι καὶ πρὸ τοῦ καυθῆναι πᾶσιν ἦν ἔθος ἀθροίζεσθαι und dazu Bunsens Bemerkung: »dieser Zusatz würde unnöthig sein, wenn der Tempel wieder hergestellt gewesen wäre: vielmehr scheint es (l. er) anzudeuten, dass des Brandes ungeachtet man sich hier versammelte, wo leicht eine Halle oder Gemach für die Rhetoren eingerichtet sein konnte. Dasselbe sagt ein um ein Jahrhundert späteres Zeugniß. Trebellius Pollio, gegen 300, erwähnt die öffentlichen Redeübungen, die zu seiner Zeit im Friedenstempel gehalten wurden. Hiezu konnte die provisorische Einrichtung einer bedeckten Halle genügen; denn die Brandstätte ist natürlich nicht unaufgeräumt geblieben.« Dieser Einwurf also trifft nicht. 2) »Ammian (XVI. 10) »nennt das Forum Pacis noch unter den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten.« Warum sollte er nicht? Es ist doch in der That nicht zu verwundern, dass Constantius in Rom *Urbis templum forumque*

Pacis, die grossen Werke seines Vaters (Aurel. Vict. de Caes. 40. 26. *Urbis fanum atque Basilicam Flavii meritis Patres sacravere*) betrachtete. 3) »Procopius fand noch zahlreiche Meisterwerke griechischer Kunst hier aufgestellt;.. woher sollten in jener Zeit, seit Septimius Severus jene Kunstschatze gekommen sein? Sie erklären sich nur, wenn man annimmt, dass sie der Dedication Vespasians angehören.« Dafür lasse Hr. B. die Kaiser selbst sorgen, die Kunstgeschichte ist ihm aber Dank für die vielen Bildwerke von Phidias und Lysippus schuldig, welche der Kunstkenner an einem Orte entdeckt hat, wo Plinius (denn XXXIV. 8. 84 geht offenbar nicht auf Phidias und Lysippus) sie nicht zu suchen verstand; Procopius, der die Stile des Phidias und Lysippus nicht unterschied, Ansehen für den Ruf, welchen er von nun an als Beurtheiler griechischer Meisterwerke geniessen wird. Aber das beweist freilich noch nichts für die Lage des Friedenstempels; denn, um mit Hrn. B. S. 347 zu sprechen, »von der späteren Existenz eines beweglichen Kunstwerks lässt sich in keinem Falle auf die Fortdauer des Gebäudes, in dem es sich befunden hatte, schliessen;« und ich fürchte, der procopische Ochs wird nicht mehr beweisen als die goldenen Gefässe des Tempels von Jerusalem, welche Genserich nach Carthago, Belisar nach Constantinopel entführte (Procop. B. Vandal. II. 9. 4). »Wenn Maxentius die Basilica erbaute, und Procopius noch den Tempel auf seinem Forum sah, so ist es offenbar, dass beide von einander ganz verschieden waren.« Ja wenn er ihn sah! Er sah ihn aber nicht; er will den Namen φόρον *Ειρήνης* erklären und hat gewiss geglaubt, durch das Wörtchen *ΠΗ* allen Missverständnissen vorzubeugen.

Die vier Einwürfe gegen Bunsens Meinung muss ich daher verwerfen und bedaure, dass Hr. B. »jene leicht zu widerlegende Behauptung« nicht widerlegt hat. Vielleicht wird er es noch thun. Ich bitte dann noch folgende Gründe für Bunsen zu berücksichtigen. 1) Der Tempel des Friedens lag *κατὰ τὴν ἱερὰν οδόν* (Galen. l. l.; *foro proximum* nennt ihn Suetonius). Bei Hrn. B. aber liegen zwischen der Via sacra und dem Penaten-

tempel bei SS. Cosma e Damiano, hinter welchem jene Mauer erhalten ist, welche er mit Canina auf das Heiligthum bezieht, der Tempel des Antoninus und der Faustina und überhaupt alle an dieser Seite des Forums befindlichen Gebäude. 2) Der Brand wälzte sich nach dem Palatium und dem Vestatempel (Herodian. I. 14, Dio Cass. LXXII. 24); dass aber der Tempel der Faustina, der Penaten und des Jul. Cäsar mit verbrannte, wird nirgends berichtet. 3) Den entscheidendsten Beweis, welchen unser Verf. gar nicht gelesen zu haben scheint, führt Bunsen, *Beschr. d. St. Rom* III. A. S. 660, *Les forum de Rome* II. p. 38. Die Horrea piperataria, jene ἀποθήκαι Dios, kommen auch in den Imperia Caesarum unter den Bauten Domitians vor. *Horrea piperataria, ubi modo est Basilica Constantiniana et Forum Vespasiani*. Sollen sie an zwei Stellen zugleich gelegen haben? So muss Hr. B. annehmen, denn »er kannte den Catal. imp. sehr wohl« (*Warnung* S. 48). Oder sollen wir Bunsen folgen, wenn er sagt: *L'expression »forum de Vespasien« parait vouloir dire: forum de Maxence érigé sur l'emplacement du temple de Vespasien?* Ich bekenne, bis jetzt gefällt mir diese Erklärung recht wohl, und ich habe die Erzählung des Volksauflaufs bei Symmach. X. 78 immer so verstanden. Symmachus wird in das *Forum Vespasiani* gedrängt und entkömmt mit Mühe *per secretiorem partem*, d. h. durch das Secretarium der Basilika. War der Friedenstempel eine offene Ruine, wo lag dann die secretior pars? Ich habe auch geglaubt, die Bezeichnung *Forum* passe auf das Temenos eines Tempels nicht besonders, vortrefflich auf den gepflasterten freien Platz, welcher 22—35 Fuss weit die Basilika umgibt. Bis auf Weiteres erlaube ich mir also, Bunsens Meinung als eine wohl begründete festzuhalten und die Stelle des Friedenstempels bei den Resten der Basilica Constantiniana zu suchen.

Das gibt uns einen erwünschten Fingerzeig für die Anordnung der daran gränzenden Kaiserfora. Sicher sind nämlich ausser dem Forum Pacis nur noch durch Niebuhrs meisterhafte Abhandlung (*Beschr. d. St. R.* III. A. S. 275 ff.) das

Forum Augusti bei S. Basilio und das Forum Nervae bei den Colonnacce. Zwischen diesen und dem Friedentempel bleibt also eine sehr grosse Strecke leer, welche Hr. B. mit seinem Friedentempel ausfüllt. Bunsen durfte natürlich an diesen nicht denken; ihm schien sie mit Nothwendigkeit ein Forum zu fordern. Dazu kam eine herrliche Umfassungsmauer aus Tuffquadern, in dem kleinen Hofe hinter SS. Cosma e Damiano, mit einem Durchgangsbogen von Travertin, welche offenbar ein grosses öffentliches Gebäude einschloss. Endlich ergab es sich, dass von den Stellen der Alten, worin das von Domitian erbaute, von Nerva vollendete Forum erwähnt wird, die meisten auf den schmalen und engen Bau, zu dessen Umfassungsmauer die Colonnacce gehören, gar nicht passen. Man höre die Dichter aus Domitians Zeitalter: Stat. Silv. IV. 1. 12.

*Attollit vultus, et utroque a limine grates
Ianus agit, quem tu, vicina Pace ligatum,
Omnia iussisti componere bella, novique
In leges iurare fori. levat ecce supinas
Hinc atque inde manus, geminaque haec voce profatur etc.*

Ib. 3. 9.

*Sed qui limina bellicosa Iani
Iustis legibus et foro coronat.*

Martial. X. 28.

*Annorum, nitidique sator pulcherrime mundi,
Publica te primum vota precesque vocant.
Pervius exiguos habitabas ante Penates,
Plurima qua medium Roma terebat iter.
Nunc tua Caesareis cinguntur limina donis,
Et fora tot numeras, Iane, quot ora geris etc.*

Das Forum Domitians und Nervas lag also nahe am Templum Pacis und enthielt ein prächtiges Heiligthum des Ianus Quadrifrons, welches nach vier Foren hinschaute und das seinige zu einem transitorium machte, durch welches eine grosse Verbindungsstrasse nach der Subura hinführte. Die

Anlage war gross und stattlich; darin stand ein grosser Tempel der Minerva [Aurel. Vict. Caes. 12. (Nerva) *dedicato prius foro, quod appellatur Pervium, quo aedes Minervae eminentior consurgit et magnificentior*] und eine Menge von kolossalen Bildsäulen (Lamprid. Alex. Sever. 28. *Statuas colossas vel pedestres nudas, vel equestres divis imperatoribus in foro divi Nervae, quod Transitorium dicitur, locavit* etc.). Diese Masse von Denkmäler versuche Hr. B. in das Forum Nervae, d. h. in den schmalen Platz bei den Colonnacce, einzutragen. Den hintern Theil desselben kennt man aus der Abbildung Du-Péracs vollständig: er wurde von dem Tempel der Minerva, welcher demselben bei Martial. I. 2. 5 den Namen Forum Palladium gab und mit der Tribune an eine ausserhalb stehende anstiess, erfüllt. Daneben befand sich allerdings ein Durchgangsbogen, welcher für die Strasse nothdürftig hingereicht hätte. In dem vordern Theile müsste nach Hrn. B. der Janustempel gestanden haben, welchen wir aus dem Berichte Labaccos und einer Abbildung kennen (vgl. Bunsen, *Annal. dell' Inst.* 1837. *Tav. d' agg.* C. und D.) Er war der Pax benachbart, nach vier Seiten offen und sah nach vier Fora hin. Befand er sich innerhalb des Forum Nervae, so sah er mit einer Seite nach dem Tempel der Minerva, mit der andern nach der Basilica Paulli oder dem römischen Forum hin, mit den beiden übrigen gegen die Mauer seines eigenen. Und in diesen Platz, welcher durch die Säulen der letzern noch verengt wurde, stellte Severus Alexander ungeschickter Weise seine Kolosse. Da, auf der einzigen Hauptstrasse, welche ihm blieb, lasse man das römische Volk sich durchdrängen: bei jedem Schritte musste man ja gegen eine Statue oder ein Gebäude anstossen. Das wäre eine kaiserlicher Pracht würdige Anlage gewesen?

Niebuhr fühlte den Uebelstand. Er nennt Nervas Forum »auffallend schmal und enge« und versucht es nicht, das »Bedenken« zu lösen (*Beschr. d. St. R.* III. A. S. 281). Mit dem Blicke des Genies sah Bunsen das Richtige. Er erkannte, dass das sogenannte Forum Nervae mit dem Tempel der Minerva

vollauf genug hatte, und legte das Durchgangsforum zwischen jenes und das Templum Pacis, liess die Mitte desselben durch den Janus gebildet werden, um welchen vielleicht die Kolosse aufgestellt waren, und gewann so einen grossartigen Bau, welcher der brausenden Volksmenge einen eben so leichten als schönen Durchgang nach den östlichen Stadttheilen gewährte. Beide Anlagen hingen so enge zusammen, dass die Benennungen Forum transitorium, pervium, Nervae, Palladium in der gewöhnlichen Sprache ohne Unterschied gebraucht werden konnten. An ihnen baute vielleicht schon Vespasian (Aurel. Vict. Caes. 11), gewiss sehr frühe Domitian: wie ist es denkbar, dass erst Nerva mit dem Bau der Colonnacce fertig geworden wäre? Die hinter der Tribune des Minerventempels von Saponieri entdeckte Curve bringt Bunsen sehr glücklich mit der Porticus absidata und der Aurea der Notitia zusammen und schliesst aus dem Ordo Romanus, dass die Strasse nach dem Trajansforum durch den Arcus aureae und die Porticus absidata hindurchführte.

Dies sind die inneren Gründe der Wahrscheinlichkeit. Es fehlt noch ein äusserer Beleg. Ihn gibt die Notitia. Von ihrem Grenzverzeichnisse bewahrt die vaticanische Bibliothek drei sehr gute Codices, 1984, 3321 und 3327, welche ich unter einander und mit einer von Bunsen revidierten Abschrift Niebuhrs verglichen habe. Alle drei haben in der vierten Region ein *Forum transitorium*. In der achten lesen zwei: *Forum Caesaris Augusti. Nervae. Traiani. Templum Traiani* u. s. w. Einer: *Forum Caesaris. Augusti. Nervae. Traiani. Templum Traiani* u. s. w. Alle also unterscheiden zwischen *Nervae* und *Traiani*. Es wäre ja auch sonderbar, dass Trajan allein seinen vollen, die Uebrigen nur einen Namen haben sollten; und jedenfalls müsste man zwischen zwei und vier Fora, dem Forum des Caesar Augustus und des Nerva Traianus, oder dem Forum des Caesar, Augustus, Nerva, Traianus wählen. Die Wahl wird dem Leser nicht zweifelhaft sein. Endlich nennen die *Mirabilia* neben einander *Templum Palladis, Forum Caesaris*

und *Templum Iani*. Kann für eine geniale Vermuthung ein genügenderer äusserer Beweis sich erdenken lassen?

Nun höre man Hrn. B. S. 374 f. Die Stelle ist lang, aber zu charakteristisch, als dass ich sie den deutschen Landsleuten vorenthalten dürfte. »Bei so vielen ausdrücklichen Erklärungen der Identität ist es nun fast unglaublich, dass es jemandem (sic) habe einfallen können, das *Forum Transitorium* für verschieden von dem *Forum Nervae* zu halten; »gleichwohl hat Bunsen aus diesem einen Forum zwei gemacht, »das *Forum Nervae* mit dem Tempel der Minerva und das *Transitorium Domitians* mit dem Ianus. Beide zusammen sollen »dann gleich sein dem *Forum Palladium Martials*! — Wäre »das nur eine der zahllosen Phantasien, die in der römischen »Topographie jeder sich erlauben zu dürfen geglaubt hat, so »würde es gar keine Beachtung weiter verdienen, sondern zu »dem vielen Unnützen zu werfen sein, das auf diesem Gebiete »geträumt worden ist. Wenn aber der Grund zu dieser Annahme »tiefer liegt und sie nur als ein mit Entstellung der alten »Zeugnisse geflissentlich ersonnenes Mittel erscheint, um die Unmöglichkeit einer anderen verkehrten Ansicht zu verbergen, so erheischt »das eine nähere Beleuchtung und nebenbei eine strenge Rüge.

»Das unschätzbare Grenzverzeichniss der *Notitia* nennt in »der klarsten Reihenfolge das *Forum Transitorium* (d. i. »*Forum Nervae*) in der vierten Region; dagegen in der »achten Region: *Forum Caesaris, Augusti, Nervae Traiani*. »Da nun Bunsen das *Forum Caesaris* bei *Tor de' Conti* annimmt, »so dass das *Forum Nervae* zwischen ihm und dem Augustum »zu liegen kömmt (s. seinen Plan), so ist es unmöglich, dass »das *Forum Transitorium* oder *Nervae* zu der vierten, und das »*For. Caesaris* zu der achten Region gehören konnte. Anstatt »nun darin den Beweis zu finden, dass Caesars Forum nimmer- »mehr an jener Stelle liegen konnte, hat er stillschweigend den »Text der *Notitia* gegen alle Handschriften ¹⁵⁾ und Ausgaben anders

¹⁵⁾ Hr. B. betheuert (*Warnung* S. 15) es sei ihm in Rom keine Zeit geblieben, sich viel in der Vaticana umzusehen. Ich glaube es

»interpungirt und lieset *Forum Caesaris, Augusti, Nervae, Traiani*; wobei natürlich verschwiegen wird, dass dann die Stellung sein müsste: *Caesaris, Nervae, Augusti, Traiani*. So konnte nun freilich neben dem Forum Nervae noch ein besonderes Transitorium in der vierten Region dem Alterthume zum Trotze gesetzt werden, wobei allerdings das Templum Pacis seinen Platz verlor. Hiernach beurtheile man, mit welcher Gewissenhaftigkeit in der römischen Topographie verfahren worden ist.« Ja wohl! Und über solches Gepolter soll man ein ernsthaftes Wort verlieren? *Difficile est satiram non scribere.*

Jetzt bleibt noch das Forum Iulium zu bestimmen übrig. Den Weg, welchen die Untersuchung zu nehmen hatte, zeichnete Niebuhr *Beschr. d. St. R.* III. A. S. 68 vor: sie musste von der Stelle des Plinius N. H. XVI. 44. 86 ausgehen. *Verum altera lotos in Vulcanali... aequaeva Urbi intelligitur... Radices eius in forum usque Caesaris per stationes municipiorum penetrant.* Also eine Stelle hinter dem Vulcanale war zu suchen, wohin die Wurzeln des Lotusbaumes dringen konnten. Nichts war natürlicher, als die *Stationes municipiorum* da anzunehmen, wohin später das Forum Domitiani zu stehen kam. Das that Bunsen, und, wo er mit grosser Bestimmtheit den Tempel der Venus Genetrix, das Heiligthum des julischen Forums, als vorhanden ankündigte, in Tor de' Conti, einem auf dieser Linie gelegenen Thurme, welcher vor der Zerstörung antiker Denkmäler durch Brancalone (1257) erbaut wurde, fanden wir zu unserer Freude im J. 1836 die prächtigen Reste, welche III. B. S. 146 beschrieben werden. Ich erinnere mich, dass Sarti, wohl der gelehrteste, jedenfalls der kritischste unter den jetzigen Römern¹⁶⁾ die allgemeine Ueberraschung theilte.

gern. Die wenigen Blätter der Notitia konnte er doch immerhin abschreiben, und wenn er es nicht that oder thun liess, so durfte er nicht von „allen Handschriften“ reden. Wie nützlich die nöthigen Paar Stunden darauf verwandt worden wären, wird ihn dieses und auch noch ein anderes Beispiel lehren.

¹⁶⁾ Kellermanns Denkschrift an die Kopenhagener Akademie,

Damit vergleiche man die Stellen bei Martial. I. 117. 8 und I. 2. 5, welche Hr. B. *de Rom. vet. mur. atq. port.* p. 56, *Handb.* S. 256, glücklich zur Bestimmung des kaiserlichen Argiletum benutzt hat. Dort heisst es von der Taberne des Buchhändlers:

*Argi namque soles subire letum;
Contra Caesaris est forum taberna,*

und an der zweiten Stelle:

*Libertum docti Lucensis quaere Secundum
Limina post Pacis Palladiumque forum.*

Folglich lag das Forum Cäsars hinter dem Friedenstempel und dem Forum Palladium zugleich, d. h. bei Tor de' Conti. Der Schluss war so leicht, dass, wer den richtigen Ausgangspunkt nahm und unbefangen zu Werke ging, darauf kommen musste. So that der sog. L. Faunus, welcher auch über das Forum Augusti richtig urtheilt, II. 23. *Ibi autem fuit (Caesaris forum Romano proximum) ubi nunc horti videntur, post Cosmi ac Damiani templum*; er that es der entscheidenden Stelle aus Plinius wegen. So führen die *Mirabilia* c. 22 ganz richtig neben einander auf: *templum Palladis et forum Caesaris et templum Iani*.

Hr. B. freilich hat ein treffliches Mittel erfunden, die Bedeutung jener Zeugnisse zu schwächen (S. 367). Es sei allerdings wahr, dass das Forum Iulium gewöhnlich Forum Caesaris genannt werde, aber warum solle nicht auch das Forum Domitiani so geheissen haben? »Nun, wenn das Scharfsinn ist, so wird »mir bange, dass der Aberwitz zu Ehren kömmt und der gesunde »Sinn Landes verwiesen wird« ruft Hr. B. aus (*Warn.* S. 31).¹⁷⁾

Projets et Rapports relatifs à la publication d'un recueil d'épigraphie Latine p. 11.

¹⁷⁾ Hr. B. macht eine Anmerkung 695. „So hat man (Niebuhr!) „ja die Worte Ovid. *Trist.* III, 1, 27. *Haec sunt fora Caesaris*, „durchaus nur auf das eine Forum Augusti beziehen wollen, was nicht „nöthig scheint.“ Also gerade seinen eigenen Beweis stösst der Mann um. Den durfte er nur stehen lassen. Bei Ovid ist keine Zweideutigkeit. Bunsen sah deutlich ein (*Beschr. d. St. R.* III. B. S. 145,

Der arme Freund Martials aber wird nach der genauen Beschreibung des Weges, welche Hr. B. in der Stelle erkennt, sich kaum besser zurecht gefunden haben, als der alte Gobbo nach der Angabe seines Sohnes. *By God's sonties, 't will be a hard way to hit.*

Noch einen architektonischen Grund hat Bunsen III. B. S. 145 beigebracht; Hr. B. freilich liebt »undeutliche Mauerreste« nicht (S. 78). Die Mauer der Colonnacce gehörte ursprünglich gar nicht zum Forum Nervas, sondern zum julischen. »Denn der Augenschein lehrt« (ich kann es als Augenzeuge bezeugen), »dass hier ein thürartiger (oben geradliniger) Durchgang gewesen; unter dem halbzirkelförmig gemauerten Bogen nämlich sieht man einen scheitrechten Bogen angebracht, der einen solchen Durchgang mit Nothwendigkeit bedingt. Dieser Durchgang steht aber durchaus in keinem natürlichen Verhältniss zur Stellung der Säulen, die man jetzt davor sieht. Ferner bemerkt man, dass die Marmorbekleidung ganz lose auf den Peperinquadern aufsitzt und sich als etwas Angeklebtes verräth. Noch schlagender scheint, dass dieses Stück Mauer von Peperinquadern erbaut ist, wie die Zellenmauer des Tempels der Venus, während ein unbestrittener Rest des Palladischen Forums beweist, dass die diesem eigenthümliche Einhegung aus Tuf gebaut war.«

Endlich berufe ich mich auf den capitolinischen Plan. Es ist oben S. 42 vermuthet worden, dass die Stücke 4—6. auf Hrn. B. Taf. 4 die Basilica Aemilia, das Secretarium Senatus und das Atrium Libertatis (auch einen Theil der Umfassungsmauer der Basilica argentaria s. u.) enthalten. Hinter der Tribune der Basilika aber, also dorthin, wo nach Canina und Becker das Forum Iulium zu liegen käme, gibt der Plan deutliche Reste von Privatgebäuden, von den Privatgebäuden, welche Augustus zu theuer fand (Suet. Aug. 56). Wird Hr. B. Glauben finden, wenn er es (Anm. 829) für »offenbar« hält, »dass in keinem

Les forum de Rome II. p. 9), dass der Dichter nicht in demselben Gedichte unter Caesar einmal v. 27. den Dictator, und zweimal v. 76 u. 78 den Augustus verstehen konnte.

»Falle der Name Marforio« (bei dem Carcer Mamertinus) »berechtigten kann, das Forum Augusti (Martis forum) in diese Nähe »zu bringen?« Bedeuten die Worte Ovids Fast. I. 257.

*Cum tot Iani, cur stas sacratus in uno
Hic ubi iuncta foris templa duobus habes?*

etwas Anderes, als: wo der Tempel zwischen zwei Fora, dem Romanum und dem Augustum, steht?

Und was gewinnen wir, wenn wir alle diese Widersprüche mit Hrn. B. oder vielmehr Canina nicht achten? Dass wir die Botanik mit einem Lotusbaum bereichern, welcher vom Vulcanal auf einem merkwürdigen Umwege über die Stationes municipiorum, unter Basiliken und andern Gebäuden weg seine Wurzeln über anderthalbhundert Schritt weit getrieben haben soll! 170—180 Meter nach Hrn. B.'s eigenen Massen. Was das für ein Tempel war, welchen Palladio bei den Pantani fand, kann ich nicht angeben. Pycnostyloi aber sind noch jetzt unter den erhaltenen die meisten römischen Tempel. Ficoroni, *Osservazioni sopra l'antichità di Roma descritte nel Diario Italice*. Roma. 1709. 4. p. 42. führt die drei Säulen des Forums, des Marstempels von Augustus, die Säulen der Pescheria, die Reste des Clivus und des Faustinentempels auf.

Bei dem Forum Traiani folgt Hr. B. S. 378 ff. Caninas fleissiger und sorgfältiger Arbeit. Dass ich mit Bunsens geistreicher Herstellung nicht in Allem einverstanden bin, habe ich *Beschr. d. St. R.* III. B. S. 139. *Anm.* ausgesprochen. Der von Bunsen benutzten Münzen aber erinnere ich mich deutlich; in meiner Gegenwart wurden sie mit De Domenicis besprochen, und wo der nicht an der Aechtheit zweifelt, hat Hr. B. es nicht nöthig. Interessant ist die Ableitung des Namens *Magnanapoli*, welchen eine vom Forum Trajans auf den Quirinal führende Strasse trägt. *Anm.* 730. »Der Name Magnanapoli ist »wahrscheinlich aus *magnanimi Paulli* entstanden, was Worte »einer Inschrift sein mögen.« In der That, Hr. B. thut wohl, sich vor den »gefährlichen Irrthümern des Mittelalters« (*Warn.*

S. 14) zu hüten. Die Strasse hiess im Mittelalter *Ballaneapolis*. Wenn Hr. B. die *Mirabilia*, ein, wenn man sie zu lesen versteht, recht nützliches Büchlein, nicht selbst nachschlagen wollte, so konnte er sich zur Genüge aus meiner Einleitung zum Quirinal (*Beschr. d. St. R.* III. B. S. 386) belehren. Von mir konnte er auch erfahren, dass die *Balnea Paulli* Juvenals, deren Namen in *Ballaneapolis* steckt, recht füglich am Abhange des Quirinals, etwa bei SS. Domenico e Sisto, lagen; doch es war wohl Absicht dabei, dass Hr. B. darauf nicht achtete. »Ich habe es bisher vermieden, viel gegen Hrn. Urlichs zu sagen, weil ich nicht gerne muthwillig tadle, wo ich nicht muss« (*Warn.* S. 46). Also wo er muthwillig tadeln muss, da thut es Hr. B. Hier wäre er ganz in dem Falle gewesen.

Anm. 733 fühlt sich unser Verfasser durch Caninas Anwendung des oben angeführten Planstückes mit *libERTatis* mehr angesprochen, weil dort die Manumissionen Statt gefunden hätten. Freilich lässt er »auch das immer ungewiss«; und er thut wohl daran, denn sie fanden ohne allen Zweifel im Freien statt. Claudian. in Eutrop I. 310 f.

*Libertatemque daturus,
Quam nondum meruit, scandit sublime tribunal.*

Auch von der Säule Trajans handelt Hr. B. S. 383 und glaubt sowohl im Text als in der Anm. 737 meine »seltsam klingende Behauptung« über deren Inschrift mit wenigen Worten widerlegt zu haben. Die Inschrift sagt allerdings, die Säule sei errichtet worden *AD. DECLARANDVM. QVANTAE. ALTITVDINIS || MONS. ET. LOCVS TANTis operiBVS. SIT. EGESTVS*; das erklärte ich *Beschr. d. St. R.* III. B. S. 362 von der Höhe des Fussgestells (gegen 20 Fuss). Dagegen bemerkt Hr. B.: »die Dedication gehört ja doch nicht der Basis, sondern dem ganzen Denkmal an. Es ist natürlich, dass nicht auf der Stelle der Säule 120 Fuss hoher Berg war; aber er musste wegen der Anlage des Forum jedenfalls weithin abgeböschet werden, und die Höhe, in der dies geschah, bezeichnet

die Säule.« Hier also wird *egerere* durch *abbösch*en, im Texte wurde es durch *abgraben* übersetzt. Ich kann nicht mehr thun, als Hrn. B. auf den so eben erschienenen *Auszug der Beschreibung von Rom* verweisen, wo ich in meiner im J. 1842 geschriebenen Einleitung S. 24. f. auf diese Frage zurückgekommen bin. »Da die Fläche des Capitols der Säule nach Schouw 153,7 Fuss über dem Meeresspiegel sich erhebt, die dem Trajansforum am nächsten liegende Spitze des Quirinals, im Garten Colonna und Villa Aldobrandini, 159, 2, der Boden der Kirche Ara Celi, d. h. die höchste Spitze des Capitols, gar nur 151, so würden wir Trajan für unsinnig halten müssen, wenn er es unternommen hätte, einen Berg abzutragen, der höher gewesen wäre, als die höchste Spitze des Capitols; und die Stadt Rom wäre vor ihm blind gewesen, wenn sie nicht gesehen hätte, dass sich zwischen dem Capitol und Quirinal noch ein achter Hügel erhob, in einer Ausdehnung von ungefähr 1100 Fuss! Denn dass das Forum Trajans nicht etwa früher einen Theil des Quirinals ausmachte, und von diesem ein so bedeutendes Stück abgetragen wurde, beweist die ganz verschiedene Steinart. Der Quirinal besteht aus Bröckeltuff, das Forum Trajans sowohl als die übrigen Ebenen in Rom aus Thon. Wenn wir nicht annehmen wollen, dass die Angabe jener Inschrift ganz unbestimmt sei, so müssen wir nicht die Höhe der Säule, sondern die Basis für das Mass der abgetragenen Erhöhungen halten, und dies, über 20 Fuss, ist immer noch bedeutend genug.« Von einer solchen Abtragung, Abböschung oder Abtragung, wie sie Hr. B. annimmt, habe ich keinen Begriff und muss bei meiner Behauptung, dass die Inschrift entweder nur für das Mass der Basis gelte oder in einer rhetorischen Allgemeinheit gefasst sei, bleiben. Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

Das Capitol.

Die Litteratur ist bei diesem Abschnitte, wie im ganzen Werke, unvollständig. Eine Abhandlung von Zoëga

Urlichs, römische Topographie in Leipzig.

(*Abhandl.* S. 331 ff.) hätte doch angeführt werden müssen. Sie ist des Verfassers wegen beachtenswerth und für uns lehrreich, weil wir aus den Irrthümern so ausgezeichneten Männer, wie Zoëga, recht entnehmen können, was die Topographie der Beschreibung der Stadt Rom zu verdanken hat. — In der Beschreibung folgt Hr. B. durchgängig Bunsen, und was bei ihm sich nicht findet, wie das *Ponderarium* (vgl. die Nachweisungen bei Boeckh, *metrol. Unters.* S. 12) der Altar der Gens Iulia (Arneth, *Militärdipl.* S. 20), das fehlt meist auch bei unserem Reformator. Ein schüchterner Zusatz Anm. 745 über das *Intermontium* ist falsch! Der Ausdruck kömmt nicht bei A. Fulvius zuerst vor, sondern rührt von der Uebersetzung des Dionysius durch Lapus her. Die Verbesserung in Betreff des tarpejischen Felsen endlich ist eine Verschlimmerung. Das *Saxum Tarpeium* wird von den ältern Topographen auf der Westseite des Capitols über Piazza Montanara oder nach Tor de' Specchj angenommen. Bunsen versetzt ihn nach Dureau de la Malle auf die dem Forum zugewandte Seite nach der Consolazione hin. Aber Hrn. B. erscheint es als »unabweisbare Forderung« zu der ältern Meinung zurückzukehren. »Denn nicht nur ist der Berg hier« (über der Consolazione) »gerade weniger schroff als auf der Westseite, sondern es zog sich ja auch von dem Forum bis zum carmentalischen Thore unmittelbar am Abhange der Vicus Iugarius hin, und es ist nicht denkbar, dass die Verurtheilten in diesen hinabgestürzt worden seien, wenn man auch davon absehen wollte, dass die Häuser den Abhang hinan gebaut waren. Finden wir nun überdiess, dass noch jetzt, wie durch alle Zeiten, die Kante des Berges über Tor de' Specchj Rupe Tarpea heisst, dass dort der Vicolo di Rupe Tarpea ist und eine jetzt verschwundene Kirche sub Tarpeio hiess, so erscheint es als »unabweisbare Forderung, auf dieser Seite den tarpejischen Felsen anzunehmen; zumal da es höchst wahrscheinlich ist, dass der Abgrund, in den die Verurtheilten gestürzt wurden, ausserhalb der Stadt war.« S. 411. Anm. 824 wird ferner zu der Stelle des

M. Seneca Controv. 3 bemerkt: »Man muss aber doch wenigstens eine wirklich schroffe Felswand dafür suchen; und »diese habe ich nur auf der Seite von Tor de' Specchj finden »können.« Also zuerst vom Namen. Dass die ganze Seite des Palazzo Cafarelli in späterem Latein der tarpejische Berg genannt werden konnte, geht aus dem Beinamen des Iuppiter Tarpeius in den von Hrn. B. citierten Stellen und bei Ammian. Marcellin. XVI. 10 hervor; und daher hat die Benennung Vicolo di Rupe Tarpea für eine Sackgasse, die von Tor de' Specchj unter die Ställe des Pal. Cafarelli führt, nichts Merkwürdiges. Dass aber noch jetzt, wie durch alle Zeiten, die Kante des Berges über Tor de' Specchj Rupe Tarpea heisst, hat Hr. B. wohl erst in Leipzig erfahren. Während der vier Jahre wenigstens, welche ich auf dieser Kante verlebt habe, hiess sie nicht so. Die Kirche S. Catharina sub Tarpeio mag wohl auf dem kleinen Platze bei Tor de' Specchj gelegen haben, obgleich ich dies nirgends finde. Ihr Beiname aber beweist höchstens so viel, als Bunsen daraus geschlossen hat, dass die westliche Spitze des Capitols der tarpejische Berg war, auf dem Poggius die Trümmer der alten Herrlichkeit, des Juppitertempels, erblickte; nicht aber, was Hr. B. annimmt, dass sie unter dem eigentlichen Saxum Tarpeium stand.¹⁸⁾ Wie heisst nun die Fahrstrasse, welche von

¹⁸⁾ Hr. B. hat es sehr künstlich angefangen, um Bunsen, dessen Beweisführung über die Lage des Juppitertempels er annehmen musste, doch gelegentlich eins anzuhängen. Bunsen sagte III. A. S. 14. »Nun stand aber bis zum Jahre 1587 bei Tor di Specchj eine alte Kirche, welche den Namen S. Catharina sub Tarpeio führt (Faunus und Martinelli);« Hr. B. Anm. 757. »Bei Lucio Fauno und »Martinelli indessen, auf die er (Bunsen) sich, wie immer, ohne »nähere Nachweisung bezieht, ist mir wohl die halbverfallene Kirche, »nicht aber der Beiname vorgekommen.« Bunsen behauptet zweierlei: 1) Das Dasein der Kirche; dafür wird Faunus, 2) ihren Beinamen; dafür Martinelli angeführt. Ad 1). I. Faun. II. 16. *Idem in Carmentae et Catherinae.. templis.. certi sunt*, vgl. c. 3. *Tarpeiae rupis pars Carmentae saxum dictum est* (ich habe nur die lateinische Ausgabe ed. Venet. 1549). Ad 2). Mit Hülfe des Registers konnte Jeder, so durfte Bunsen voraussetzen, in *Martinellis Roma ex ethnica sacra*

der Piazza della Consolazione auf Monte Caprino führt? Via di Monte Tarpeo. Also diese Benennungen beweisen gleich viel oder vielmehr gleich wenig. Denn im späten Latein suchte man nach vornehmen Namen, wie schon bei Claudian der Palatin *Mons Euandrius* oder *Pallanteus recessus* heisst, und so konnte füglich der ganze capitolinische Berg Mons Tarpeius genannt werden. Passio S. Petri bei Martinelli p. 25. in *monte Tarpeio in Custodia Mamertini*. Mirabil. Montf. c. 3. *Capitolium vel Tarpeus, ubi est palatium Senatorum*. c. 15. et 20. *In Tarpeio templum Asyli, ubi interfectus fuit Iulius Caesar a Senatu*.

Aber an der Seite der Consolazione hat Hr. B. keine schroffe Felswand gefunden. Hat ihn denn nicht die anmuthige Erzählung Niebuhrs *Röm. Gesch.* Bd. I. S. 255. (3. Ausg.) in die Gegend des Palazzaccio gelockt? Oder, wenn seine Bekanntschaft mit Niebuhrs Werken nicht so vertraut war, dass ihm in Rom die Erinnerung daran blieb, hat ihm denn kein Lohnbedienter, hat ihm (denn er wird doch wohl einmal im archäologischen Institut gewesen sein) nicht Domenico, der treue Hüter, die schroffe Felswand von oben gezeigt? Hat ihn nicht Abeken, welcher die Gefälligkeit selbst war, und dem er Caninas grossen Plan verdankt (*Warn.* S. 8), oder Braun in den Hof eines kleinen Hauses an dem Wege hinunter nach der

P. 352 auffinden, und das ist denn auch Hrn. B. nicht schwer geworden; er hat aber nicht zu lesen verstanden. Es stehen dort drei Kirchen folgendermassen übereinander:

»s. CATH. *de Sabellis* erat an. 1587 *ruinosa ecclesia*, nunc dicitur »de Rota.

»s. CATH. *sub Tarpeio*, ubi olim erat templum Carmentae, dirutum »an. 1587.

»s. CATH. *trans Tiberim* an. 1587 erat *ruinosa*, et *obscura ecclesia*.« Die zweite meinte Bunsen, entweder die erstere oder dritte (*ruinosa*, »halbverfallene«) hat Hr. B. gefunden. Es wird also künftig nöthig sein, nicht allein die Seite, sondern auch die Zeile eines Buches zu bezeichnen, damit Hr. B. sich zurecht finde. Wer für ihn schreibt, mag zusehen. Bunsen aber, welcher im Jahr 1834 (Vorr. S. III) weder das Dasein noch die Eigenschaften des Hrn. B. kannte, war dazu nicht verpflichtet.

Consolazione geführt und ihm die schroffe Felswand von unten gezeigt? Ja dann rathe ich ihm, noch einmal nach Rom zu reisen; ich fürchte, er hat sehr wesentliche Dinge ungesehen gelassen. Der Fels ist jetzt schon hoch genug, um einen Fall in der Regel tödtlich zu machen: wie viel mehr, als das Pflaster so viel tiefer lag. Und dennoch lehrt ja eben der von Seneca behandelte Fall, dass es möglich war, mit dem Leben davon zu kommen. Der dritte Grund, es sei höchst wahrscheinlich, dass der Abgrund, in welchen die Verurtheilten gestürzt wurden, ausserhalb der Stadt war, macht die Römer zärtlicher als sie waren. Das Volk, welches auf den Scalae Gemoniae die Leichen der Hingerichteten betrachtete, welches auf dem Forum 358 tarquinische Gefangene geisseln und hinrichten sah, wird in einem ähnlichen Falle vor dem Anblicke, welchen die in die Stadt hinuntergestürzten Geissel aus Tarent darboten, nicht zurückgeschauert sein. Man vgl. Liv. VII. 19. *medio in foro omnes virgis caesi ac securi percussi sunt* mit XXV. 7. *deducti in comitio, virgisque, approbante populo, caesi de saxo deiiciuntur* und urtheile, ob diese Strafen einander nicht völlig entsprechen. Nun lese man die beiden Stellen bei Dionysius VIII. 78. ἀγαγόντες οἱ ταμίαι τὸν ἄνδρα (Κάσσιον) ἐπὶ τὸν ὑπερκεείμενον τῆς ἀγορᾶς κρημνὸν, ἀπάντων ὁρώντων, ἔρριψαν κατὰ τῆς πέτρας und VII. 35. ἐπέταξεν ἄγειν αὐτὸν (Κοριολανὸν) ἐπὶ τὸν ὑπερκεείμενον τῆς ἀγορᾶς λόφον· ἔστι δὲ τὸ χωρίον κρημνὸς ἐξάισιος, ὅθεν αὐτοῖς ἔθος βάλλειν τοὺς ἐπιθανατίους, und entscheide, wer Recht hat, ob der »inländische Dilettantismus«, wenn er das Saxum Tarpeium nach der Consolazione legt, oder der Zerstörer der »unwissenschaftlichen Litteratur«, wenn er seine Beweisführung mit folgenden Worten krönt: »Bei Dionysius nun ist »die über dem »Forum gelegene Höhe« gewöhnliche Bezeichnung des Capitolinus »und es kömmt nur darauf an, ob man die Worte ἀπάντων ὁρώντων zu dem Vorhergehenden oder dem Folgenden ziehen »will. (!) Es können daher Worte, welche keinesweges bestimmt aussagen, dass die Vollziehung der Strafe vom Forum aus gesehen

»worden sei, die Gründe nicht aufwiegen, welche für die Lage »des Saxum Tarpeium auf der Westseite sprechen.« —

Die *Basilica argentaria* an der Salita di Marforio hat Bunsen erkannt: Hr. B. S. 413 f. meint, die Sache habe »viel Wahrscheinlichkeit, wenn auch noch keine Gewissheit vorhanden ist.« Er hält es für eben so möglich, dass der mittelalterliche Name *Clivus argentarius* für die Salita di Marforio »aus sehr alter Zeit« stammt, weil sie nach dem Forum führt, wo ehemals die *argentariae novae* waren. Da ziehe ich doch die Methode Niebuhrs und der Beschr. d. Stadt Rom vor. Diese geht von dem heutigen Rom zu der Stadt des Mittelalters (S. 7). Heute heisst der Weg *Salita di Marforio*, von der Volksbenennung des bekannten Flussgottes, also ohne Werth für das Alterthum; im Mittelalter aber, im zwölften Jahrh., in den *Mirabilia* und dem *Ordo Romanus Clivus argentarius*. »Geht man hinauf zu dem Ritual der Processionen, so hat man schon Vieles gewonnen«, meint Niebuhr. Dieser Name und der *Insula argentaria* weist die Spur eines alten Gebäudes nach. Nun zum Rom in den alten Zeiten. Da, im fünften Jahrh., auf derselben Stelle verzeichnet die *Notitia* ein solches: die *Basilica argentaria*. Diese kennen wir aus den *Pandekten*, an einer von Hrn. B. Nardini nachcitierten Stelle *Dig. XXXIV. 2. 32. § 4.* Wir wissen (Hr. B. freilich nicht) ferner, dass sie in *Inscriptionen* auch *Asinia* und *Vascellaria* heisst, dass sie unter dem letztern Namen in dem *Epilog der Notitia* vorkömmt, dass die *Collegia der Vascularii* und der *Aurarii et Argentarii* dazu gehörten (vgl. Marini, *Fr. Arvali* p. 248 f.; die dort abgedruckte *Inscription* befindet sich jetzt im *Museo Borbonico*), sie also in der letzten Kaiserzeit bedeutend war. Die *Beschr. d. St. R.* schliesst also mit völliger Sicherheit, dass sie an dem *Clivus argentarius*, da, wo die *Notit.* sie in der achten *Region* angibt, lag und erkennt die bedeutenden dort vorhandenen Reste als die ihrigen. Hr. B., welcher von der ältesten *Litteratur*, auf dem umgekehrten Wege, ausgeht, macht einen gewaltigen Satz über die ganze Kaiserzeit weg und hält es für möglich, dass der Name der

republikanischen *argentinae* mit dem Ordo Romanus zusammenhänge. Das freilich scheint der Beschr. von Rom unmöglich zu sein.

Der Palatin.

Da Hr. B. sich wenig auf die Bestimmung der Oertlichkeiten einlässt, so ist nicht viel Gelegenheit, seine Verbesserungen zu berichtigen. Ganz leer lässt er aber seine Leser nicht ausgehen. Dass die Litteratur unvollständig ist, versteht sich von selbst; bei dem Tempel des Apollo fehlt ein ganzes Buch, Lürsenii *de templo et bibliotheca Apollinis Palatini liber singularis*. Franequerae 1729. 8. Dass Hr. B. Warn. S. 45. sich bei Hrn. Preller wegen der Nachweisung der Stelle bei Diod. IV. 21 über die Scalae Caci bedanken muss, während eine über das Register hinausgehende Bekanntschaft mit Niebuhrs römischer Geschichte sie ihm leicht aus Bd. I. Anm. 274 hätte aufzeigen können, dürfte schon auffallen: aber ganz beispiellos wird den deutschen Landsleuten Hrn. B.'s Erörterung über den Tempel des Augustus (Templum Augusti) S. 430 erscheinen. »Auf den Palatin setzt man auch gewöhnlich das »einzige von Tiberius in Rom neu geschaffene Werk, den Tempel des Augustus, den er nach einem Senatusconsulte mit »Livia erbaute, aber auch nicht vollendete, oder wenigstens die »Dedication unterliess« (für den deutschen Stil bin ich nicht verantwortlich), »die erst durch Caligula geschah. Die einzige Gewähr indessen, die sich für diese Annahme anführen lässt, ist »die zweideutige Erwähnung bei Plin. XII, 19, 42. *Radicem eius* »(cinnami) *magni ponderis vidimus in Palatii templo, quod fecerat Divo Augusto coniux Augusta*. Es lässt sich nicht leugnen, »dass der Ausdruck *in Palatii templo* sehr sonderbar ist, wenn »man nicht einen zweiten Tempel als Gegensatz annimmt, so »dass Livia im Bereiche des kaiserlichen Palastes ein besonderer »Heroon erbaut hätte.« Dazu die Anm. 878. »Das scheint auch »in Dio Cassius Worten zu liegen, LVI, 46. καὶ αὐτῷ ἐν τῇ »τῇ Ῥώμῃ ἡρώον, ψηφισθὲν μὲν ὑπὸ τῆς γεροντίας,

»οἰκοδομηθὲν δὲ ὑπὸ τε τῆς Λιουίας καὶ ὑπὸ Τιβερίου, ἐποιήθη
 »καὶ ἄλλοι πολλὰ χόροι. Es ist eben so wenig nöthig, den Bau
 »der Livia und den des Tiberius auf einen Tempel zu beziehen,
 »als die Worte ἄλλοι πολλὰ χόροι grammatisch mit ἡρώων zusam-
 »menstimmen.« Also weil Dio Cassius erzählt, dass dem Kaiser
 in Rom ein vom Senat beschlossenes Heroon (so wird auch
 Caesars Tempel genannt LI. 19) von Livia und Tiberius erbaut
 wurde, schliesst Hr. B., es seien ihm zwei errichtet, also auch wohl
 zwei vom Senate beschlossen worden. Die Worte ἄλλοι πολλὰ
 χόροι stimmen allerdings nicht mit ἡρώων zusammen, aber wir Di-
 lettanten sind gewohnt, die Adverbien mit den Verbis zu verbinden.
 Hr. B. meint doch nicht, wenn Augustus an vielen Orten ein Hei-
 ligthum, so müsse er zusammen viele gehabt haben? Ja das ist
 wahr, wenn aber Dio ἡρώα geschrieben hätte, so würde ein
 Dilettant glauben, es sei ihm an jedem der vielen Orte mehr
 als ein Tempel gebaut worden. Ferner kann man zu den Wor-
 ten des Plinius *in Palatii templo* allerdings einen Gegensatz
 finden: nämlich *in templo extra Palatium*. Hr. B. aber setzt
 mit einer ganz neuen Logik dem *Palatii templum* ein eigent-
 liches *Palatii templum* entgegen. »So klar und geordnet ist
 sein Gedankengang« (*Warn. S. 21*). Dieses eigentliche
 Templum Augusti erwartet er in der Tiefe zwischen Capi-
 tol und Palatin — ich fürchte, es wird noch nicht gekom-
 men sein; denn wir haben es oben S. 36 am Abhange über dem
 Minerventempel festgehalten. Weil es einstweilen dort oben
 bleiben wird, halte ich Bunsens Gedanken III. B. S. 121, das
 auf seinem grossen Plane unter F. abgebildete Fragment des
 capitolinischen Plans (*Bellori Ichnograph. Tab. V.*) stelle
 es dar, für recht wahrscheinlich. Man sieht dort ein Gebäude
 von 6 Säulen, daneben ein rundes, vermuthlich den Tempel
 des Romulus bei S. Teodoro; daneben das Stück eines öffent-
 lichen Platzes mit Hallen, nach ihm das Forum Palatinum.
 Dazu bemerkt Hr. B. Anm. 680. »Was Ersterer (Bunsen) S. 121
 »nach einer, wohl auf etwas ganz Anderes sich beziehenden In-
 »schrift beim Anonymus v. E. von einer späteren Ausdehnung

»des Forums unter den Palatin sagt, wodurch zu dem Hauptschiffe des Forums gleichsam das Kreuzschiff gekommen sei, »das scheint keine Beachtung zu verdienen.« Die fragliche Inschrift heisst: IN FORO PALATINI. *Forū populo romano suo domini et principes nri ualentinianus ualens et curante flauio eupraxi.* Sie steht neben einer in S. Anastasia am Abhange des Cermalus befindlichen, also an unserer Seite des Palatins. Was soll nun Forum heissen, wenn nicht ein Forum? Heisst es das, so verhält sich das Forum am Palatin zum alten, wie ein Kreuzschiff zum Langschiffe. Q. E. D. Wenn ich das Secretarium Circi (Symm. X. 43) d. i. ein in der Nähe des Circus gelegenes, für die Gerichtsbarkeit des Praefectus Urbi bestimmtes Gebäude hinzufüge, so geschieht das mit derselben Unsicherheit, aber auch wohl mit derselben Wahrscheinlichkeit, womit Bunsen seine Vermuthung vorträgt.

Der Aventin.

Verdienstlich ist die Unterscheidung zwischen den Tempeln der Diana und Luna, welche Bunsen, dessen Aufsatz (III. A. S. 397 ff.) überhaupt flüchtiger gearbeitet zu sein scheint, verwechselt hatte. Auch scheint Hr. B. mit Recht den ersten, wie die älteren Topographen thun, gegen den Circus und S. Prisca hin zu legen. Ich habe im Auszuge S. 34 ebenfalls die Vigna Specchi oder Civaletti als seine muthmassliche Stelle bezeichnet. Ferner glaube ich Hrn. B. beistimmen zu müssen, wenn er die beiden Tempel der Iuno Regina und des Iuppiter, welche das Monumentum Ancyranum erwähnt, auf den Aventin setzt, und bitte demnach meine Anmerkung zu III. C. S. 121 zu verbessern.

Dagegen hat er wahrscheinlich Unrecht, wenn er mit Bunsen den ältern Tempel der Bona Dea an die der Höhe von S. Balbina gegenüber liegende Seite des Aventins setzt. Die Frage hängt mit den Remuria, d. h. dem Orte zusammen, wo Remus in *summo Aventino* (Paul. Diac. p. 276) die Auspicien suchte. Dies, meint Hr. B. S. 455, könne nur an der

südöstlichen Seite, nach S. Balbina hin, geschehen sein, »da »Remus ja doch nach Mittag gewendet sein musste; schon deshalb ist also die Meinung derer ganz zu verwerfen« (ein Anderer hätte »zu verwerfen« gesagt), »welche den Tempel bei S. »Maria in Aventino (del Priorato) gesucht haben.« Ich sollte denken, Remus hätte sich ziemlich überall nach Mittag wenden können, und viele Gebäude würden ihm nirgendwo die Aussicht versperrt haben. Die Remuria (und die Stelle konnte Hr. B. aus Bunsen III. A. S. 409 in seine Excerpte übertragen, wenn er es nicht zuweilen vorzöge, »die Qual, sich mit solcher unwissenschaftlichen Litteratur herumschlagen zu müssen.« (Warn. S. 9) sich zuweilen dadurch zu versüssen, dass er diese Litteratur gar nicht liest) — die Remuria nennt Plutarch. Romul. 9. χωρίον τι τοῦ Ἀβεντινοῦ καρτερόν, ὃ δὲ ἐκεῖνον μὲν ὠνομάσθη Ῥεμώριον, νῦν δὲ Ῥιγνάριον καλεῖται. Ῥιγνάριον verbessert Bunsen evident Διγνάριον. Die Lignarii aber hatten nach Liv. XXXV. 41 ihren Verkehr *extra portam Trigemnam*, d. h. nach Bunsen und Becker zwischen dem Aventin und der Tiber. Dort also, aber oben auf dem Berge, muss der Tempel gelegen haben, und wenn Ovid. Fast. V. 149 ff. die Gegend beschreibt:

Est moles nativa. loco res nomina fecit:

Appellant Saxum. pars bona montis ea est.

Huic Remus institerat frustra, quo tempore fratri

Prima Palatinae signa dedistis aves.

Templa Patres illic, oculos exosa viriles,

Leniter acclivi constituere iugo.

so heisst das nichts Anderes als: der Tempel lag am Clivus Publicius. Dorthier verlegte ihn Hadrian (Spart. Hadr. 19. *aedem Bonae Deae transtulit*) nicht, wie Hr. B. annimmt, so dass er in derselben Gegend blieb, sondern natürlich in eine andere, dahin, wo ihn die Notitia in der zwölften Region anführt, gegen S. Balbina.

Bei der Salara durfte Hr. B. immerhin die Beschreibung der Stadt Rom verlassen und die Stadt mit einem Ehrenbogen

bereichern. Das wäre ihm leicht geworden, wenn er die von ihm angeführten neueren Bücher ordentlich gelesen hätte. Er selbst nennt S. 79 von Feas *Miscellanea filologica* den ersten Band. S. 720 auch den zweiten. Schlug er den ersten auf, so las er S. 112: *Questa iscrizione fu trovata nel 1665. alle Salare, con un' altra affatto simile, se non che in luogo di GERMANICO si legge in essa DRVSO:*

PLEPS. VRBANA. QVINQVE. ET
TRIGINTA. TRIBVVM
GERMANICO. CAESARI
TI. AVGVSTI. F
DIVI. AVGVSTI. N
AVGVRI. FLAMINI. AVGVSTALI
COS. ITERVM. IMP. ITERVM
AERE CONLATO

Die andere lautet:

PLEPS. VRBANA. QVINQVE. ET
TRIGINTA. TRIBVVM
DRVSO. CAESARI. TI. AVG. F
DIVI. AVGVSTI. N
DIVI. IVLII. PRONEPOTI
COS. ITERVM. TRIBVNIC. POTEST. ITER
AERE CONLATO

Bunsen las diese Nachricht bei Venuti mit dem Zusatze, die Inschriften seien im Palazzo Massimi eingemauert. Da er sie dort nicht fand und Venutis geringe Glaubwürdigkeit kannte, zweifelte er an der ganzen Sache (III. A, S. 406), aber mit Unrecht, denn die Marmorsteine kamen in den Palast Massimi alle Quattro Fontane, jetzt Pal. Albani, wo sie noch eingemauert zu lesen und von mir wieder abgeschrieben worden sind. Ihre Grösse lässt nur an einen Bogen, nicht etwa an eine Bildsäule denken. Hr. B. wird mir vielleicht für diesen Bogen in der Weise, wie Hrn. Preller für den Arcus Augusti danken. Ich verdiene den Dank nicht: er mag ihn Bellori, dem Herausgeber des capitolinischen Planes, Venuti, Fabretti, Spon, Marini, Morcelli und Fea abstatten und mir höchstens für die

Bekanntschaft mit jenen Schriftstellern, welche ihm angenehm und erspriesslich sein wird, verbunden bleiben. Ebenso darf ich für den Tempel des Silvanus nicht einen Dank in Anspruch nehmen, welcher Donatus III. 13 und Reinesius *syntagm. inscr.* I. 105 gebührt.

S. 465 wird über den Monte Testaccio gesprochen. Dass hier ein grosses Töpferquartier gewesen sei, soll seit Marliani und Andreas Fulvius die gewöhnliche Meinung sein, weil die Notitia ein *Doliolum* in der dreizehnten Region nenne. Aber »das *Curiosum* hat dafür *Dolocenum*, worin vielleicht *Dolichenum* liegen mag.« Hätte Hr. B. öfter über Orelli in Marinis *Atti de' Fratelli Arvali* selbst geschaut, so konnte er sich diese Erörterung und ihre Ungenauigkeiten sparen. S. 538 ff. hätte er erfahren, dass Juppiter in Inschriften eben so wohl *Dolocenus* als *Dolichenus* heisst; dass die falsche Ableitung schon bei Raphael Volaterranus, bei Albertini, bei Janus Parrhasius sich findet; dass aus Inschriften die Lage des Heiligthums bei S. Alessio fest steht; dass in zwei (vielmehr drei) vaticanischen Handschriften, wovon Hrn. B.'s *Curiosum* eine ist, der Name *Dolocenum* gelesen wird. Bunsens Vermuthung, der Monte Testaccio sei bei der Wiederherstellung der aurelianischen Mauer durch Honorius entstanden, »klingt Hrn. B. wohl etwas befriedigender; allein unerklärt bleibt es immer, woher ein solcher unermesslicher Scherben-schutt gekommen sei und warum man ihn eben hier innerhalb der Stadt aufgehäuft habe« (S. 466).

Ad 1) diene zur Antwort, dass *immensa rudera*, welche in der Inschrift von Porta di S. Lorenzo als weggeräumt vorkommen, eben »unermesslichen Schutt« bedeuten, und dass nichts hinderte, auch nach Honorius zu dem einmal vorhandenen neuen hinzu zu tragen; ad 2) dass man denselben doch irgendwo aufhäufen musste, und dass Schutt, bei der Errichtung von Mauern entstanden, am Bequemsten bei den Mauern abgeworfen wurde. »Die Entstehung dieses Hügels ist noch nicht hinreichend erklärt und wird es wahrscheinlich nie werden« ruft Hr. B. aus und versichert ganz ernsthaft, dass man »bei alten Schriftstellern

»vergeblich nach einer Andeutung suche, die man auf diesen Berg
»beziehen könnte.«

Die Tiefe zwischen dem Aventin, Palatin, Capitolin und dem Flusse.

Wir nähern uns dem Circus maximus S. 467. Ich muss um Verzeihung bitten, wenn ich Hrn. B.'s Ordnung nicht in Allem beibehalte. Es hat ihm beliebt, den Zusammenhang seiner Darstellung in der Art zu unterbrechen, dass, nachdem der Leser mit dem Buche endlich fertig zu sein hofft, ihm noch eine Ueberraschung bereitet wird. Es kommen nämlich S. 664 ff. die Cirmi, Theater, Amphitheater, Thermen, Brücken und Wasserleitungen, welche meistens schon früher genannt waren, noch einmal vor. Warum das geschehen sei, begreife ich nicht recht; denn in der Topographie ist ja doch von der Lage, nicht von der Gattung der Gebäude die Rede, und Hr. B. rühmt *Warn.* S. 13, »dass er ganz davon abgesehen habe, ein Bild von der »architektonischen Ausführung der Gebäude zu geben.« Wollte er aber letztere Ordnung befolgen, so hätten die Mauern, Thore, Strassen, Tempel, Basiliken, Curien, Atrien, Portikus, Nymphäen und »Balkons« (Maeniana) denselben Anspruch auf abgesonderte Behandlung. Indessen es muss das seine Gründe haben, vermuthlich wollte Hr. B. sich vor der »genetisch-constructiven Methode« hüten, und das Publikum wird ihm danken, dass er die zuletzt erwähnten Bauten von seiner übersichtlichen Wiederholung ausschliesst. Das Buch wäre um ein Dutzend Bogen unlesbarer geworden.

Ich beginne mit den in der Nähe des Circus liegenden Tempeln. Die Notitia verzeichnet sie in der Ordnung, dass sie von dem obern Ende des Circus maximus anhebt und am Abhange des Aventins nach der Porta trigemina und dem Forum boarium fortgeht. Der erste in der Reihe ist das Templum Solis et Lunae, denn so, ohne Interpunction, haben die drei guten vaticanischen Handschriften. Also ist zuvörderst Hrn. B.'s Unterscheidung eine sehr unglückliche und die Stelle des

Tertullian. de spect. 8. *Circus Soli principaliter consecratur: cuius aedes medio spatio et effigies de fastigio aedis emicat* einfach von einem kleinen Denkmale auf der Spina des Circus zu verstehen. Es ist unter den Dilettanten eine bekannte Sache, dass späte Faselei der Kirchenväter und Byzantiner die Circusspiele wegen der kleinen Heiligthümer des Sol und der Luna, sowie wegen der Siebenzahl der Umläufe und der zwölf Carceres, mit Sonne, Mond, den sieben Planeten und dem Thierkreise in Verbindung gebracht hat. Eine gelehrte Auseinandersetzung kann Hr. B. in Salmasii *Plinianae Exercitationes* p. 630 sqq. lesen. *Haec omnia nugacium hominum commenta sunt, ac recentiorum Graeculorum* meint der unhöfliche Franzos p. 634. Es folgen in der Notitia die Tempel des Mercurius, dessen Lage durch den Fund bei Nardini VII. 3 sicher ist, der Mater Deum, des Iuppiter und der Ceres. Dieser stand nach Dionysius VI. 94 unmittelbar über den Carceres am Aventin. Darauf kommen die XII portae und die Porta trigemina, und hier sind wir bei einer Vermuthung des Hrn. B. angelangt, worauf er sich nicht wenig zu Gute thut, und welche als eine merkwürdige Verirrung der Rechthaberei auch unsere Beachtung verdient.

Nach Plin. N. H. III. 5. 9. (portae) *quae sunt hodie numero triginta septem, ita ut duodecim semel numerentur*, vgl. mit Iul. Obsequens 130. *mula Romae ad duodecim portas peperit*, lag ein Thor, welches den Namen *XII portae* trug, in der Linie der Stadtmauer, und dieses Thor führt die Notitia zwischen dem Tempel der Ceres und der Porta trigemina in der 11. Region (Circus maximus) auf. Was war das für ein Thor, welches nicht weniger als zwölf Durchgänge hatte? und wo lag es? Nach Hrn. B. S. 180 zwischen dem Caelius und Aventin und bestand aus den Bogen der Aqua Appia, welche *proxime portam Capenam* sechzig Schritt weit nach dem Aventin gingen. Frontin. de aquaeduct. 5. Diese 60 Schritte weit ging nämlich eine *substructio et arcuatio*.

Zu dem Begriffe eines Stadtthors schien bis auf Hrn. B. zu

gehören, dass es sich öffnen und verschliessen lässt; und als die Aqua Appia nach Rom geführt wurde, war man so sehr gegen feindliche Ueberfälle auf der Hut, dass die Wasserleitungen meist unterirdisch angelegt wurden (Frontin. c. 18); eine Vorsicht, deren Zweckmässigkeit Pyrrhus und Hannibal bewiesen. Man wird sich also gewiss gehütet haben, ein Loch in die Mauer hinein zu brechen. Nous avons changé tout cela. Seit Hr. B. die römische Topographie von der bisherigen Unwissenschaftlichkeit losgerissen hat, darf sich Niemand mehr wundern, wenn in der Linie der Stadtmauer eine 60 Schritt weite Oeffnung sich befand, gebaut, um wie es schien, die Feinde einzuladen; wenn es 12 Thore gab, die nicht etwa offen gelassen wurden, wie man von der alten Pandana erzählt, sondern nie geschlossen werden konnten; auch nicht darüber, warum denn Appius Claudius nicht die an der Porta Capena schon vorhandene Mauer benutzte, um die Leitung darauf zu legen. Dann hätte ja Hr. B. seine *XII portae* nicht bauen können. Auch das frage man nicht: wie nun eigentlich die Regionsgränze gelaufen sei; wie die *XII portae* in der 11., das Mutatorium bei S. Albina in der ersten (*S. Albina, fuit mutatorium Caesaris. Mirabil. s. u.*; die Inschrift bei Gud. 199. 7 ist aus Ligorio), der Clivus Delphini und die Aedes Bonae Deae Subsaxanae, welche nach ihrer Reihenfolge in der Notitia unmittelbar über den Caracallathermen, zwischen S. Albina und S. Saba, gelegen haben müssen, in der 12. vorkommen können. Die Antwort wird immer sein: sonst hätte Hr. B. seine *XII portae* nicht bauen können. Nur so viel dürfte zu bitten erlaubt sein, dass es Hrn. B. gefallen möge, in der zweiten Ausgabe des vergleichenden Planes seinen servianischen Mauerzug von Porta Capena nach S. Albina durch die 60 Schritt weiten Bogen zu unterbrechen: man könnte sonst glauben, Plan und Buch gingen gleichgültig neben einander her. Auch darauf wolle er Bedacht nehmen, wie wir von der Strecke zwischen Porta Capena und S. Albina über die Tiefe nach den Salinae bei Porta trigemina gelangen sollen, wo die Aqua Appia ihr Ende erreichte. Denn Bogen zu schlagen wird leider Frontinus nicht

zugeben. Und wenn er das Alles gethan hat, dann suche Hr. B. sich mit der Notitia abzufinden, d. h. mit dem guten, alten, ächten, wie der Verf. selbst sagt (S. 710) authentischen Verzeichnisse, dessen drei vaticanische Handschriften einmüthig die XII portae zwischen den Cerestempel und die Porta trigemina setzen *Cererem. XII. portas. portam trigeminam.* Denn wenn er S. 710 f., um zu beweisen, dass bei den XII portae (vgl. S. 180) die Ordnung des Verzeichnisses gestört worden sei, bemerkt: »dabei ist indessen nicht abzuläugnen, dass hier und »da in dem Curiosum die Ordnung gestört sein kann, wie das »Beispiel der XII portae zeigt, die wahrscheinlich von den anderen Handschriften« (den »vielfach interpolirten« Handschriften) »richtiger an die Spitze der Reg. XI. gestellt werden;« oder S. 180, um zu beweisen, dass die XII portae in der Notitia an die Gränze der ersten und der 11. Region zu setzen seien, behauptet, »das Verzeichniss gehe von der Gegend der eilften »Region aus, wo sie mit der ersten, Porta Capena, grenzt,« — so sieht diese Beweisführung für diejenigen, welche in der gewöhnlichen Logik befangen sind, einem Cirkelschlusse zum Verwechseln ähnlich. Da dies bei den deutschen Landsleuten wohl noch der Fall ist, so werden sie, fürchte ich, einstweilen von der Entdeckung des Hrn. B. keinen Gebrauch machen können, sich an die Notitia halten und mit ihr die XII portae dicht neben den Tempel der Ceres legen müssen.

Die nächste Stelle neben dem unmittelbar über den Carceres gelegenen Tempel der Ceres aber sind die Carceres des Circus maximus selbst, und Bunsen, welcher zu wissen glaubte, dass der Circus 12 Carceres hatte, und dass diese auch *Ianuae, Ostia Circi* genannt wurden, ist zu dem nahe liegenden Schlusse gelangt, dass die XII portae nichts Anderes seien als die XII carceres. Das ist ihm aber schlecht bekommen. Hr. B. nämlich geht in seiner Schrift *de Rom. vet. mur. atq. port.* p. 84. sqq., und etwas schwächer im *Handb.* S. 664 ff. darauf aus zu zeigen, dass es vor Domitians Zeit gar keine 12 carceres gegeben habe, wonach allerdings das im J. 711 *ad duodecim portas* vorgefallene

Wunder sich nicht auf die Carceres beziehen könnte. Die Beweisführung durfte etwas kürzer sein; denn Alles, was Hr. B. seinen Gegner zu belehren, über die Zahl der Wagen, welche bei jedem Missus kämpften, beibringt: dass es vier, unter Domitian auf kurze Zeit sechs, später in der Regel wieder vier gewesen seien; das ist für Unkundige vielleicht ganz nützlich, gehört aber in einen andern Band der Alterthümer. Bunsen wusste es aus Onuphr. Panvinus *de ludis Circensibus* (Graev. *Thes.* tom. IX.) und andern leicht zugänglichen Büchern. Es ist ihm auch gar nicht eingefallen zu behaupten, dass man zuweilen zwölf Quadrigen auf einmal habe auftreten lassen, und Hr. B. scheint im Feuer des Widerlegens die *Beschr. d. St. Rom* gar nicht wieder angesehen zu haben. Aber unzweifelhaft ist, dass Domitian die Zahl der Factionen von vier auf sechs vermehrte. Sueton. Domit. 7. *Duas Circensibus gregum factiones aurati purpureique panni ad quatuor pristinas adiecit.* Dio Cass. LXVII. 4. τοῖς δὲ ἄρματηλάταις δύο γένη ἕτερα, τὸ μὲν χρυσοῦν, τὸ δὲ ἀργυροῦν ὀνομάσας, προσκατέστησε. Auch das ist bekannt, dass nach Domitian in Rom und Constantinopel nur vier Factionen vorkommen. Völlig neu aber ist die Anwendung, welche Hr. B. von diesen aus Graevius Thesaurus leicht zu schöpfenden Kenntnissen auf den Circus gemacht hat. Er behauptet, so lange man nur vier Quadrigen kannte, d. h. vor Domitian, habe es nur acht Carceres gegeben; warum so viele, und nicht vier allein? Der Symmetrie wegen, antwortet Hr. B., und um den abtretenden Wagen Raum zu schaffen. Also Domitian baute den Circus um, und nicht den maximus allein, auch den Flaminus, versteht sich; denn in beiden werden ja doch die sechs Factionen aufgetreten sein: und dazu findet sich nach Hrn. B. in der Notitia ein trefflicher Beweis. Sie führt, wie er interpungiert, in der 9. Region an: *Stabula IIII. factionum VI.* »Sehr richtig. Als Domitian zu »den vier Factionen zwei neue hinzugefügt hatte, musste es auch »sex stabula geben; aber die beiden gingen wieder ein und »so gab es bei vier Factionen immer noch sex stabula.« So

Hr. B. S. 714. Diesen Beweis muss ich ihm rauben. Die drei mehrerwähnten vaticanischen Handschriften haben: *Continet stabula IIII. factionum VI.*, und da auch die »vielfach interpolirten« des Pancirolus und Labbé *Continet stabula numero IV. factionum* lesen, so wird Hr. B. mit seiner sinnreichen Erklärung der Notitia ziemlich allein bleiben, und die deutschen Landsleute thun wohl am Besten, anzunehmen, Domitian habe seine sechs Factionen in die vier vorhandenen Ställe einquartiert, und es werde über seine Bauten am Circus Flaminius nicht das Geringste erwähnt. Es bleibt die Veränderung am Circus maximus. Da ist nun zuvörderst Cassiodor zu beseitigen, welcher den Bau der XII Carceres dem Augustus beilegt. Var. III. 51. *Sed mundi dominus.. mirandam etiam Romanis fabricam in vallem Murciam tetendit Augustus.. Bissena quippe ostia ad duodecim signa posuerunt.* Dagegen scheint Hr. B. ein Mittel in petto zu haben: Anm. 1437. »Ueber die Folgerungen, welche sich aus Cassiod. Var. III, 51. ziehen lassen könnten, wird künftig gesprochen werden.« Es dürfte ferner zu erklären sein, wie es komme, dass, auch nachdem an Domitians sechs Factionen gar nicht mehr gedacht wurde, man hartnäckig allen später gebauten Cirken zwölf Carceres gab. Diese sind im Circus des Maxentius noch zu sehen, und bei dem constantinopolitanischen wird die Erklärung noch schwieriger, da wir aus *Pseudochrysost. opp. ed. Montf. t. VIII. spur. p. 89.* B. wissen, dass die Quadrigen nur aus dem τετράθυρον hervorkamen. Wie waren die Byzantiner so verblendet, dass sie einen Circus ohne zwölf Carceres sich gar nicht denken konnten, und Cedrenus, Iohannes Antiochenensis, der Syncellus gleich Romulus die δώδεκα θύρας bauen liessen? Darauf ist die Antwort: nicht Alle sind so gescheit wie Hr. B. Aber nun entsteht noch eine andere Frage, und diese kann ich nicht so, wie die obigen, beantworten. Hat denn Domitian, welcher am Circus Flaminius nichts baute, irgend etwas am Circus maximus erbaut? Darauf gibt Hr. B. zwei sehr verschiedene Antworten. In seiner Schrift *de Rom. vet. mur. atq. port. p. 86.* heisst es: *Eum (Domitianum) bis Circum Maximum*

refecisse puto: primum inter tot opera Neroniano incendio consumpta, tum postquam rursus incendio consumtus fuerat. Den ersten Bau gibt Hr. B. in seinem *Handb.* S. 666 stillschweigend wieder auf, und er thut wohl daran, da ja schon Nero selbst vier Jahre nach dem Brande den Circus benutzte. »Schon unter »Domitian aber,« berichtet Hr. B. S. 667, »brannten von Neuem »beide Seiten ab, und der neue Bau wurde von den Steinen der »kürzlich angelegten Naumachie aufgeführt. Sueton. Dom. 5. »Wahrscheinlich erhielt damals der Circus eine Erweiterung und »eine Vermehrung der Carceres, da Domitian den vier Factionen »zwei neue hinzufügte. Suet. c. 7. Von nun an wird man »zwölf Carceres zu denken haben. Jedenfalls beendigte erst Trajan den Bau und darum konnte die Dedicationsinschrift sagen, »dass er den Circus erweitert habe.« Die erste Stelle Suetons lautet: *naumachiam e cuius postea lapide Maximus Circus deustis utrimque lateribus exstructus est.* Hier erlaube ich mir zu fragen, woher es denn komme, dass Domitian, um die beiden Längenseiten des Circus herzustellen, die Carceres, d. h. die eine Querseite, neu gebaut habe; ferner, auf welche Art zwischen Domitians und Trajans Regierung die Spiele gegeben wurden? wo war der Platz der Zuschauer, ehe die langen Seiten errichtet waren? Endlich möge Hr. B. darüber Auskunft geben, woher er weiss, dass Domitian seine Baulust dem Circus zu Gute kommen liess. Wir haben eine gute Zahl von Angaben über des Kaisers Werke: bei Suetonius, bei Eutrop. VII. 15, in den *Imperia Caesarum* und den andern Chronisten; der *Historia Miscella*, einer unedierten Leidensgeschichte des heil. Eugenius, deren Kenntniss ich Prof. Bock in Brüssel danke; aber überall habe ich mich vergebens nach einer Bestätigung von Hrn. B.'s Behauptung umgesehen. Ohne Zweifel steht sie bei Suetonius? Da haben wir Dilettanten, Casaubonus, Ernesti und ich (III. C. S. 76), sie nicht gefunden. »*Mirari licet cur auctorem tanti operis reticuerit. Is autem est Traianus. Multa de hoc Circo Plinius in libro Panegyrico*« sagt Casaubonus; »*hoc Caryophilus de Marmoribus p. 47.*

perperam ita accipit, ac si Domitianus Circum maximum e lapide Naumachiae extruxerit Ernesti. Ich glaubte durch Aurel. Victor Epitom. c. 13. 12. *Eo tempore . . incendia facta sunt. Quibus omnibus Traianus per exquisita remedia plurimum opitulatus est* wahrscheinlich, durch Plin. Paneg. 51. *Hic immensum latus Circi templorum pulchritudinem provocat* gewiss gemacht zu sehen, dass das Zeugniß von Dio Cassius LXVIII. 7. οὕτω γάρ πον καὶ μεγαλόφρων καὶ μεγαλογνώμων ἔφυν, ὥστε καὶ τῷ ἱπποδρόμῳ ἐπιγράψαι, ὅτι ἐξαρκοῦντα αὐτὸν τῷ τῶν Ῥωμαίων δήμῳ ἐποίησεν, ἐπειδὴ διαφθαρέντα πη καὶ μείζω καὶ περικαλλέστερον ἐξειργάσατο, dass dies Zeugniß von einem unter Trajan entstandenen Brande und durch ihn unternommenen Neubau der Längenseiten des Circus, wo brennbare Stoffe sich befanden (Tac. An. XV. 38) zu verstehen sei; und es schien mir, als ob sich das Wort *postea* bei Suetonius um so besser damit vereinigen lasse, als es doch seltsam wäre, wenn gleich Domitian seine eigene Naumachie, welche er noch im Jahr 91, fünf Jahre vor seinem Tode, benutzte, hätte abreißen lassen. Ich gestehe, dass ich noch an diesem Vorurtheile leide und, bis Hr. B. mich eines Bessern belehrt hat, glauben muss, Domitians sechs Factionen haben mit der Zahl der Carceres nicht das Mindeste zu schaffen. Warum aber, da die vier Quadrigen nur aus vier Carceres hervorgingen, wofür auch das von Panvinus abgebildete Relief der Farnesina (Graev. *Thes. Rom. antiq.* tom. IX. p. 60) einen Beleg mehr gibt, dessen man nicht bedarf, dennoch der Circus zwölf Carceres hatte, darüber erwarte ich in den folgenden Bänden von Hrn. B.'s Werke eine Aufklärung zu finden und möchte fast vermuthen, dass Stellen, wie Vopisc. Prob. c. 19. . . *totusque Circus ad silvae consitus speciem gratia novi viroris effronduit. Immissi deinde per omnes aditus struthiones mille, mille cervi, mille apri, mille damae, mille ibices, oves ferae et caetera herbatica animalia, quanta vel ali potuerunt vel inveniri. Immissi deinde populares, rapuit quisque quod voluit*, vielleicht auch die Zwölfzahl der Dii Consentes dabei eine Rolle spielen

werden. Fallen folglich die XII portae mit den XII carceres zusammen, so gilt von diesen, was von jenen galt. Sie liegen in der Stadtmauer, innerhalb deren Plinius sie als ein Thor rechnet. Der Circus maximus also ist von der Flussseite aus das erste Gebäude innerhalb der alten Stadt, und es bleibt nichts übrig, als den Mauerzug mit Bunsen gegen Hrn. B. vom Aventin hierhin zu verlängern.

Dafür hat Bunsen die schwierige Stelle Varros L. L. V. §. 153 geltend gemacht. Sie lautet in der Vulgata: *In circo primo unde mittun'ur equi, nunc dicuntur carceres, Naevius oppidum appellat. Carceres dicti, quod coercentur equi, ne inde exeant antequam magistratus signum misit. Quod a muri parte pinnis turribusque carceres olim fuerunt, scripsit poeta:*

Dictator

Ubi currum insidit, pervehitur usque ad oppidum.

Intumus circus ad Murcim vocatur, ut Procilius aiebat ab urceis, quod is locus esset inter figulos: alii dicunt a murteto declinatum, quod ibi id fuerit: quovis vestigium manet, quod ibi sacellum etiam nunc Murteae Veneris. Unter den verschiedenen Varianten ist für uns die Schreibart der Codices a muris partem erheblich: die Vulgata hat keine handschriftliche Beglaubigung. Ful. Ursinus änderte *a Murcis parte*, Salmasius *Plin. Exercitatt.* (Hr. B. schreibt Anm. 210 Scaliger ad Solin.) *ad Solin.* p. 637 *a Murciae parte*. Die erstere Aenderung, welche allerdings der zweiten vorgezogen werden muss, hat Hrn. B.'s Beifall. S. 146. Es sind aber beide entschiedene Verschlimmerungen, wovon Müllers kurze Bemerkung: »*Sed Murcis non erat ad carccres, primo circo, sed ad metas, intumo*« Jeden leicht überzeugen wird, welcher nicht Hrn. B.'s Scharfsinn besitzt. Er aber weiss das besser; »denn »eben hier war das Sacellum Murcis oder Murciae, wo »von das Ganze Thal Vallis Murcia hiess« (bei Servius und Claudian!) Zum Belege führt er Varros Worte *Intumus* sqq. an,

die gerade das Gegentheil beweisen¹⁹⁾, und sagt in der Anm. 211. »Wo man dieses Sacellum zu denken habe, bleibt unentschieden.« S. 467 hört diese Unentschiedenheit auf: »Der Altar (der Murcia) war innerhalb des Circus, weshalb nach Varro »der *intumus Circus ad Murciae* genannt wurde.« Also erst liegt das Sacellum hart an den Carceres; dann ist es unentschieden, wo es lag; und zuletzt ist es entschieden, dass es nicht an den Carceres, sondern im *intumus Circus* lag. Wahrlich Hrn. B.'s Erklärung ist dunkler, als die verdorbene Stelle Varros, worin so viel fest steht, dass die äussere Gränze des Circus (das *oppidum*) dem innern Thale *ad Murcim* entgegengesetzt wird; dass das Wort *muri* ächt ist. Daraus folgt aber nicht die Richtigkeit der Vulgata, welche die Endbuchstaben der beiden streitigen Wörter S und M ohne Berechtigung missachtet. In so fern hat Müllers Conjectur *ad muri speciem* vor ihr einen grossen Vorzug; auch ist sie keineswegs zu gewaltsam zu nennen. Indessen steht ihr ein sprachliches Bedenken entgegen. Ich glaube nicht, dass man selbst dem harten Stile Varros einen solchen Ausdruck beimessen kann, wie *muri fuerunt pinnis*: es fehlt entweder ein Verbum oder eine Präposition. Letztere mag in dem M vor *pinnis* stecken und zu schreiben sein *Quod a muri parte cum pinnis turrib. c. ol. fuer.* Dabei bleibt noch das S der Handschriften in *muris* anstössig, sollte dies etwa *sinistra* gewesen sein? Bestätigt wird meine Auffassung der Stelle durch den Vers des Naevius.²⁰⁾ Dieser gebrauchte den Ausdruck *oppidum*, weil er die Stadtgränze bezeichnen wollte, bei welcher der ausziehende Dictator den Wagen verliess, um ein Pferd zu besteigen. Denn von einem Triumphzuge kann nicht die Rede sein, weil dabei der Wagen ausserhalb der Stadt bestiegen und ohne Unterbrechung bis zum Capitol behalten wurde. Was hätte aber bei einem

¹⁹⁾ Ebenso *de Rom. vet. mur. atq. port. p. 83.* »Quod egregie confirmatur sequentibus Varronis verbis etc.«

²⁰⁾ Was darin Komisches liegen soll (*Klussmann Cn. Naevii vit. et reliq. p. 186*), sehe ich nicht ein.

Auszuge ins Feld der Circus maximus zu bedeuten, wenn er nicht die Stadtgränze bildete? Doch ich will einen Mann sprechen lassen, der sich auf das römische Alterthum verstand. »Der Dictator war verpflichtet, in der Stadt sich eines Wagens zu bedienen; ohne specielle Erlaubniss durfte er nicht reiten, was die Consuln thaten, die nur zu der Curie sich auf den Wagen begaben. *Dictator, ubi currum inscendit, vehitur usque ad oppidum* (Stadtmauer). Draussen warten seine Streitpferde auf ihn, die er besteigt. Wenn er aber zurückkehrte zum Abdanken, so wurde ein Beschluss gefasst, es solle ihm erlaubt sein, *ut equum inscendere liceret.*« So Niebuhr in seinen Vorlesungen über römische Alterthümer. War nun Bunsen berechtigt oder nicht, sich auf Varro und Dio Cassius zu beziehen?

»Da die Frage wegen der *XII portae* erledigt ist« (Anm. 1437), so wende ich mich zu der *Porta triumphalis*. In der Mitte zwischen den *XII portae* stand das Hauptthor des Circus, dasjenige, wodurch die grossen Götter bei ihrer Procession, die Triumphatoren bei ihrem Einzuge fuhren.

Man bedenke die hohe Bedeutung des Circus für die Triumphe. Durch das Thor, ein Stadtthor, welches sich der Procession der grossen Götter öffnete, um ihre Bilder dem beschützten Volke im Prunke zu zeigen und zu verkünden, dass den Göttern die Spiele genehm und die Stadt ein geliebter Wohnsitz sei — durch dasselbe Thor betrat auf dem Wagen, ein irdischer Juppiter, der Triumphator die Stadt, und zuvörderst den geheiligten Platz, den die Gottheit wählte, um den versammelten Quiriten zu erscheinen; und er genoss göttliche Ehre, bis er seinen Kranz dem himmlischen Juppiter auf dem Capitele darbrachte. Dieses Thor, das Thor des Triumphes, das mittelste und grösste des Circus, über welchem die Consuln und höchsten Magistrate sich versammelten (vgl. Sidon. Apollinar. carm. XXIII. 317), hält Bunsen für die *Porta triumphalis*. Niemand durchzog es im Wagen als die Himmlischen und von den Menschen der Triumphator. Kann es eine einfachere, wahrscheinlichere Combination geben? Sie wird durch die *Mirabilia* bestätigt.

C. 24. *in summitate triumphalis arcus qui est in capite, stabat quidam equus aereus et deauratus qui videbatur facere impetum, ac si miles vellet currere equum. — — In alio arcu qui est in fine, stabat alius equus aereus et deauratus.* Als später ausserhalb des Pomoerium der Circus Flaminius gegründet wurde, zog der Triumph erst durch diesen, dann durch das Velabrum und den Circus maximus. Ganz natürlich: auch er war den Göttern geweiht. Da er aber nicht innerhalb des Pomoerium lag, blieb die Porta triumphalis am Circus maximus, in der Stadtmauer. Als Augustus die Vorstädte in den Bereich der Stadt zog, geschah dies zum Behuf der Verwaltung; das Pomoerium erstreckte sich nicht so weit als die Regionen. Der Pincius wurde hineingezogen, nicht aber das Marsfeld und der Circus Flaminius. Denn wie hätte sonst nach des Kaisers Tode die Rede davon sein können, die Leiche durch die Porta triumphalis in das Marsfeld zu bringen? Einen Theil der Ebene verleibte Claudius dem Pomoerium ein, die Gegend der pompejischen Bauten, wie die bei Campo di Fiore ausgegrabenen Cippen beweisen. Der Circus Flaminius aber blieb ausserhalb; diesen nahm erst Trajan in das Pomoerium auf, wie dies der bei S. Stefano del Cacco gefundene Cippus unwiderleglich darthut. Wenn demnach Vespasian vor dem von Iosephus Bell. Iud. VII. 5. 4 geschilderten Triumph sich im Iseum aufhält und den Senat in der Porticus der Octavia versammelt, so ist das gewiss deshalb geschehen, weil die Gegend damals noch ausserhalb des Pomoerium lag; wenn er durch den Circus Flaminius zieht, so entspricht das dem alten Gebrauche. Wenn aber Iosephus das Triumphalthor dorthin, wahrscheinlich an den Circus Flaminius, verlegt, so ist das eine bei einem Fremden leicht erklärliche Verwechslung des factischen Anfangs des Triumphes mit dem religiös rechtlichen. Denn die Porta triumphalis führte in das Pomoerium; sie kann also nicht in einer Gegend gesucht werden, wohin das Pomoerium sich nicht erstreckte.

Damit vergleiche man Hrn. B.'s Vermuthung. Nach ihm war die Porta triumphalis »ein Triumphbogen im Marsfelde

(S. 150); »nicht unwahrscheinlich jener Bogen, welchen Domitian prächtig erbaute, vielleicht auf der Grenze des Marsfeldes der Eingang zum Circus Flaminius (dem Bezirke« — was ist der Bezirk?) S. 153; »auf dieser Grenze stand ganz gewiss der Bogen, durch welchen der Triumph in den Circus Flaminius eintrat,« wahrscheinlich am Hecatostylon S. 627. Herrlich! Also nach Domitians Tode, als man die Bogen des Tyrannen abbrach, hätte das römische Volk mit eigenen Händen das Thor seiner Triumphhe niedergerissen?

Ein Triumphbogen! wann soll er gebaut worden sein? Doch wohl so lange man Triumphhe feierte, also in der königlichen Zeit auf den Landgütern der Tarquinier? oder zur Zeit der Republik? etwa vor dem Bau des Circus Flaminius? in grossartiger Einsamkeit, wohin kein Weg noch Steg führte? oder doch wohl vor dem Kriege gegen Perseus (Plut. Aemil. Paull. 32)? und dann wäre Pompejus so ungeschickt gewesen, durch seine Bauten den Triumphbogen, welcher bis dahin doch wenigstens im freien Felde stand, geradezu todtzuschlagen? und Agrippa hätte bis in seine nächste Nähe hinein gebaut? Wie hätten die Triumphzüge es gemacht, um sich zwischen den Bauten des Pompejus und Agrippa, dem Diribitorium, den Septa und der Längenseite des Circus Flaminius kümmerlich durchzuwinden, um das Thor des Circus zu finden?²¹⁾ Eine gute Polizei hätte sie gänzlich verbieten müssen. Ein Triumphbogen! warum nicht lieber ein Janusbogen? da war der Eingangsbogen doch besser (*Warn.* S. 18.), welcher leider S. 19 wieder dem Triumphbogen Platz macht. Nun lese man die Stellen. Man freue sich über den Witz Ciceros in *Pison. c. 23. cum ego Caelimontana porta introisse dixissem, sponsione me, ni Esquilina introisset, homo promptissimus laccessivit: quasi vero id aut ego scire debuerim, aut vestrum quisquam audierit, aut ad rem*

²¹⁾ Das wird der Leser freilich auf meinem Plane besser sehen. Der hübsch lithographierte des Hrn. B. zeichnet sich durch die nachahmenswerthe Anwendung der rothen Farbe für die modernen Gebäude und durch eine majestätische Leere an antiken aus.

pertineat, qua tu porta introieris: modo ne triumphali, quae porta Macedonicis semper proconsulibus ante te patuit und Hr. B.'s artige Erklärung;²²⁾ man lese den Beschluss des Senates bei Tac. Ann. I. 8. *ut porta triumphali funus duceretur*; Suet. Aug. 100., *ut censuerint quidam, funus triumphali porta ducendum*; Dio Cass. LVI. 42. τὴν κλίνην . . διὰ τῶν ἐπινικίων πυλῶν . . διεκόμισαν; Ioseph. l. l. πρὸς δὲ τὴν πύλην αὐτὸς ἀνεχώρει ἀπὸ τοῦ πέμπεσθαι δι' αὐτῆς εἰς τοὺς θριάμβους τῆς προσηγορίας ἀπ' αὐτῶν τετυχυῖαν ἐνταῦθα . . τοῖς παριδρυμένοις τῇ πύλῃ θύσαντες θεοῖς (den Göttern des Circus Flaminius) ἔπεμπον τὸν θρίαμβον διὰ τῶν θεάτρων . . διεξελαύνοντες; und dann entscheide man, ob das Triumphalthor ein Thor sei oder nicht, und ob der Mauerzug zwischen Capitol und Tiber, in welchen Hr. B. zwei andere Thore setzt, beizubehalten sei oder nicht,

Das Forum boarium.

Hr. B. beschenkt uns mit drei bis vier Tempeln des Hercules (Templa Herculis): mir scheinen durchaus nur zwei sicher zu sein, die beiden von Macrobius Sat. III. 6 unterschiedenen . . . *Varro divinarum libro quarto victorem Herculem putat dictum, quod omnia genus animalium vicerit. Romae autem Victoris Herculis aedes duae sunt; una ad portam trigeminam, altera in foro boario.* Davon lag der eine nahe bei der Porta trigemina am Circus maximus, vielleicht derselbe, von dem Prudentius contr. Symmach. I. 120 (die Stelle wird in den Excerpten des Hr. B. unter andern sich verloren haben) sagt:

²²⁾ Hr. B. versichert, *de Rom. vet. mur. atq. port.* p. 130, er fürchte keine *Appietas aut Lentulitas*, welche *ob liberius forte* (sic!) *orationis genus* ihn verfolgen möchte. Bunsen und Appius! Cicero und Hr. Becker! Die Vergleichung hinkt — Bunsen ist nicht adelstolz, den Ton der Rede gegen Piso hat freilich Hr. B. nicht ohne Glück nachgeahmt.

*Nunc Saliis cantuque domus Pinaria templum
Collis Aventini convexa in sede frequentat.*²³⁾

Der andere Tempel im Forum boarium ist die aedes rotunda Herculis (Liv. X. 26), so genannt zur Unterscheidung nicht etwa von einem andern Tempel des Forum boarium, sondern von dem an der Porta trigemina gelegenen; vielleicht, wie Hr. B. vermuthet, S. Maria del Sole. Die Bronzestatue des Capitols wurde ausserhalb eines Tempels in der Erde gefunden und kann der Hercules triumphalis Evanders sein.

Hier werde auch von dem Terentum (Tarentum) gehandelt. Ich bin dazu um so mehr veranlasst, da Hr. B. in der *Warnung* S. 52 ff. meine Vermuthung (III. C. S. 5), es habe hier irgendwo gelegen, ausbeutet, um mich der Unwissenschaftlichkeit und anderer unlöblichen Eigenschaften zu zeihen. Die Schwierigkeiten, welche aus Zosim. II. 3 und Valer. Max. II. 4. 5, wonach das Terentum am Ende des Marsfeldes lag, waren mir wohl bekannt: ich führe beide Stellen ja selbst an. Dennoch habe ich nach langem Bedenken demselben die Stelle zwischen dem Capitol und der Tiber²⁴⁾ angewiesen, »weil der Sumpfgrund des Terentum bei Ovid Fast. I. 501 der Ort ist, wo die Flotte Euanders unter dem Palatin anlegt.« Auf meinem Plane habe ich das Wort Terentum ausdrücklich, um mein Bedenken anzudeuten, mit einem Fragezeichen begleitet, dergleichen sich ausserdem nur am Circus Flaminius finden. Dieses Fragezeichen, so wie den Ausdruck »wahrscheinlich«,

²³⁾ Anm. 930: »der Name« (Höhle des Cacus) »hat sich für eine Stelle »des Berges nach dem Flusse bis jetzt erhalten.« Seit wann denn? seit der alten Zeit? dann ist es sonderbar, dass die Stelle nicht die rechte, sondern an der andern Seite des Aventins beim Arco di S. Lazaro befindlich ist.

²⁴⁾ »An derselben Stelle, dicht am Ufer des Flusses, zeigt der Plan »auch das Pulchrum litus. Dass also die Casa Romuli am Palatin »an der Treppe des Pulchrum litus lag (παρὰ τοὺς λεγομένους βαθμοὺς »Καλῆς ἀκτῆς. Plutarch Rom. 20), das kömmt dabei nicht in Betracht!« Wir haben hier in Bonn ein Cölner und ein Coblenzer Thor: sie liegen aber weder in Cöln, noch in Coblenz.

übergeht Hr. B. mit Stillschweigen²⁵⁾ und meint mich mit einer Auseinandersetzung über die Gränzen des Marsfeldes, welche nur bis zum Palazzo di Venezia reichen sollen, schlagend zu widerlegen. Er selbst versetzt das Terentum an eine Stelle, woran ich wohl gedacht hatte, in die Gegend des Mausoleum Augusti. »Ob der Name der Kirche S. Lucia della Tinta (Tenta), wie Nardini III. p. 97. meint, damit zusammenhängen könne, will ich nicht weiter erörtern.« So Hr. B. Anm. 1330. Sollte das Nardini zuerst meinen? Donati (*I. IV. fin.*) und Martinelli p. 165 habe ich für älter gehalten. Doch Hrn. B.'s Anmerkung ist so ernsthaft nicht zu nehmen. Er schöpfte das Citat wohl aus einer seiner ergiebigsten Quellen, Merckels Prolegom. ad Ovid. Fast. p. CXLVII. »Nec puto spernendam, esse Nardini coniecturam 3, p. 97 de *quella ripa del campo Marzo, ch' è presso piazza Nicosia e S. Lucia della Tinta, dalla curvatura del Tevere sempre battuta.*« Hr. B. musste aber entweder diese Meinung abweisen oder die seinige aufgeben, denn er brauchte nur irgend einen Plan, den seinigen ausgenommen, nachzusehen oder Donati und Nardini aufzuschlagen, um zu begreifen, dass das Tarentum nicht füglich an zwei Orten, bei dem Mausoleum Augusts und dem Collegium Clementinum auf Piazza Nicosia, liegen konnte. Jene Kirche aber hiess im Mittelalter *ad quatuor portas*, und jetzt wohnen Färber, *tintori*, in ihrer Nähe.

Ich bin seit der Zeit durch die Beistimmung C. Fr. Hermanns *de loco Apollinis in carm. Horat. saeculari* p. 4 erfreut worden, eines Mannes, dessen gelegentliches Lob Hrn. B.'s Tadel in meinen Augen reichlich aufwiegt, und muss noch jetzt bei meiner Meinung bleiben.

Von vorn herein ist es wahrscheinlich, dass, was sich auf den Tod und die unterirdischen Götter bezog, ausserhalb des Pomoerium, aber nahe bei der Stadt zu denken sei, in dem

²⁵⁾ Er schreibt »namentlich« für diejenigen, »welche weniger Gelegenheit haben, die Topographen aus ihren Schriften selbst kennen zu lernen« (*Warn. S. 57*).

Felde zwischen dem Capitol und der Tiber, nicht jenseit der verschiedenen Privatgrundstücke, welche in alter Zeit den Raum des Marsfeldes erfüllten. Ferner ist das Menschenopfer des Dis in die Gegend der ältesten Brücke, des Pons Sublicius, zu setzen, und ein Altar des Dis befand sich beim Tarentum (Fest. v. Saeculares ludi vgl. mit Sexagenarios). Endlich, und das war mein Hauptgrund, lässt die Erzählung von Evanders Ankunft bei Ovid nicht wohl eine andere Annahme zu. In den vier Versen, welche Hr. B. abdruckt, steht das freilich nicht; auch habe ich keineswegs behauptet, Ovid nenne den Palatin, und Hr. B. gibt sich eine unnöthige Mühe, mich darüber zu belehren. Aber es liegt in der ganzen Erzählung. Ich muss meine Leser bitten, die lange Stelle nachzulesen und mit Dionys. I. 31 f. und Virgil. Aen. VIII. 335 ff. zu vergleichen. Evander fährt, von seiner schicksalskundigen Mutter Carmentis geführt, die Tiber hinauf. Als sie an der bestimmten Stelle ankommen, redet die Seherin die Hügel an, prophezeit Pallas den Tod, die Ankunft des Aeneas, welcher die ilischen Götter der Vesta bringen wird u. s. w. Sie steigen aus v. 549,

Puppibus egressus Latia stetit exul in herba,

Felix, exilium cui locus ille fuit!

Nec mora longa fuit, stabant nova tecta, nec alter

Montibus Ausoniis Arcade maior erat.

Ecce boves illuc Erytheidas applicat heros,

Emensus longi claviger orbis iter.

Dumque huic hospitium domus est Tegeaea; vagantur

Incustoditae lata per arva boves.

u. s. w. Ist das deutlich? kann es eine andere Stelle sein als unter dem Palatin, die Stelle, wo die Arkader, ὡς ἡ Θέμις (Carmentis) αὐτοῖς ἐπιθυσιάζουσα ἔφραζεν, αἰροῦνται λόφον, ὀλίγον ἀπέχοντα τοῦ Τιβέριος ὅς ἐστι νῦν ἐν μέσῳ μάλιστα τῆς Ῥωμαίων πόλεως, wo das Palantion oder Palation gegründet wird, wo unter dem Capitol der Carmenta, unter dem Aventin des Evander Altar von Dionysius I. 32 gesehen wurde, also zwischen der P. Carmentalis und trigemina.

Weicht etwa Virgils Darstellung von der ovidischen ab, wenn er Evander, unter dem Palatin sitzend, erzählen lässt:

*Me pulsum patria pelagique extrema sequentem
Fortuna omnipotens et ineluctabile fatum
His posuere locis; matrisque egere tremenda
Carmentis Nymphae monita, et deus auctor Apollo.
Vix ea dicta: dehinc progressus monstrat et aram
Et Carmentalem Romano nomine portam,
Quam memorant, Nymphae primum Carmentis honorem
Vatis fatidicae: cecinit quae prima futuros
Aeneadas magnos et nobile Pallanteum.*

Ja »welche Vorstellung der Erzählung Ovids zu Grunde liege, ist allerdings sehr dunkel; aber wenn auch Evander nachher auf dem Palatin sich ansiedelt, so kann man doch deshalb nicht gegen alle Zeugnisse das Tarentum aus dem Marsfelde hinwegnehmen und an das Forum Boarium setzen.« Ovids Vorstellung ist so klar wie seine Erzählung; diese stimmt mit der virgilischen und dionysischen vollkommen überein; sie setzt denselben Landungsplatz voraus, wie die übrigen; sie nennt ihn: er heisst Tarentum. Die Dunkelheit aber sitzt in den Augen des Hrn. B. Wenn Carmentis eine so ungeschickte Prophetin war, dass sie ihren Sohn eine gute Strecke weit über die Stelle hinaussegeln liess, wo er bleiben sollte, etwa bis sie mit ihrer Rede fertig war; dann haben die Römer ihr zu viel Ehre angethan. Also Ovid setzt das Tarentum, wohin ich es setze; und was den Sumpfgrund betrifft, ist es doch wohl deutlich, dass wenn die Ebene bis zum Forum ein Sumpf war, das Ufer des Flusses nicht trocken sein konnte. An einen vulkanischen Boden in der Ebene ist nicht zu denken (vgl. *Beschr. d. St. R.* I. S. 45 ff. nebst dem geognostischen Plane). Die Erzählungen von Zosimus und Valerius Maximus sind Fabeln; bei dem Erstern wird übrigens ein Altar angezündet, und der wird immerhin geraucht haben. Oder, wenn man, wie Hr. B. scharfsinnig vermuthet, zur Zeit des Tullus Hostilius oder des Vaters von Valerius Publicola brennende Vulkane in Rom

annehmen will, so wird man wieder an die Ecke des tarpejischen Felsen gewiesen, wo sich Spuren vulkanischer Thätigkeit zeigen. Freilich mögen dann den Tarquiniern ihre Landgüter wenig eingebracht haben.

Ich glaubte, als ich im Jahr 1841 meine Abhandlung über das Marsfeld vollendete, dieser Grund würde hinreichen, die Berechtigung meiner Vermuthung darzuthun. Hätte ich ahnen können, Beurtheiler wie Hr. B. zu finden, ich würde noch einige hinzugefügt haben. Also 4) die *Ludi saeculares*, wie sie unter den Kaisern Statt fanden, waren von den alten Opfern am Tarentum sehr verschieden. Diese gingen aus der Abwehr von Seuchen und Unfruchtbarkeit auf Geheiss der sibyllinischen Bücher hervor, vgl. Plutarch. Poplicol. c. 21, Zosim. l. l. c. 4; Liv. VII. 27. Was lag näher als den Seuchenabwender Apollo neben Dis und Proserpina damit in Verbindung zu bringen, den Gott, welcher mit Diana im *Carmen saeculare* eine hervorragende Rolle spielt? Sein Tempel aber stand in der Nähe, nicht des von Hrn. B., sondern des von mir angegebenen Tarentum, an dem Apollinar, d. h. an der Stelle, wo der Circus Flaminius erbaut, und wo die taurischen Spiele gefeiert wurden (Liv. III, 63, Varro L. L. V. 154, Fest. Taurii ludi). Diese aber hatten ganz dieselbe Veranlassung, wie die *πυθόχορηστοι ἀγῶνες* Plutarchs, *cum magna incidisset pestilentia in mulieres gravidas etc.*, und man darf vielleicht vermuthen, die von Festus unter Tarquinius Superbus, von Plutarch in die ersten Jahre der Republik versetzten Spiele seien dieselben. 5) Bei den Säcularspielen der Kaiserzeit versammelten sich die Andächtigen auf dem Capitol, in den Tempeln des Apollo auf dem Palatin, der Diana auf dem Aventin; also ziemlich weit entfernt vom Mausoleum Augusts; und eine Erzmunze Domitians lehrt, dass das Opfer am Tarentum in der Nähe eines dieser Tempel Statt fand. Eckhel VI. p. 386. »COS. »XIIII. LVD SAEC. FEC. S. C. *Imperator togatus stans d. pateram ad aram sacrificat citharoedo et tibicine adstantibus, iuxta popa bovem attinens, pone alius victimam securi feriens,*

»pone templum sex columnarum.« Dieser Tempel ist das Capitol; dass der Altar das Tarentum vorstellt, brauche nicht erst zu beweisen, da Eckhel ausreicht. Will Hr. B. die Güte haben, mir einen Tempel zu nennen, welchen man von seinem Tarentum aus sehen konnte?

Und nun die Gründe gegen meine Annahme. Das sibyllische Orakel bei Zosimus

ῥέζειν ἐν πεδίῳ παρὰ Θύμβριδος ἄπλετον ὕδωρ,
ὅππῃ στεινότατον

will ich ihm nicht rauben, obgleich die Handschriften ῥοπῇ haben (ὅππῃ ist Verbesserung von H. Stephanus), und Manche, darunter tüchtige Männer, wie 10. Matth. Gesner, *de annis ludisque saecularibus veterum Romanorum*. Vinariae 1717. 4. p. 34. das Adjectiv στεινότατον auf ὕδωρ beziehen; ich verstehe vielmehr die Stelle wie Hr. B. Aber ich sehe nicht ein, was enger sei, der Platz zwischen der Tiber und dem Capitol, oder zwischen dem Mausoleum Augusts und der Via Flaminia. Es bleibt also nur die Ausdehnung des Marsfeldes, denn allerdings *in extremo campo Martio* soll das Tarentum nach Valerius Maximus gelegen haben. Allerdings ist es wahr, dass in der spätern Zeit das Marsfeld sich nicht bis zu der Stelle, wohin ich das Tarentum verlege, erstreckte; aber auch zu einer Zeit, als es noch keinen Circus Flaminius und keinen Cultus des Apollo gab, als man das Feld der Tarquinier dem Mars weihte, als die Opfer am Tarentum eingerichtet wurden? Und doch ist dies Bedenken der Grund, warum ich dem Tarentum nicht mit Bestimmtheit die Stelle angewiesen habe, welche die oben angeführten Gründe fordern, sondern im Texte S. 5 dies nur »wahrscheinlich« gefunden, auf dem Plane ein Fragezeichen neben den Namen gesetzt habe. Wer verdient hier den Vorwurf der Leichtfertigkeit?

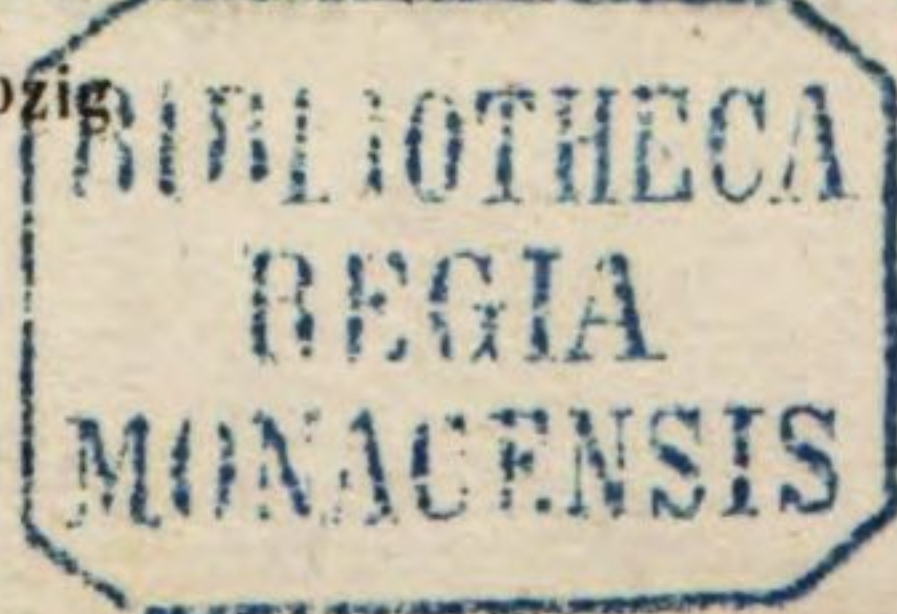
S. 52 der Warnungbürdet mir Hr. B. den Unsinn auf, ich hätte den Complexus von Gebäuden am Vestatempel von dem Forum boarium bis an die Via sacra, d. h. 1500—1800 Fuss weit, gehen lassen, und dann »schwindelt es ihm bei

solchem Gewirre.« Ich fürchte, der Schwindel hat früher angefangen, ehe er die Stelle aus meiner Abhandlung auszog. Hr. B. freilich setzt die Doliola an das Forum boarium und verweist auf sein Handb. S. 484. Da aber kein alter Schriftsteller sie dorthin setzt, und Hrn. B.'s Buch im Jahr 1841 noch nicht erschienen war, so konnte ich sie auch nicht dorthin verlegen. Ich spreche von der Cloaca maxima, welche über das Forum nach dem Velabrum und der Tiber hin sich zieht, spreche von einer Zeit, als die Curia Iulia noch nicht bestand. Meine »Klosterhypothese« gebe ich keineswegs auf; ich behaupte nach wie vor, dass der Rex sacrificulus in der Regia wohnte, dass die Amtswohnungen der Flamines in demselben Bezirk lagen, zu welchem der Vestatempel gehörte; mit Göttling *Gesch. d. röm. Staatsverf.* S. 188, dass der Dialis an der Sacra via wohnte (Dio Cass. LIV. 24 schreckt mich nicht); dass der Quirinalis an den Doliola in demselben Bezirk, der Martialis ebenfalls am Palatin, wo das alte Marsheiligthum gesucht werden muss, seine Amtswohnung hatte. Die Sache ist schwierig, und die Ferien gehen zu Ende, und ich wünsche Hrn. B.'s religiöse Alterthümer zu benützen, ehe ich mich weiter darauf einlasse. Finde ich, dass er Recht hat, so werde ich das mit Vergnügen anerkennen. Ich bin auch keineswegs gemeint, an den Viminal Flösse anlanden zu lassen und behalte meine Meinung über das Velabrum minus bei, sehe auch die Bündigkeit des Schlusses nicht ein, welchen Hr. B. S. 486 aus einem Fragment des Dionysius l. XII. bei *Mai* (Hr. B. schreibt beharrlich *Maio*) macht, dieser Schriftsteller habe nicht die gewöhnliche Ableitung des Wortes Aequimaelium angenommen. Vielmehr lehrt die Stelle, wohin das Fragment gehört, deutlich, dass Dionysius vom Aequimaelium und vom Tode des Sp. Maelius redet und erklären will, warum die Römer nicht *Aequum Maelium*, sondern *Aequimaelium* sagten.

Der Caelius.

Ich bin in Verlegenheit darüber, was ich zu diesem Abschnitte sagen soll, denn es steht kaum etwas darin. Hr. B.

Urlichs, römische Topographie in Leipzig



taumelt zwischen den Meinungen der Topographen und den Zeugnissen der Alten hin und her und beweist seine Gründlichkeit dadurch, dass er den Leser auf dem Trockenen lässt. Einiges will ich berichtigen, Einiges nachtragen. »Die Kirche »S. Stefano Rotondo erklären die älteren Astygraphen für den »Tempel des Faunus, ohne dass sich die Entstehung dieser Benennung nachweisen liesse« (S. 502). Sie rührt von den Mirabilia her: *Ubi est S. Stephanus rotundus, fuit templum Fauni.* »Einige haben sie für den Tempel des Claudius²⁶⁾ gehalten. Nun »soll zwar deren Bauart viel zu schlecht sein, als dass sie für »ein antikes Gebäude gelten könnte, das würde indessen nicht »hindern anzunehmen, dieser auffallende Bau sei über den Trümmern eines solchen aufgeführt.« Was ist eigentlich Hrn. B.'s Meinung? Auf dem Plane steht die Kirche ohne Weiteres als antikes Gebäude. Es ist aber kein Gedanke daran: sie ist eben eine runde Kirche und weiter nichts. »Nardini dagegen und »nach ihm Canina betrachten sie als ein zu dem auch von »der Notitia und gleich nach dem Tempel des Claudius genannten Macellum magnum gehöriges Kuppelgebäude.« Anm. 1050. »Wir wissen freilich auch von diesem Macellum etwas Näheres durchaus nicht. Bunsen S. 467. »giebt es als eine Gewissheit an, es sei in der Censur des M. »Aemilius Lepidus und M. Fulvius Nobilior im J. 575 angelegt worden; vermuthlich nach Paul. Diac. p. 125. *Macellum dictum a Macello quodam, qui exercebat in Urbe latrocinium; quo damnato censores Aemilius et Fulvius statuerunt, ut in domo eius obsonia venderentur.*« Auch nach Donat. ad Terent. Eunuch. II. 2. 25. Vgl. Paul. Diac. p. 48. »Allein wer sagt, dass »dieses Macellum auf dem Caelius gewesen sei? Es gab ja deren »mehr in Rom;« ja, aber wann? vor der Erbauung des grossen. Varro L. L. V. 147. *Haec omnia postea quam contracta in unum locum quae ad victum pertinebant, et aedificatus locus;*

²⁶⁾ Kannte Hr. B. Maffeis *Museum Veronense*, so musste er die Inschrift aus p. 96 n. 5. abdrucken lassen, woraus sich ergibt, dass der Tempel am Rande des Hügels stand.

apellatum macellum, ut quidam scribunt quod ibi fuerit ortus; alii quod ibi domus fuerit quoi cognomen fuit macellus quae ibi publice sit diruta: e qua aedificatum hoc quod vocetur ab eo macellum, »und überdiess erwähnt es Livius XL, »51. in der Aufzählung der Werke dieser Censur keinesweges, «ja, aber daraus folgt nicht, dass, wenn Andere es erwähnen, diese Unrecht haben, »wohl aber das *Forum piscatorium post argentarias novas*, das XXVII, 11. (vgl. mit XXVI, 27.) eben auch *macellum* genannt wird.« ja, aber wann? vor 574. Später wird das *Forum piscatorium* von dem *Macellum* ausdrücklich unterschieden. Festus v, *Piscatorii ludi. Quorum quaestus non in macellum venit, sed fere in aream Volcani.* »Auch die Annahme, dass das *Macellum* des Caelius von Nero »angelegt sei, steht ganz ohne Beweis da. Dio Cass. sagt allerdings LXI, 18. τὴν ἀγορὰν τῶν ὀψων, τὸ μάκελλον ὀνομασμένον, καθιέρωσε. allein, dass diess vom Caelius zu verstehen »sei, ist nur Vermuthung, und so giebt es also auch keine Gewissheit, dass die Münze Nero's, welche ein Kuppelgebäude »mit Hallen und der Inschrift MAC. AVG. darstellt (Taf. V. n. »17.), uns den ursprünglichen Bau der Kirche S. Stefano zeige.« Letzteres freilich nicht, da die Kirche nichts mit dem Alterthume zu schaffen hat. Aber was wird TO μάκελλον anders sein als das *Macellum Augustum* der Münze? Dieses, das *Macellum magnum*, lag nach der Notitia auf dem Caelius. Man unterschied in der Kaiserzeit nur das *Macellum* schlechthin und das *Macellum Liviae*. Dieses lag auf dem Esquilin, jenes war das *magnum* auf dem Caelius, seit wann? will ich hier nicht erörtern. S. d. Nachtr.

Die *Castra peregrina* und das *Templum Iovis Reducis* lassen sich mit der grössten Bestimmtheit nachweisen. Erstere befanden sich aber nicht bei S. Maria in Domnica, sondern gleich daneben bei S. Stefano Rotondo, denn dorthier rührt die S. 504 mitgetheilte Inschrift GENIO. SANCTO || CASTRORUM || PEREGRINORUM u. s. w. Vignoli, *de columna Antonini Pii* p. 183. *Romae. In monte Caelio prope aedem S.*

Stephani rotundam Basis. Ficoroni exscripsit. »Der Zusammenhang dieses Tempels (des Iuppiter Redux) mit einem Lager für »fremde Truppen ist Hrn. B. nicht völlig klar«, und er weist sogar die Meinung, womit »Manche« (wer denn?) »die Castra »peregrina für ein zur Aufnahme von Fremden bestimmtes Quartier gehalten« haben, nicht unbedingt ab. Das kommt daher, dass er Werke, wie Marinis *Fratelli Arvali*, nicht selbst nachgeschlagen hat. Hätte er des grossen Gelehrten vortreffliche Erörterung p. 434 ff. gelesen, so würde er wissen, woran er sich zu halten hat. Die *Milites peregrini* heissen so im Gegensatze zu den *Cives Romani* unter den Truppen. Sie hatten ihr Lager in Rom und konnten somit, wenn sie in ein fernes Land oder zu Felde zogen, dem Iuppiter Redux oder dem Genius ihres Lagers ein Gelübde thun; welches sie lösten, wenn sie wieder in ihr Quartier einrückten. So in jener von Hrn. B. selbst angeführten Inschrift, wo GENIO SANCTO || CASTRORVM PEREGRINORVM || AVR. ALEXANDER || cANALICLARIVS || qVOD. PEREGRE || cONSTITVTVS VOVIT || aEDIL. CASTRORVM || votuM LIBENS. SOLVIT (Orelli n. 9). Unter diesen fremden Truppen befanden sich z. B. die *Classiarii*, ehe Nero sie *iustos milites* werden liess (Sueton. Galb. 12), gerade so wie Vespasian *e classicis Ravennatibus legionariam militiam poscentibus* die Besten aufnahm (Tacit. Hist. III. 50); und solche *Classiarii*, welche zu den *Peregrini* gehörten, waren auch die *Misenates*, deren Lager in der 3ten Region stand. Aus ihnen waren wahrscheinlich die *milites classiarii, qui vela ducebant* im Amphitheater, genommen (Lamprid. Commod. 15). Die bei S. Maria in Domnica gefundenen marmornen Schiffe also sind Weihgeschenke von *Classiarii*, welche von den *Castra peregrina* ausgezogen und glücklich zurückgekehrt waren. Gab man diesen Fremden den Abschied, so erhielten sie wohl das Bürgerrecht, und es war eine Härte von Galba, dass er die *Germanorum cohortem, a Caesaribus olim ad custodiam corporis institutam, . . dissolvit ac sine ullo commodo remisit in patriam* (aus ihrem

abgesonderten Lager). — Das Haus des Mamurra scheint ausserhalb der servischen Mauer gelegen zu haben, wenn eine von mir im Vatican abgeschriebene Inschrift sich darauf bezieht, worin ein DISP. VILL || MAMVRRANAE genannt wird. — Das Caput Africae hält der Vf. S. 508 für eine Strasse in der Nähe des Colosseum, ganz richtig; und gewiss ist es Via de' S. Quattro Coronati, vgl. Nibby *Mura di Roma* p. 173 und Bunsen III. A. S. 477. Es war gar nicht möglich, daran zu zweifeln. Ful. Ursinus *imagg. et elogia virorum illustrium* 1570. p. 94. *paulo ultra Titi amphitheatrum fuisse indicio nobis est, quod ecclesia ibi, divo Andreae dicata, nunc autem diruta, avorum nostrorum temporibus in capite Africae dicebatur, ut in vetustis multorum Pontificum, et in primis Honorii III. de Lateranensi parochia monumentis, ipsi observavimus.*²⁷⁾ Daran knüpft Hr. B. eine ihm eigenthümliche Vermuthung. »Da der Name früher nicht genannt wird, darf man vielleicht vermuthen, dass er einer Anlage des Septimius Severus gilt, des Africaners, der ja auch das Septizonium gebaut haben soll, um den aus Africa (Via Appia) Ankommenden zu imponiren.« Ich muss mit antiquarischer Dürre und Trockenheit nach quellenmässiger Begründung fragen« (*Warn.* S. 51), denn von vorn herein kann ich es doch Hrn. B. nicht glauben, dass eine zwischen dem Colosseum und dem Lateran sichtbare »Anlage« den auf der Via Appia Ankommenden imponierte, da diese ja eigens vom Wege hätten abbiegen müssen, um sich imponieren zu lassen. Mir schien das *Caput Africae* ein Kopf an einer Strassenecke zu sein, wie z. B. das *Caput Minervae* in der 7ten, die *Capita Bubula* in der 10ten, das *Caput Canteri* in der 13ten, das *Caput Gorgonis* in der 14ten Region, das *Caput Tauri* bei Anastas. v. S. Alexandri §. 7 u. s. w.

Mica aurea »wird nach einem Epigramme Martials von einem Speisesaale Domitians erklärt, ohne dass es dafür eine

²⁷⁾ S. AND. *de Tabernola* inter Esquilias et Coelium, Martinelli, *Rom. ex ethn. sacr.* p. 341. »Man pflegt« also ganz mit Recht dieses Thal »als die Tabernola zu betrachten.« S. 530.

»Gewissheit gäbe. Vgl. d. Abschn. vom Quirinal.« Diesen habe ich verglichen, aber nichts auf die Mica aurea Bezügliches darin gefunden. Hr. B. scheint die Sache vergessen zu haben. Das ist sehr zu bedauern, denn nun werden die deutschen Landsleute wahrscheinlich bei dem Aberglauben bleiben, es sei ein Speisesaal Domitians gewesen. Sie werden das aus dem von Hrn. B. angeführten Epigramme Martials II. 59 schliessen:

Mica vocor. Quid sim cernis: coenatio parva.

Ex me Caesareum prospicis inde tholum;

dabei zweifeln, ob sie unter dem Tholus das nahe gelegene Macellum magnum oder den kaiserlichen Pallast verstehen sollen; aber sich erinnern, dass auf der neronischen Münze der Markt Macellum Augustum heisst und sich für die letztere Annahme, wodurch Domitians Speisesaal den Leckerbissen des Caelius recht nahe gerückt wird, entscheiden; in jenem Schlusse aber durch eine Gattung von Litteratur bestärkt werden, welche Hr. B. unter der ganzen römischen nicht begreift. Er kennt nämlich von den Chronisten nicht viel mehr, als die Imperia Caesarum, ²⁸⁾ und da steht freilich die Mica aurea nicht. Bei Cassiodor werden sie anfangen zu vermuthen, dass die Worte *Meta aurea*, *Meta sudans* verdorben seien, und dass man zu lesen habe: *Mica aurea*, *Meta sudans*. Völlig ausgemacht wird ihnen die Sache erscheinen, wenn sie die Historia Miscella l. IX. (Muratori Scriptt. rer. Ital. tom. I. p. 59) und die Chronica Regia S. Pantaleonis (Eccard. Corp. hist. med. aevi tom. I. p. 745) aufschlagen. Denn in beiden Werken steht zu lesen: *Romae quoque multa aedificia vel coepta perfert* (d. H. Misc. Cod. A. multa opera fecit in his etc.) *vel a fundamentis construxit. In his Pantheon, Capitolium, forum transitorium, Odeum* (d. in Chron.), *divorum porticus, Iseum ac Serapium, et stadium, horrea piperataria* (piperata Hist. misc.), *Vespasiani templum, Minervam Chalcidicam, ludum*

²⁸⁾ Ich habe leider nur die schlechte Ausgabe bei Eccard; das Buch von Roncalli kann ich nicht benutzen.

matutinum, Micam auream, Metam sudantem etc. Und wie werden sie sich dann nach Hrn. B.'s Abschnitt vom Quirinal und seiner quellenmässigen Begründung sehen.

Jetzt, da ich mit Hrn. B.'s Caelius fertig bin, sei es mir erlaubt, mich noch einen Augenblick mit den Namen der Notitia zu beschäftigen, welche »keine Erklärung zuzulassen scheinen«. *Lupanarios*. Das versteht man schon. Sollte Hr. B. eine Erklärung bedürfen, so wird sie ihm sein Sohn Charicles leicht ertheilen können. *Atrium Cyclopis* bestimmt sich durch die von *Panvinius* (*Graev. Thes. ant. Rom.* tom. III. p. 285) mitgetheilte Inschrift, worin ein *MAGISTER. VICI. AB. (l. ad oder at . ?) CYCLOPIS || REGION. PRI. FABER. ARGEN || TARIVS* erwähnt wird, als an der Gränze gegen die erste Region (*Porta Capena*) gelegen. Der *Vicus ad Cyclopis* fehlt in der capitolinischen Basis: er wird nach *Hadrian* angelegt worden sein. *Cohort. V. vigilum* bestimmt sich durch die beiden in *Villa Mattei* ausgegrabenen Inschriften, welche *Kellermann* vortrefflich bearbeitet hat, als daselbst gelegen. Die *Aedicula* ihres *Genius* stand bei *S. Stefano Rotondo* und der *Navicella*, wie die vaticanische Inschrift bei *Gruter* 128. 5. (früher *ad S. Stephani prope Navicellam*) und *Kellermann Vigil.* 8. (p. 27) beweist. *Domum Philippi et Vectiliana*. Diese müssen am *Caeliolus* oder wenigstens nach dem *Lateran* hin gelegen haben, wo überhaupt die Paläste, z. B. der *Lateraner*, des *M. Aurelius*, des *Verus*, wohl auch des *Mamurra*, zu suchen sind, und wo für grosse Anlagen Platz war. Wenn die *Domus Philippi* von *Philippus Arabs*, ehe er Kaiser wurde, bewohnt wurde, so hat er sie gewiss selbst erbaut, denn er war von geringer Herkunft. Die *Domus Vectiliana* aber, welche *Commodus*, da er im *Palatium* nicht schlafen konnte, gegen das Ende seiner Regierung, lange nach dem Mordanfall des *Quintianus* (vgl. *Bunsen Beschr. d. St. R.* III. A. S. 328), bezog, kann ich mich nicht entschliessen, mit *Bunsen* in den Trümmern von *SS. Giovanni e Paolo* zu suchen. *Commodus* würde auf jeden Fall einen schlechten Tausch gethan haben, wenn er

aus dem Pallast und seinen weitläufigen Gebäuden in einer eben so geräuschvollen Gegend in ein kleineres gezogen wäre. Denken wir uns dagegen den Palast am Ende des Berges, in der Gegend des Laterans, so begreifen wir, dass dort ausgedehnte Wohnungen und Gärten, vom Gewühle entfernt, grössere Ruhe gewährten. Dann weicht, wie auch Hr. B. S. 503 hervorhebt, die Beschaffenheit jener Ruinen, die grossen Bögen von Travertin, die gewaltigen unterirdischen Gänge, die Wasserbehälter, die Löcher und Verliesse, wodurch sie wahrhaft schauerlich werden, doch gar zu sehr von der Ziegelconstruction, den luftigen Terrassen, den zierlichen Gemächern des Palatins ab. Dagegen führt schon die Nachbarschaft des Amphitheaters und der vollkommen erkennbare unterirdische Gang dorthin auf die Vermuthung, dass die Bestimmung des Baues mit dem Amphitheater zusammengehangen habe. Deshalb halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass von den vier Gebäuden, welche die Notitia vor der Mica aurea nennt, eines, wenn nicht mehrere, in den Bezirk von SS. Giovanni e Paolo fallen. Sie führt auf Ludum matutinum et Dacicum (von Domitian erbaut), Spoliarium, Samiarium. Das sind sämmtlich Anlagen, welche sich auf die Spiele des Amphitheaters beziehen. Der Ludus war das Quartier der Gladiatoren, wo sie wohnten und geübt wurden, Spoliarium der Ort, wohin man die gebliebenen schleppte, Samiarium der Ort der Waffenschmiede. Es ist natürlich anzunehmen, dass Domitian neben dem von ihm selbst vollendeten Amphitheater die für die Gladiatoren bestimmten Bauten errichtete, gewiss mit einer Pracht, welche jenem entsprach. Setzen wir sie bei SS. Giovanni e Paolo, so werden wir uns jenen unterirdischen Gang wohl zu erklären wissen und die Räume unter der Erde für das Spoliarium, die obern für die Ludi halten. Thun wir es nicht, so weiss ich nicht, wohin sie sollen, denn bis zum Caput Africae ist kein Raum, eben so wenig in der dritten Region neben den Titusthermen.

Somit bleibt in der zweiten Region nur die Arbor sancta

unerklärt und für Hrn. B. übrig. Daran mag er die Spolien seiner erlegten Widersacher aufhängen.

Das Gebiet unter dem Caelius bis zum Aventin.

Auch in diesem Abschnitte, wo die Vorarbeiten der Beschreibung von Rom nicht ergiebig waren, hat Hr. B. sich auf die allerbekanntesten Dinge beschränkt. Obgleich ohne Ausgrabungen nicht alles Einzelne bestimmt werden kann, lässt sich doch bedeutend mehr leisten als Hr. B. gethan hat. Das Gebiet wird durch die erste Region, Porta Capena, und die zwölfte, Piscina publica, eingenommen. Hr. B. versucht es gar nicht, die Regionsgränzen zu ziehen, jedoch ist in dem Mutorium Caesaris bei S. Balbina ein Beweis gegeben, dass bei der alten Porta Lavernalis sich beide Regionen trennten, da die Thermen Caracallas der zwölften angehörten. Ausserhalb der servischen Mauern dürfen wir wohl die Via Appia für die Gränze halten.

Die Gebäude, welche Hr. B. bespricht, gehe ich einzeln durch. 1) Aedes Honoris et Virtutis, richtig nach der Notitia in der Nähe von Porta Capena. 2) Die Aedes Martis sucht Hr. B. »in der Gegend von S. Sisto« S. 513. Das freilich würden die unwissenschaftlichen Topographen sich nicht träumen lassen, im Angesichte einer Inschrift, welche mit grossen Buchstaben einen öffentlichen Bau bezeugt. SENATVS || POPVLVSQVE || CLIVOM || MARTIS || PECVNIA. PVBLICA || IN PLANITIAM || REDIGENDVM || CVRAVIT. (vgl. die zweite Inschrift bei Gruter 152. 6. CLIVVM MARTIS IER (l. PEC.) PVBLICA .. || IN PLANICIEM REDEGERVNT || S. P. Q. R.) Jene Inschrift verkündet ein öffentliches Werk, gross genug, von Senat und Volk unternommen zu werden. Sollte man erwarten, dass Jemand behaupten könne, der Tempel des Mars habe nicht da gestanden, wo jene jetzt im Vatican befindliche Inschrift gefunden wurde? d. h. in Vigna Nari gleich vor der Porta di S. Sebastiano? Hr. B., welcher jene Inschriften, natürlich ohne Unterscheidung der Zeilen, abdruckt, thut das S. 512 ohne

Bedenken. Er meint, das sei zu weit vor dem Thore, auch folge keineswegs daraus, dass der Tempel auf einer Anhöhe gelegen habe. Es sei also sehr zweifelhaft, ob die Inschrift sich auf denselben beziehe, »zumal da sich eine Andeutung findet, »dass in der Nähe wahrscheinlich noch ein anderes Heiligthum »des Mars war.« Diese Andeutung findet sich Anm. 1079, »Liv. XXII, 1. *Romae signum Martis ad Simulacra luporum* »*sudasse*. Es scheint keine andere Erklärung möglich, als *Simulacra luporum* für den Namen eines Orts zu halten« Hier hat Hr. B. den Versuch gemacht, genetisch-constructive Methode, wie er sie versteht, an einem Beispiel zu entfalten. Also weil er ein Heiligthum des Mars vor der Porta Appia bedarf, worauf die Inschrift passen soll, entdeckt er es in einer Statue, welche irgendwo geschwitzt haben soll. Ehe er in diesem Schlussverfahren sich weiter versucht, rathe ich ihm »zuerst Collegium logicum.« Fast eben so bedeutend, wie jene Inschrift, ist die Stelle, welche die Notitia dem Tempel in der ersten Region gibt, nämlich fast zuletzt, unmittelbar vor dem Flumen Almonis, durch ein Dutzend Gebäude von der Aedes Honoris et Virtutis, woneben ihn Hr. B. einquartieren möchte, getrennt. »Wie es zu erklären sei, »dass das Verzeichniss der Notitia zwischen dem Tempel des »Mars und den genannten drei Bogen« (Veri, Traiani et Drusi) »*Flumen Almonis* aufführe, ist mir unverständlich« (S. 519). Ich glaube es wohl. Der Almo berührt die aurelianische Stadtmauer gar nicht, sondern fließt in einer kleinen Entfernung davon vorbei. Also kömmt die Aedes Martis in seine Nähe, ebenfalls vor das Thor, und da liegt eben die Vigna Nari. Die Sache ist einfach zu erklären, wenn man bedenkt, dass wir in einem der glänzendsten Stadtviertel sind, voll von Palästen und Thermen, welches sich weit an der Via Appia und Latina über den servischen Umkreis erstreckte. Als Augustus die Regionen absteckte, nahm er wahrscheinlich den Bach Almo, bis zu welchem die Wohnungen gingen, zur Gränze; und so blieb, nachdem Aurelian, ohne genau auf die Regionen Acht zu

geben, seine Mauer entlang der sanften Abdachung des Hügels, an dessen Ende z. B. die Porta Latina steht, führte, ein kleiner Strich ausserhalb der Mauer, obgleich innerhalb des Stadtgebietes. Die Notitia nimmt links und rechts von der Via Appia vor Porta Capena die an der Gränze der Region liegenden Gebäude auf, folgt bei S. Cesario der Via Latina, geht durch die Porta Latina zum Almo und Marstempel und erreicht bei den drei Bogen die Porta Appia, wo links die zwölfte Region anfing. Da der Tempel auf einer Anhöhe zwischen andern Wohnungen nahe an der Via Appia lag, weswegen er auch als Ausgangs- und Endpunkt bei Strassenpflasterungen genannt werden konnte; so hatte es keine Schwierigkeit, ihn, ehe die aurelianische Mauer gebaut war, von Porta Capena aus zu erblicken, und deswegen ist es leicht erklärlich, wenn es bei Ovid. Fast. VI. 191 heisst:

*Lux eadem Marti festa est, quem prospicit extra
Appositum tectae (al rectae) porta Capena viae;*

und in der Glosse des Cod. Monac. I. bei Merkel: *templum martis stat recta fronte contra capenam portam et est appositum extra ad viam tectam quae et hodie est rome*. Der Vers des Propert. IV. 3. 71:

*Armaque quum tulero portae votiva Capenae
Subscribam: salvo grata puella viro.*

bezieht sich gar nicht auf den Tempel des Mars, sondern auf den der Virtus, welcher hart an der Porta Capena lag und schon zum Andenken an den Spolienbringer Marcellus, seinen Stifter, vorzugsweise vom Dichter gewählt wurde.

Mit leichter Mühe kann Hr. B. meine Beweise vermehren und meiner Behauptung »ihre festere Begründung« geben. Die Mirabilia verzeichnen in dem Kapitel *de arcubus*, wie die Interpunction der besten Handschriften, namentlich des Romualdus Salernitanus im Vatican, übereinstimmend mit der Schreibung Montfaucons *Diar. Ital.* p. 284 es gibt, einen *Arcus . . . ad S. Ursum foris portam Appiam* (porta Appia

Cod. Rom.) *ad templum Martis* (templum) ganz wie Servius ad Aen. I. 292. *aliud in Appia via extra urbem prope portam* (natürlich Appiam, nicht, wie Hr. B. meinte, Capenam), *quasi bellatorio, id est Gradivi*. Doch nein, die Mirabilia wird er verschmähen: »man darf höchstens darauf zuweilen eine Vermuthung äussern, nie einen Beweis daher entlehnen wollen, »wenn nicht andere damit übereinstimmende gültigere Nachrichten vorhanden sind« (*Handb.* S. 74). Ich schlage als solche folgende Inschrift des Palazzo Barberini vor. Hr. B. mag sie bei Spon. *Miscell.* p. 52, bei Fabretti *Inscr.* cap. X. n. 443, bei Fea zu Bianconis *Descrizione dei Circhi pref.* p. XX, oder bei Marini *Frat. Arv.* p. 8 aufsuchen: SALVIA MARCELLINA DONVM DEDIT COLLEGIO AESCVLAPII ET HYGIAE QVOD EST VIA APPIA AD MARTIS INTRA MILLIARIVM I. ET II. AB VRBE EVNTIBVS PARTE LAEVA. Vielleicht wird er auch »begründen,« dass die im December 1785 *in una vigna fuori della porta, e verso la chiesa di S. Sebastiano* gefundene Inschrift, zuerst von Amaduzzi *Nov. Lett. Fiorent.* 1786, num. 4. col. 56, dann von Fea l. l. p. XIX mitgetheilt, die Basis einer Votivstatue nahe bei diesem Tempel des Mars sei. Sie lautet: MART. SAC || T. LIVIVS. T. F || FAL. SVCCES || SVS. CAVDI || MIL. CHO. I. PR || LEPID 7 POMP || L. CLARENNIVS || L. F. POL. FAN. FOR || VERVS. MIL. CHO. V. PR. Diese Verbesserung des Hrn. B. wäre beseitigt.

Es folgt die Vallis Egeriae. Der Hain der Camenen im Thal der Egeria stand, wie die Notitia beweist und Hr. B. S. 515 anerkennt, nahe bei der Aedes Honoris et Virtutis. So weit ist Alles richtig. »Ob aber bei dem Haine auch eine Aedes »Camenarum war, das möchte ich weder bejahen noch verneinen. Die einzige mir bekannte Erwähnung findet sich bei »Plin. XXXIV, 5, 10. *Notatum ab auctoribus et L. Accium »poetam in Camenarum aede maxima forma statuam sibi posuisse etc.*« Mich dünkt, diese einzige Erwähnung würde hinreichen, es ist aber nicht die einzige. Die von Hrn. B. selbst für den Hain angeführte Stelle Juvenals III. 13. ist die zweite:

*Nunc sacri fontis nemus et delubra locantur
Iudaeis.*

Das Scholion zu v. 16. *Templa Camenarum Iudaeis locantur* ist die dritte. Aus Juvenals Worten folgt, dass der Tempel ganz hart an der Porta Capena und das Thal gleich darunter sich befand. Ein Thal setzt einen Hügel voraus: das wird der Caelius sein. Der Tempel des Honos und der Virtus wird an der andern Seite der Strasse, beide hart an dem Thore gelegen haben.

In der Anm. 1084 wird der Versuch gemacht, einen Clivus Aricinus nach Rom zu versetzen. Warum nicht auch eine Porta Aricina? Schol. Iuven. IV. 117, *qui ad portam Aricinam sive ad clivum mendicaret inter Iudaeos, qui ad Ariciam transierant, ex urbe missi.* Als »Aufenthalt römischer Bettler« habe ich den Clivus nirgendwo bezeichnet gefunden. Unter den angeführten Stellen ist es durchaus unsicher, dass Martial X. 5. 3 sich auf den Clivus Aricinus beziehe. Gebettelt wurde nicht allein in Rom, sondern auch an der Heerstrasse, wenn der Wagen langsam fuhr. Ich habe mich über die Bettler, welche noch heutzutage um L'Arícia lauern, immer gefreut, indem ich an den Vers

Dignus Aricinos qui mendicaret ad axes

dachte. Ueberdies befindet sich an der Porta Capena gar kein Clivus. »Die Frage sei nur hingeworfen.« Wir wollen sie lieber wegwerfen.

S. 516 f. »Ferner wird an der Porta Capena ein Versammlungsort des Senats, *Senaculum*, erwähnt; jedoch lässt sich aus dem Ausdrucke bei Festus p. 347. *ad portam Capenam* nicht abnehmen, ob es innerhalb der servischen Mauer, oder vor dem Thore gelegen habe. An sich ist das eine so gut denkbar als das Andere, da ja auch am Tempel der Bellona vor dem Carmentalischen Thore eines der drei von Festus genannten *Senacula* war. Der einzige Fall, in dem wirklich dort gehaltene Versammlungen erwähnt werden, kömmt in dem Jahre nach der Schlacht bei Cannae vor. Liv. XXIII, 32.

»*Consules edixerunt, quoties in senatum vocassent, uti senatores,*
 »*quibusque in senatu dicere sententiam liceret, ad portam Ca-*
 »*penam convenirent. Praetores, quorum iurisdictio erat, tri-*
 »*bunalia ad Piscinam publicam posuerunt, eo vadimonia fieri ius-*
 »*serunt, ibique eo anno ius dictum est.* Welche Gründe ob-
 »schweben konnten, dass dieses ganze Jahr hindurch man die
 »Curia Hostilia und die Tribunale auf dem Forum mied, scheint
 »kaum errathen werden zu können; denn von irgend einer Ca-
 »lamität, etwa einem Brande, der das Forum betroffen haben
 »könnte, wird nichts gemeldet; vielmehr waren unmittelbar vor-
 »her dort bei einer Leichenfeier Gladiatorenspiele gegeben wor-
 »den; und an nicht durch die Noth gebotene umfassende Baue
 »lässt sich in dieser Zeit der äussersten Bedrängniss nicht den-
 »ken. Aber eben aus dieser Nachricht möchte man schliessen,
 »dass der Senatssaal innerhalb der Stadt gelegen habe; denn man
 »wird es kaum wahrscheinlich finden, dass der Senat sich ein
 »Jahr lang regelmässig vor dem Thore versammelt haben sollte.
 »Es würde sich sicherer entscheiden lassen, wenn wir wüssten,
 »wo die Piscina publica sich befunden hat, denn vermuthlich
 »waren, wie auf dem Forum, die Tribunale nicht von der Curie
 »getrennt; indessen ist es höchst unwahrscheinlich, dass auch
 »diese vor der Stadt sollten aufgeschlagen worden sein.«

Die Ursache glaube ich errathen zu haben. Es war, wie
 Hr. B. richtig bemerkt (und die Sache konnte nicht verborgen
 bleiben), eine Zeit der äussersten Bedrängniss. Zahlreiche Heere
 standen im Felde, mit ihnen die ausgezeichnetsten Bürger Roms.
 Auf Einheit des Senates und der Feldherrn, auf eine Ersetzung
 derselben durch gleich tüchtige Männer im folgenden Jahre kam
 es an. Daher musste eine lebhafte Verbindung zwischen den
 Behörden zu Hause und im Felde aufrecht erhalten werden.
 Damit die lästigen Förmlichkeiten, welche dem Eintritte eines
 commandierenden Feldherrn in die Stadt im Wege standen,
 keinen Aufenthalt verursachten, beschloss der Senat, das ganze
 Jahr hindurch seine Versammlungen vor dem Thore zu halten,
 und zog gleichsam selbst mit der ganzen Regierung zu Felde.

Dadurch wurden auch die Concionen der Tribunen, welche unmittelbar nach der Schlacht bei Cannae suspendiert waren und bei dem aufgeregten Zustande der Stadt immer gefährlich werden konnten, erschwert. Man hätte das bei dem Tempel der Bellona befindliche Senaculum zum Versammlungsorte wählen können, indessen wollte man den in Campanien stehenden Heeren näher sein und bestimmte das an der Via Appia gelegene Senaculum ad portam Capenam. Der Erfolg bewies die Weisheit dieser Verfügung. Liv. XXIV. 7. *Exitu anni eius Q. Fabius Maximus* (derselbe, welcher jene Anordnung getroffen hatte, der Retter Roms) *ex auctoritate senatus Puteolos communit . . inde Romam comitiorum causa veniens... ex itinere praeter Urbem in Campum descendit.* Als die Wahl auf solche Candidaten zu fallen drohte, welche dem Consul und gewiss auch dem Senate²⁹⁾ nicht die nothwendigen Eigenschaften für den Krieg gegen Hannibal zu besitzen schienen, und auf sein Abrathen Otacilius nicht abstand, *lictore ad eum accedere consul iussit, et quia in Urbem non inierat, protinus in Campum*

²⁹⁾ »Fabius, in concert no doubt with Q. Fulvius and T. Manlius and other leading senators, had already determined who were to be consuls: when the first century, in full exercise of its choice, gave its vote in favour of T. Otacilius and M. Aemilius Regillus, he at once stopped the election, and told the people that this was no time to choose ordinary consuls.« So der Mann, welcher würdig war, Niebuhrs römische Geschichte zu vollenden, und dessen früher Tod für die Wissenschaft ein unersetzlicher Verlust ist, Arnold, *History of Rome* vol. III. p. 193. Ein Mann nach Hrn. B.'s Herzen war Arnold wohl nicht. Sein Urtheil über Bunsen wenigstens weicht von dem Leipziger bedeutend ab. »I could not express my sense of what Bunsen is without seeming to be exaggerating; but I think if you could hear and see him, even for one half hour, you would understand my feeling towards him. He is a man in whom God's graces and gifts are more united than in any other person whom I ever saw. I seen have men as holy, as amiable, as able; but I never knew one who was all three in so extraordinary a degree, and combined with a knowledge of things new and old, sacred and profane, so rich, so accurate, so profound, that I newer knew it equalled or approached by any man.« Stanley, *the life and correspondence of Thomas Arnold*, D. D. London. 1844. vol. II. p. 137.

ex itinere profectus, admonuit cum securibus sibi fasces praeferri. Liv. ib. c. 9. Man wählte ihn selbst und Marcellus von Neuem. Dass die Praetoren ihre Tribunale neben dem Senaculum bei der Piscina publica aufschlugen, war von der Verlegung des Senates eine nothwendige Folge. Es ist also gerade das Gegentheil von den Schlüssen des Hrn. B. wahr: die Piscina publica und das Senaculum ad portam Capenam lagen nicht innerhalb der Stadt, sondern vor dem Thore, Hr. B. sieht, ich habe mich nicht gebessert. »Alles wird in der mehrerwähnten genetisch-historischen Weise »als natürlich und nothwendig aus der bürgerlichen und kirchlichen (um den Ausdruck mit Goettling zu gebrauchen) Verfassung hervorgehend dargestellt« (*Warn.* S. 50). Der römische Senat aber wird vermuthlich in Hrn. B.'s Staatsalterthümern³⁰⁾ auf eine neue Art, in einer ungenetischen und unhistorischen Weise, dargestellt werden.

Die Thermae Severianae et Commodianae werden S. 519 u. 689 erwähnt, aber nicht einmal der Versuch gemacht, ihre Lage zu bestimmen. Hätte Hr. B. einen andern Begriff von den Mirabilia, bei denen es »kaum abzusehen« sei, »welchen Gebrauch man von einer Schrift machen könne, »welche die tollsten und lächerlichsten Namen, Erklärungen und »Nachrichten in Massen häuft« (*Handb.* S. 74), so würde er geahnt haben, dass sie ihm aus der Noth helfen konnten. Freilich gibt die Stelle bei Montf. l. l. c. 24: *Sancta Sabina fuit imitarium Caesaris, ubi fuere thermae Severianae et Commodianae* keinen Sinn, da S. Sabina in die dreizehnte, nicht in die erste Region gehört. Montfaucon selbst aber bemerkt ganz richtig: *Hic sanctam Sabinam pro sancta Balbina positam aestimo. Imitarium Caesaris, legas Mutatorium Cesaris, quod in clivo sub hodierna sancta Balbina situm erat.* Meine Handschriften bestätigen diese verständige Vermuthung auf das Schönste. Sie lesen: *S. Balbina fuit mutatorium Caesaris. Ibi fuere thermae Severianae et Commodianae.*

³⁰⁾ Diese sollen nach dem Messkataloge eben erschienen sein: mir sind sie bis heute (20. October) nicht zugegangen.

»Die Notitia nennt ausserdem unter anderen unverständlichen oder unbestimmbaren Namen«, so fährt Hr. B. S. 519 fort, »*Aream Apollinis et Spei*, während für den letzteren Namen das *Curiosum Splenis* hat.« Dasselbe »durch seinen Unsinn wahrhaft merkwürdige Büchelchen« fährt fort: *Ubi est S. Saba fuit arca* (Montf. *ara*; lies *area*) *Apollinis et Splenis*. Hr. B. hätte diese Notizen recht gut gebrauchen können, um die leeren Stellen seines Planes zwischen den schönen rothen Kirchen schwarz auszufüllen.

Bei S. Cesareo stand das Auguratorium. Die Mirabilia geben hier wieder »den schlagendsten Beweis von der »grenzenlosen Unwissenheit und Barbarei jener Zeit (wie es scheint des XII. Jahrhunderts)« (S. 73). Auch von der Anmassung jener Zeit, denn sie unterfangen sich, mehr zu wissen als Hr. B. Sie schreiben: *Ubi est S. Caesarius, fuit auguratorium Caesaris*. Von einem solchen Gebäude scheint Hr. B. nichts gehört zu haben. Begreiflich genug: es steht bei Gruter 128. 2. *Romae ad D. Ioh. Lateranensis in pavimento*. IMP. CAESAR. DIVI. TRAIANI || PARTHICI. F. DIVI. NERVAE. N || TRAIANVS. HADRIANVS || AVG. PONTIF. MAX. TRIB. POT. XX. || IMP. II. COS. III. P. P || AVGVATORIVM. DILAPS || A. SOLO. PECunia propria restitVT. Es trat vielleicht an die Stelle des unter Claudius abgebrannten Tempels der Salus auf dem Quirinal.

Die Isis der Notitia ist vielleicht einer von den prächtigen Tempeln, welche Caracalla überall der durch ihn nach Rom gebrachten Göttin erbaute (Lamprid. Carac. 9); wenigstens führt die Nähe der Thermen auf diese Vermuthung.

Die Domus Parthorum und Cilonis kennen wir aus Aurel. Victor Epit. c. 20. 6. (Septimius Severus) *in amicos inimicosque pariter vehemens; quippe qui Lateranum, Cilonem, Anulinum, Bassum, caeterosque alios* (l. amicos?) *ditaret, aedibus quoque memoratu dignis, quarum praecipuas videmus, Parthorum quae dicuntur ac Laterani*. Ist der VICVS. CEIOS der capitolinischen Basis (l. CEIONI) von einem Pallaste der Cejonier

benannt worden, so ist es möglich, dass eines von diesen Häusern dem von Septimius Severus getödteten Senator (Ceionius Macrinus (Spartian. Sept. Sever. c. 13) gehört hatte.

Dergestalt sieht man, dass die Piscina publica erst von Hadrians Zeit an bedeutend angebaut, besonders durch Septimius Severus und Caracalla glänzend wurde. Das ist die Piscina publica. »Sie gehört zu den uns (Hrn. B.) unbekanntesten Theilen der Stadt.«

Der Esquilin und die Subura.

Die vier übrigen Hügel sind von mir in der *Beschreibung der Stadt Rom* III. B. behandelt worden. Ich durfte nicht erwarten, von Herrn B. glimpflicher als Bunsen behandelt zu werden, indessen versichert er (*Warn.* S. 46), dass er bisher, wie er immer gekonnt, vermieden habe, viel gegen mich zu sagen, und mich nicht immer genannt habe. Warum das geschehen sei, vermag ich nicht abzusehen. Hr. B. hat mich doch nicht etwa schonen wollen, weil unter seinen Freunden auch meine Freunde sind? Jedenfalls wird der Leser leicht meinen Namen, wo er etwa von Hrn. B. verschwiegen sein sollte, herstellen. Er braucht nur *man* in *Urlichs* zu verändern. Ich hatte, ehe ich die *Warnung* las, diese zarte Rücksicht gar nicht bemerkt; wenigstens dann nicht, wenn Hr. B. etwas zu tadeln fand. Dagegen muss ich zugestehen, dass an andern Stellen, wo Hr. B. meine Meinung zu theilen scheint, mir es allerdings vorkam, als ob er meinen Namen anzuführen vermieden hätte. So bei der Begränzung des Macellum Liviae, so bei der Basilica Sicinini. Diese schmeichle ich mir aus der römischen Topographie verbannt zu haben, indem ich nachwies, dass sie nichts Anderes sei als die Kirche S. Maria Maggiore (III. B. S. 213 ff.). Vergebens suchte ich Hrn. B.'s Meinung zu erfahren; ich fand von dem Gebäude und den verschiedenen Meinungen darüber keine Spur, und der Gedanke lag mir nahe, Hr. B. »lobe mit Widerwillen, wo er muss, und tadle mit Lust, wo er tadeln zu können glaubt« (*Warn.* S. 5).

Jetzt, da ich die *Warnung* gelesen und aus S. 5 Hrn. B.'s »strenge Gewissenhaftigkeit in Bezug auf das, was er seinen Vorgängern schuldet.« kennen gelernt habe, muss ich annehmen, sämtliche Stellen, worin die Basilica Sicinini erwähnt wird, haben »sich unter andern Excerpten verloren.« Das bestärkt mich denn freilich in dem Verdachte, Hrn. B.'s Excerpte seien so »wohlgeordnet« nicht, wie sie in der *Warnung* S. 13 geschildert werden. Ich hoffe, Hr. B. wird diesen Vorwurf ohne »Indignation« ertragen und sehe mit Verlangen der Zeit entgegen, wo sich die Basilika unter seinen Papieren wiederfinden wird. Unsere Aufsätze in Beziehung auf die Darstellung zu vergleichen, dazu habe ich keine Lust: das mögen die deutschen Landsleute thun. Hr. B. hat ja auch »den historischen Entwicklungsgang nicht vernachlässigt.« Wir haben bei der Piscina publica ein Beispiel davon gesehen. Auch mag ich nicht gerade alle einzelnen Punkte durchgehen, weil ich das Interesse, welches vielleicht der Codex topographicus erregen dürfte, nicht zu vernichten wünsche. Einige Proben mögen genügen.

Die Gestalt und die Gränzen des Esquilins beschreibt Hr. B. so, dass ich keine Abweichung von meiner Darstellung finde. Die Carinae aber setzen die italienischen Topographen in die Tiefe, ich mit Niebuhr auf die Höhe von S. Pietro ad vincula. Hr. B. schlägt S. 523 einen Mittelweg ein: sie sollen zwar auf der Höhe, aber auch in der Tiefe gelegen haben. Das ist etwas schwer zu begreifen, indessen Hr. B. hat seine Gründe dazu. 1) »Es streitet damit schon, dass nach Varro der Cero-liensis, eine offenbar dem Caelius sehr nahe Oertlichkeit, »wo am Sacellum Streniae die Sacra via begann, ein Theil der »Carinen war (S. 224).« Dort wird die Ausdehnung der Sacra via besprochen, welche »in neuester Zeit aus irriger Ansicht »von der Lage der *domus regis sacrorum* auf eine sehr kleine »Strecke, wiewohl in verschiedener Weise, beschränkt worden ist.« Daran bin ich unschuldig. Ich setze ihren Anfang zwischen den Tempel der Tellus und das Amphitheater

(III. B. S. 196). Bei Varro L. L. V. 46 aber scheint mir von der Tiefe in Betreff der Carinen keine Rede zu sein. In der Abtheilung der Argeer kam der Ceroliensis, welchen ich, so wie Hr. B., in die Tiefe an den Caelius verlege, unter den Carinen, *inter eas*, vor. Das erklärt Varro. *Ceroliensis a Carinarum iunctu dictus Carinae*, d. h. weil der Ceroliensis an die Carinae anstiess, wurde er ebenfalls Carinae genannt. Auf der andern Seite stiess die Subura an die Carinae. Diese war *sub muro terreo Carinarum*, folglich war der *murus terreus* sammt den Carinae über der Subura. Hr. B. »weiss in der That nicht, ob eine solche Befestigungsweise auf der Höhe nicht »beispiellos sein dürfte, und ob es nicht natürlicher ist, sie in »der Tiefe, vielleicht zwischen dem Quirinal und dem Esquilin »anzunehmen« (S. 525). Wir haben über die alten Befestigungen verschiedene Ansichten. Die meinige, welche aus einer genauen Betrachtung bei weitem der meisten Festungen im mittlern Italien hervorgeht, ist diese, dass die Höhen abgeschrofft und, wo das nicht zureichte, ummauert wurden, nicht immer auf der höchsten Höhe, aber doch nahe daran. Das können die Mauern von Tusculum und ein halbes Hundert andere noch heutzutage Jeden lehren, welcher die »Unterstützung, die Kenntniss der einzelnen trümmerhaften Denkmäler gewährt,« (S. IX, vgl. *de Rom. vet. mur. atq. port. p. 2*), wahrhaft zu schätzen weiss.³¹⁾ Meine Ansicht scheint, wie Niebuhr, auch Varro

³¹⁾ Niebuhr urtheilte aus einer genügenden Kenntniss der alten Befestigungen und im vollen Bewusstsein dessen, was bei den ältesten möglich war, wenn er (*Röm. Gesch. Thl. I. S. 319 3. Ausg.*) das ursprüngliche Rom auf den Hügel des Palatins beschränkte und das von Tacitus Ann. XII. 24 beschriebene Pomoerium auf eine Erweiterung des Umfangs, einen Borgo rings um die Stadt, bezog. Dafür freilich wird er und Bunsen von Hrn. B. S. 93 ff. zurechtgewiesen. Einen Theil der Vorwürfe muss Varro bei Solinus I. 17 tragen: *.. Roma quadrata .. incipit a silva, quae est in area Apollinis, et ad supercilium scalarum Caci habet terminum, ubi tugurium fuit Faustuli*. Hr. B. findet, dass hier Gerhard »mit vieler Wahrscheinlichkeit« verbessert: *scalarum Caii* (Anm. 839), und in seiner Schrift *de Rom. vet. atq. portis p. 19* hat er Gerhards Conjectur in den Text

gehabt zu haben, welcher fortfährt: *Eidem regioni attributa Subura, quod sub muro terreo Carinarum.. Subura Iunius scribit ab eo, quod fuerit sub antiqua Urbe: quoi testimonium potest esse, quod subest ei loco qui Terreus murus vocatur . . Pagus Succusanus, quod succurrit Carinis;* und welcher die Carinen und den Oppius als völlig gleichbedeutend betrachtet. Festus v. *Septimontio* p. 148. *Oppius autem appellatus est, ut ait Varro rerum humanarum L. VIII., ab Opita Oppio Tusculano, qui cum praesidio Tusculanorum missus ad Romam tuendam, dum Tullus Hostilius Veios oppugnaret, consederat in Carinis, et ibi castra habuerat.* Der erste Grund aus Varro scheint also mich nicht gründlich zu widerlegen. Es folgen die »andern Angaben.« 2) Der Tempel der Tellus. Dieser lag nach dem fast einstimmigen Zeugnisse der Alten *in Carinis*, ganz nahe dabei das berühmte Haus des Pompejus. Ihn habe ich, eben weil er auf den Carinen lag, auf die Höhe versetzt und sehe keine Schwierigkeit, die Stelle des Dionysius VIII. 79 damit zu vereinigen. ὅτι μετὰ τὸν θάνατον τοῦ Κασσίου ἢ τ' οἰκία κατεσκάφη καὶ μέχρι τοῦδε ἀνεῖται ὁ τόπος αὐτῆς αἰθριος ἔξω τοῦ νεῶ τῆς Γῆς, ὃν ὑστέροις ἡ πόλις κατεσκεύακε χρόνοις ἐν μέρει τινὶ αὐτῆς κατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας φέρουσαν ὁδόν. Zuvörderst lehrt sie gerade, was Hr. B. aus ihr widerlegt: die Strasse, welche auf die Carinen führt, ist ja nur denkbar, wenn die Carinen auf der Höhe lagen. Nur so ist es verständlich, wie Servius zu Aen. VIII. 361 sagen kann: *carinae sunt aedificia facta in carinarum modum, quae erant circa* (R. Guelf. P. Steph. intra) *templum Telluris.* Eine sowohl oben als unten liegende Strasse hat mit einem Schiffskiele wenig Aehnlichkeit, wohl aber, von unten gesehen, eine nicht ganz gerade Reihe von Häusern, welche den Hügel entlang läuft. Von dem freien Platze, welchen Cassius Haus eingenommen

aufgenommen. Er muss also Varro für einen Propheten halten, indem er ihn von Caligula reden lässt (vgl. S. 106 f.).

hatte, wurde der Theil, welcher ganz oben lag, frei gelassen, an dem Abhange aber der Tempel erbaut, so dass er, ähnlich wie der Tempel Vespasians, durch eine hohe Untermauerung an die zu den Carinae führende Strasse reichte. 3) »Endlich kann der »Beinamen in tellure, welchen die kleinen von S. Francesco »di Paola und S. Maria de' monti nach Tor de' Conti hin gelegenen Kirchen S. Salvatore und S. Pantaleone geführt haben, »kaum unter anderer Voraussetzung passend erscheinen.« Diesen Einwurf brauche ich nicht selbst zu beantworten. Hr. B. überhebt mich durch Anm. 1107 dieser Mühe: »es scheint aber »allerdings, dass ein grösserer Bezirk den Namen in Tellure »geführt hat.« Uebrigens wundert es mich, dass Hr. B., wenn er den Tempel in die Tiefe setzte und über das Forum Iulium die Meinung der italienischen Topographen theilte, nicht auf die einfache Combination gerieth, welche Nibby, *Roma antica* tom. II. p. 720 aufstellte, die Ruinen in Tor de' Conti gehören zum Tellustempel; oder vielmehr, es wundert mich nicht.

Was die Strassen betrifft, welche vom Forum zu den Hügeln führten, so darf ich getrost das Urtheil über meine Darstellung dem Publikum überlassen. Hr. B. hat es gar nicht versucht, sie genauer zu bestimmen, sondern sich begnügt, meine Darstellung zu bekämpfen. Es steht fest, dass der Vicus patricius die heutige Via Urbana ist. Dazu hätte Hr. B. die bei S. Pudenziana entdeckte Inschrift (Gruter 174. 9), so wie meinen Aufsatz in der *allg. Encyclopädie* benutzen können. Es steht also fest, dass Servius Tullius darüber wohnte. Hr. B. freilich findet darüber »keine Andeutung; man« (l. Urlichs) »hat »nur willkürlich darauf geschlossen nach Paul. Diac. p. 221. »*Patricius vicus Romae dictus eo, quod ibi patricii habitaverunt, »iubente Servio Tullio, ut, si quid molirentur adversus eum, ex »locis superioribus opprimerentur.*« S. 527. Ich habe nicht willkürlich aus der Stelle meinen Ausspruch geschlossen, sondern eingesehen, was darin liegt. Wenn der König die widerspänstischen Patricier *e locis superioribus* unterdrücken wollte, so musste er über ihnen wohnen. Hätte er aber auf dem Oppius gewohnt,

so würde er die Patricier nicht zwischen den Viminal und Cespius, sondern zwischen diesem und den Oppius angesiedelt haben. »Dieser seltsamen Notiz historische Gültigkeit zuzugestehen«, trage ich kein Bedenken. Sie stimmt mit Liv. I. 44 und Varro überein. Der König *auget Esquilias ibique ipse habitat*. Die Vermehrung fand Statt durch die Anlage des Vicus cyprius für die Sabiner und des Vicus patricius für die schwierigen Patricier. Also auf der Höhe über diesen Anlagen, d. h. auf dem Cespius, liess sich der König nieder. Dorthin eilte Tullia, um von der väterlichen Wohnung Besitz zu ergreifen, nicht nach der Wohnung ihres Gemahles, welcher, wie ich wohl wusste (III. B. S. 203), auf dem Oppius hausetete. Das sagt nicht allein Festus p. 182. *Orbius clivus* u. p. 333. *Sceleratus vicus*, Stellen, die Hr. B. Anm. 1104 anführt, sondern auch Ovid. Fast. VI. 603, welchen Hr. B. klüglich verschweigt:

*Filia carpento patrios initura penates
Ibat per medias alta feroxque vias.*

Das ist auch dem tragischen Charakter der Erzählung ungleich angemessener. Da über die Stelle kein Zweifel obwalten kann, so hat man auch bei den Worten von Livius I. 48: *quum domum se reciperet*, an die väterliche Wohnung, nicht an die tarquinische, zu denken. So weit also bleibt meine Erörterung völlig bestehen. Sonderbarer Weise stellt Hr. B. derselben die Notitia entgegen, welche das Tigillum sororium zwischen den Tempel der Tellus und den Colossus verlegt. Also, weil von dem Tempel, von den Carinen, ein Weg zum Vicus cyprius führte, und darüber das Tigillum sororium, an der Gränze der Region, zwischen dem Tempel der Tellus und dem Amphitheater sich befand: darum lag der Vicus cyprius nicht weit von dem Colossus Neronis. Schon das ist eine Erschleichung, anzunehmen, dass das *Tigillum sororium* nicht weit von dem *Colossus Neronis* entfernt war; warum konnte es nicht nahe bei dem *Templum Telluris* liegen? Aber dass deshalb der *Vicus cyprius*, dessen Länge wir gar nicht kennen, dorthin gegangen

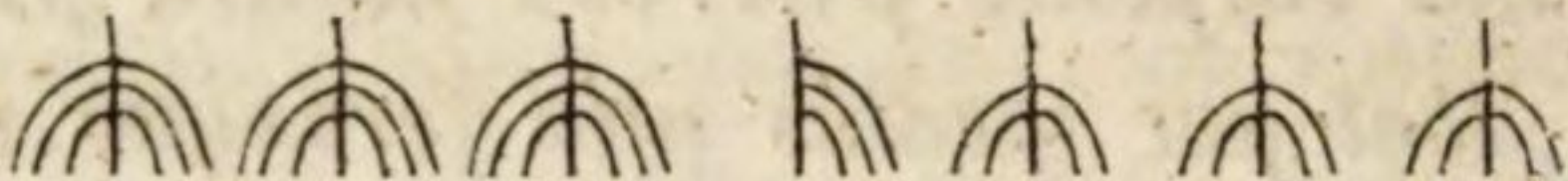
sei, das ist eine Art zu schliessen, wie sie vor Hrn. B. unerhört war. Ich nehme den oben gegebenen Rath zurück: Hr. B. braucht kein Collegium logicum mehr anzunehmen. Die nächsten Seiten geben nichts zu bemerken. S. 536 erwähnt der Tempel der Iuno Lucina einen hübschen Beweis davon, wie genau die Lücken der Beschreibung der Stadt Rom mit denen in Hrn. B.'s Excerpten übereinstimmen. Es gibt von dem Tempel eine Inschrift, welche ich bald nach 1836 in Marinis *Iscrizioni Albane* n. 2 und später bei Nibby *Rom. ant.* II. p. 670 fand. *In un travertino trovato nell' Esquilie, nello scavare i fondamenti del nuovo monastero delle Paolotte l'anno 1770; le lettere sono di una maniera molto antica e buona.*

P · SERVILIO · L ANTONIO · COS (713)

A · D · III · K · SEXT

LOCAVIT · Q · PEDIVS · Q · VRB

MVRVM · IVNONI · LVCINAE

HS. 

EIDEMQVE · PROBAVIT

Das Kloster fehlt in allen mir zugänglichen Stadtplänen und Beschreibungen; indessen liegt es nach Nibby sulle falde dell' Oppio nello stretto tramite che lo separa dal Cispio, so dass man entweder mit ihm vermuthen muss, der Stein sei von dem gegenüberliegenden Kloster Delle Filippine heruntergerollt, oder die Mauer gehöre zum Unterbau der Tempelarea, (Vgl. noch zu Hrn. B.'s Stellen Liv. XXXVII. 3).

Macellum Liviae oder Livianum. Ich weiss in der That nicht, wie ich Hrn. B.'s Darstellung S. 542 ff. bezeichnen soll. Ich behaupte (III. B. S. 211), auf dem Esquilin habe es ein Forum Esquilinum gegeben; dies habe später für Wechsler fortbestanden, und daneben habe Augustus einen grossen Markt, das Macellum Livianum, angelegt, den andern grossen der Stadt, denn nur ein umfassendes Macellum habe sie ausserdem, auf dem Caelius, gekannt. Hr. B. hat diesmal nicht vermieden, mich zu nennen. »Was nun das Macellum

»anlangt, so ist wenigstens so viel gewiss, dass lange vor
 »Augustus hier ein solcher« (welcher?) »Markt bestand; denn
 »Appian sagt ja in der schon mehrmals« (u. a. von mir III. B.
 »S. 210) »angeführten Stelle Civ. I, 58. Marius und Sulla seien
 »zusammengetroffen *περὶ τὴν Αἰσχύλειον ἀγοράν*. Ob nun die-
 »ses Macellum Esquilinum« (lies Forum Esq.) »von
 »Livia oder von Augustus unter deren Namen neu eingerichtet
 »worden sei, wage ich nicht zu entscheiden. Allerdings wird
 »der Ort in mittelalterlichen Schriften eben sowohl Macellum
 »Libiae oder Libyae als Livianum genannt, aber freilich
 »ist auf Benennungen dieser Zeit nicht viel zu geben.« Die
 Note lautet etwas entschiedener. »Eine Inschrift bei Ciam-
 »pini Vet. mon. I. p. 245. (n. Urlichs. S. 210.) lautet:
 »C. COCCIUS. C. L. HERAC. ARGENTARIUS. DE. FORO.
 »ESQVILINO etc. Eine zweite von Gruter p. CLXVIII, 7.
 »als in der Kirche S. Vito befindlich angegeben ³²⁾: FL. EVRICLES.
 »EPITYNCHANVS. VC. PRAEF. VRB. CONDITOR. HVIVS
 »FORI. CVRAVIT. Schwerlich wird der Ausdruck *conditor* von
 »etwas Anderem als von einer Wiederherstellung zu verstehen
 »sein; jenes Forum Esquilinum aber, wie die *Αἰσχύλειος ἀγορά*
 »bei Appian ist eben das Macellum Livianum. Was Urlichs
 »S. 210 f. angiebt, dass die Republik nur ein Macellum gekannt
 »habe, das im Jahr 573 auf dem Caelius angelegt worden sei;
 »dass Augustus den Esquilien neben jenem esquilinischen Forum
 »noch einen grossen Markt, das Macellum Livianum gewährt
 »habe, das ist Alles ganz ungegründet und beruht, die ersteren
 »Behauptungen anlangend, auf dem falschen Verständnisse zweier
 »Stellen, bei Varro L. L. V, 32. p. 148. und Liv. XXVII, 11,
 »(Vgl. Anm. 1050.). Weder bauten die Censoren in jenem
 »Jahre das Macellum auf dem Caelius, noch war dieses das
 »einzige, noch giebt es endlich irgend eine Andeutung, dass
 »Augustus eine solche Anlage auf dem Esquilin gemacht habe.
 »Es ist nur der Name Livianum, der zu der Vermuthung führt.«

³²⁾ Auch nach Urlichs S. 211.

Ich muss es mir gefallen lassen, bei Hrn. B. keinen Glauben zu finden; ich bedauere es nicht: aber dass er den Kaisern Valens und Gratianus nicht traut, das könnte ihm einen Majestätsprocess zuziehen. Er schlage den Anonym. Einsidl. auf und lese folgende Inschrift: *Ualens et gratianus pii felices ac triūphatores semp. augg. porticus areasq. cello liviae ad ornatū urbis suae addi dedicariq. iusserunt.* Sollte ihm diese Inschrift entgangen sein? Dann hat er auch meine Abhandlung nicht recht gelesen; denn ich führe sie S. 216 ausdrücklich an. Nicht doch: Hr. B. kannte sie wohl; die Sammlung des Anonymus gehört zu den »mittelalterlichen Schriften,« auf deren »Benennungen nicht viel zu geben ist.« Dann möge er Gruter 1080. 10 aufschlagen. Er wird dieselbe Inschrift aus der im Collegio Romano aufbewahrten Inschriftensammlung von Marcanova vollständiger mit dem ausgeschriebenen Worte MACELLO finden. Ich behaupte ferner noch einmal: der Bau des Praefekten war ein Anbau an das Macellum, wie die kaiserlichen Porticus und Areae; für die Argentarii bestimmt, welche auf dem Speisemarkte nichts zu schaffen hatten. Ich behaupte ferner: es hat nur zwei grosse Macella im Kaiserlichen Rom gegeben. Freilich habe ich dabei zwei Anmerkungen des Hrn. B. gegen mich, für mich aber das Breviarium der Notitia. In diesem, nicht in dem Breviarium des Hrn. B. S. 716, sondern im Breviarium der Handschriften heisst es: *Columnae cochlides II. Macelli II. Theatra III.* Dieses Macellum, welches den Namen einer Kaiserin trug, und dessen Gränzen wir kennen, war ein bedeutendes Gebäude; deshalb glaubte ich, es müsse bei Dio Cassius seiner Erwähnung geschehen und hielt τὸ τεμένισμα τὸ Αἰοῦϊον ὠνομασμένον, welches im Jahre 746 geweiht wurde (Dio C. LV. 8) für das Macellum, wie ja auch das Macellum magnum καθερώθη. Darin habe ich geirrt und mich überzeugt, dass von der Porticus Liviae die Rede ist. Diese Belehrung verdanke ich nicht Hrn. B., sondern Nibby II. p. 25, welcher namentlich auf das Wort τεμένισμα hinweist, und Merkel *prot. ad Ovid. Fast.* p. CXLI. Beide Bücher

waren im Jahr 1836 noch nicht, wohl aber im Jahr 1843 erschienen.

Dass die sogenannte Minerva Medica die Thermen des Caius und Lucius sind, hat doch wohl Niebuhr III. B. S. 306 nach F. A. Visconti aus dem Namen *le terme di Galluccio*, in den Mirabilia bei Montf. c. 5 verschrieben Cerne de Caluce, der Form des Gebäudes, welche den salustischen Thermen, denen der Agrippina und dem Pantheon entspricht, und den Resten des Wasserbehälters, dergleichen bei Thermen erforderlich und bei den Thermen des Titus und Diocletian noch heutzutage erhalten sind, höchst wahrscheinlich gemacht.

S. 548 begegnet man der ersten neuen Bestimmung eines Gebäudes, welche richtig zu sein scheint. Das Nymphaeum Alexandri setzt Hr. B. mit Wahrscheinlichkeit den Trofei di Mario näher, als die *Beschr. d. St. Rom.* Denselben Gedanken hat Dr. Kiepert, der Geograph,⁵³⁾ in einem mir 1838 geschenkten Plane ausgedrückt. Nicht unwahrscheinlich ist auch die Vermuthung, dass das von Flaminio Vacca mem. 109 erwähnte Gebäude im Orto Altieri dies Nymphaeum sei. Ich füge hinzu, dass die Inschrift des Anonymus: *FL. Philippus. uc. praefectus urbi. Nimphiū. sordiū squalore foedatū et marmorum nuditate deforme. ad cultū pristinū reuocavit* sich wohl darauf bezieht.

S. 549. »Das Erste, was nach dem Nymphaeum Alexandri genannt wird, ist der Wachposten der zweiten Cohorte der »Vigiles; für uns natürlich ganz unbekannt.« Nicht so ganz. Gruter 269. 3 und nach ihm Kellermann Vig. p. 27. 4 theilen eine Inschrift der zweiten Cohorte mit: es ist eine *Tab. marm. grandis in multas partes diffracta, reperta anno 1550 Romae in vinea quadam ad formas aquae Claudiae, posteaque ad vineam card. Carpensis transportata.*

⁵³⁾ Die Hoffnungen, welche Bunsen im Jahr 1837 auf Hrn. Kiepert setzte, sind glänzend in Erfüllung gegangen.

Hr. B. läugnet, dass das neben S. Croce liegende Amphitheater das in der Notitia erwähnte Amphitheatrum castrense war und meint S. 558 die Frage, was für ein Amphitheater denn das bei S. Croce gelegene sei, leicht damit abgethan zu haben, »dass wir es nicht wissen.« Ich aber weiss aus dem Breviarium der Notitia, dass es *Amphitheatra II.* in Rom gab, d. h., nachdem das von Statilius Taurus erbaute, wie es scheint, ausser Gebrauch war, das Colosseum und das castrense, und finde diese beiden Amphitheater bei dem Anonymus von Einsiedeln erwähnt. Das dritte hat Hr. B. neu gebaut.

Noch in zwei Punkten sei es vergönnt, Hrn. B.'s Darstellung mit der meinigen zu vergleichen. 1) Den Campus Esquilinus, welchen die Notitia nicht erwähnt, habe ich S. 208 nahe an den Agger gerückt und dadurch die grosse Schwierigkeit zu heben geglaubt, welche Bunsen I. S. 181 anders zu lösen versucht hatte. Gegen diese, den Widerspruch des Masses von 15,600 Fuss mit dem Umfange, welchen die Notitia der 5ten Region zu geben scheint, besitzt Hr. B. ein Mittel, thut jedoch sehr geheim damit. *De Rom. vet. mur. atq. port.* p. 119, *Handb.* S. 553 ff. Das esquilinische Feld aber, worauf die Hinrichtungen Statt fanden, bringt er gewandt mit dem Sessorium, wo ebenfalls Todesstrafen vollstreckt wurden, in Verbindung und rückt es an die Gränze der aurelianischen Stadtmauer. Das Sessorium ist durch die Kirche S. Croce in palatio Sessoriano sicher. *Ea igitur basilica quum sit iuxta amphitheatrum Castrense, apparet, eo usque pertinuisse campum Esquilinum, siquidem ad Sessorium in campo Esquilino fiebant supplicia.* P. 121. Das klingt vortrefflich. Nun aber sagt Strabo V. 3. p. 237 (Hr. B. führt die Stelle naiver Weise selbst an) mit dürren Worten. *Εἴτα συμπίπτει (τῇ Λατίνῃ) καὶ ἡ Ἀβικανή, ἀρχομένη μὲν ἀπὸ τῆς Ἑσκυλίνης πύλης, ἀφ' ἧς καὶ ἡ Πραίνεστίνῃ ἐν ἀριστερᾷ δ' ἀφρεῖσα καὶ ταύτην καὶ τὸ πεδίον τὸ Ἑσκύλινον πρόεισιν κ. τ. λ.* Hr. B. zaubert das Feld also von der linken Seite der Strasse auf die

rechte bei der Basilica Sessoriana hinüber. Das ist keine Hexerei. Alles blosse Geschwindigkeit, sagt Bosco. *Sum paulo infirmior: ich kann das nicht und muss anders mir zu helfen suchen.* In meinen »dürftigen Notizen« findet sich eine Stelle, welche Hr. B. verschmäht zu haben scheint. Sueton. Cai. 27. *Alterum, qui se peritulum voverat, cunctantem pueris tradidit, verbenatum infulatumque, qui votum reposcentes per vicos agerent, quoad praecipitaretur ex eaggare.* Daraus ergibt sich, dass der Richtplatz, d. h. das esquilinische Feld, an den Agger gränzte, also nicht »auf den entferntesten Theil beschränkt wurde.« Da nach der Notitia auch der Campus Viminalis *sub aggere* lag, so ist meine Vorstellung, wonach der Campus Esquilinus, nachdem der Esquilin ein glänzendes Viertel geworden war, und sich zwischen den Agger und den spätern Richtplatz, das Sessorium, die Wohnhäuser geschoben hatten, »sich auf einen kleinern nirgends an die Regionsgrenze anstossenden Raum beschränkte,« wohl so »höchst sonderbar« nicht als die beckersche Erklärung des Strabo. Die Scholiasten des Horaz aber verwechselten das zu ihrer Zeit gebräuchliche Lokal, das Sessorium, mit dem Richtplatze an der Porta Esquilina.

2) Die Trophäen des Marius. Ja ich habe geirrt, gröblich geirrt, indem ich S. 206 den Tempel des Honos und der Virtus bei Vitruv. III. 2 für den von Marcellus erbauten hielt. Ich irrte mit Piranesi, Rode, Sachse, Schneider, Marini, an einem Orte, wo mir diejenigen Werke, worin die Sache entschieden worden ist, nicht zu Gebote standen. Diese, Thorlacius, *Opusc. academ. vol. I. p. 175 sqq.* Drumann, *Gesch. Roms Thl. II. S. 293, 470, III. 145*, waren Hrn. B. zugänglich: er aber irrt gröblicher, indem er S. 405 den Tempel auf das Capitol zu versetzen versucht. Was ist wahrscheinlicher? dass er wegen des jugurthischen Krieges, wobei Salustius ihn doch wohl erwähnt hätte, oder wegen des cimbrischen, worin Marius den Staat aus ganz andern Gefahren rettete und einen grössern Sieg als Marcellus, und zwar in demselben Lande, erfocht, errichtet wurde? Der Bau auf dem Esquilin

aber galt nach Hrn. B.'s eigener Annahme (S. 539) dem cimbrischen Siege. Die Trophäen auf dem Capitele, welche Caesar herstellte, können den Tempel gar nicht neben sich gehabt haben, denn sie befanden sich auf dem Vorplatze des Jupitertempels³⁴⁾ unter vielen andern Siegeszeichen, dort wo wegen der Gefangennehmung Jugurthas auch Sullas Trophäen standen. Plut. Sull. 6. Man vergl. die Inschrift bei Arneth, *zwölf röm. Militärdipl. S. 21. IN CAPITOLIO POST TROPAEA AD SEDEM FIDEI POPVLI ROMANI.* Fides aber war bekanntlich Jupiters Nachbarin. Cic. de offic. III. 29.

So weit die Darstellung des Hrn. B. Es bleibt noch übrig, einige »Nachträge und Berichtigungen« folgen zu lassen. Also es fehlen 1) die Thermen des Philippus. Ihre Inschrift gibt Gruter nach Panvinus 179. 5 (Orelli n. 16) .. L. RVBRIVS. GÉTA CVR .. P. CCCXXIII. || D. N. PHILIPPI THERM . . . Sie wurde bei S. Matteo in Merulana gefunden. Dort also müssen die Thermen gelegen haben. 2) Die Thermen der Helena in Villa Conti, wo noch ein Wasserbehälter sichtbar ist, und deren Inschrift (Orelli n. 20) sich im Vatican befindet. Der Anonymus erwähnt sie vielleicht als *Scā helena*. 3) Die Gärten und der Circus des Heliogabal, hinter dem Amphitheatrum castrense, woher der jetzt auf Piazza Navona aufgestellte Obelisk genommen wurde (vgl. III. B. S. 219, C. S. 72). Der *Circus*, sage ich. Hr. B. freilich meint S. 675, es sei »überhaupt anzuerkennen, dass ausser dem »Circus Maximus, Flaminius, Neronis und Maxentii« kein fünfter mit Sicherheit angenommen werden kann.« Zwei andere nehme ich mit Sicherheit an: 1) den des Heliogabal in seinen Gärten. Lamprid. Heliog. 14. *Inde itum est in*

³⁴⁾ Bei Valer. Maxim. I. 7. 5 ist wohl zu schreiben: *in aede Iovis ad Muriana*. Die Abhandlung Lenormant, *Revue Numismatique* 1842 ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen. Die aretinische Inschrift übersah ich leider; die verstümmelte römische aber enthielt, wie sich Hr. B. aus Albertini fol. 53. b. leicht überzeugen kann, den Tempel nicht.

hortos: ubi Varius invenitur certamen aurigandi parans. Das ist ja die alte Verwechslung, wird Hr. B. ausrufen. »Gestationen und Hippodrome waren in den römischen Gärten etwas ganz Gewöhnliches (s. Becker, *Gallus I*, S. 287.); etwas ganz Anderes aber ist ein für öffentlichen Gebrauch bestimmter Circus.« (S. 674). Indessen haben leider die Kaiser sich nicht daran gekehrt: sie gaben Privatspiele in den öffentlichen Cirken³⁵⁾ öffentliche in den Circus ihrer Gärten und machten so auch die letzteren zu öffentlichen. So die Spiele, welche Sidon. Apoll. c. arm. 23. 310 sqq. beschreibt:

*Mos est Caesaris hic die bis uno
(Privatos vocitant) parare ludos.*

— — — — —

*Tum qua est ianua, consulumque sedes,
Ambit quam paries utrimque senis
Cryptis carceribusque fornicatus,
Uno e quatuor axe forte (l. sorte) lecto,
Curvas ingrederis premens habenas.
Id collega tuus, simulque vobis
Pars adversa facit. micant colores,
Albus, vel Venetus, virens, rubensque.*

Wem würde es einfallen, dass er hier nicht von öffentlichen Spielen, sondern Privatbelustigungen im Circus liest, wenn nicht das Zeugniß des Dichters vorhanden wäre?

So die Spiele des Heliogabalus bei Lampridius 23. *Fertur et elephantorum quatuor quadrigas in Vaticano agitate, dirutis sepulcris quae obsistebant: iunxisse etiam camelos quaternos ad currus in circo privato spectaculo.* Dazu bemerkt Casaubonus: *ego putabam intelligi ludos, quos nulla ex causa publica, sed ad libidinem solum suam quoties venisset in mentem, sibi exhibebat — habuere autem imperatores proprios histriones, gladiatores et agitatores. hi igitur*

³⁵⁾ Sueton. Nero c. 10. *Ad campestris exercitationes suas admisit et plebem.*

ludi quod a privatis aurigis Alagabali peragerentur, privati dicuntur: neque obstat quod in publico loco, circo nempe Vaticano, celebrarentur. Casaubonus hat freilich den Gallus nicht gelesen. Der Raum, wo Heliogabal sich mit Fuhrwerk abgab, war aber keine Gestation à la Gallus, sondern ein Circus. Herodian, V. 6. 6. Κατεσκεύασε δὲ καὶ ἐν τῷ προαστείῳ νεῶν μέγιστόν τε καὶ πολυτελέστατον, εἰς ὃν ἐκάστου ἔτους κατήγε τὸν θεόν, ἀκμάζοντος θέρους. πανηγύρεις τε παντοδαπὰς συνεκρότει, ἵπποδρόμους τε κατασκευάσας καὶ θέατρα, διὰ τε ἡνιοχείας καὶ πάντων ἀκουσμάτων πλείστων εὐωχούμενον τὸν δῆμον καὶ παννυχίζοντα εὐφραίνειν ὥρετο· τὸν τε θεὸν αὐτὸν ἐπιστήσας ἄρματι.. κατήγεν ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ τὸ προάστειον. Ib. 9. μετὰ δὲ τὸ καταγαγεῖν αὐτὸν, καὶ ιδρύσαι ἐν τῷ ναῷ, τὰς τε προειρημένας θυσίας καὶ πανηγύρεις ἐπετέλει· πύργους τε μεγίστους καὶ ὑψηλοτάτους κατασκευάσας, ἀνιῶν τε ἐπ' αὐτοῖς, ἐρρίπτει τοῖς ὀχλοῖς.. ἐκπώματα u. s. w. Ist das ein Circus, Hr. B., oder nicht?

Der zweite Circus liegt noch heutzutage vor Aller Augen auf dem Palatin, worin Heliogabal seinen Gott, wie es scheint, während des Winters ehrte. Dio Cass. LXXIX. 14. ἤλαννε δὲ ἄρμα ἢ τὸ πρασίῳ στολῇ χρώμενος, ἰδίᾳ τε καὶ οἴκοι, εἶγε οἶκον ἔστι φάναι τοῦτ' εἶναι· ἐνθα ἡ γωνοθέτου οἱ τε ἄλλοι οἱ περὶ αὐτὸν πρῶτοι, [καὶ ἵππεῖς, καισάρειοι] καὶ οἱ ἑπαρχοὶ αὐτοὶ, ἢ τε τήθη, καὶ ἡ μήτηρ, καὶ αἱ γυναῖκες, καὶ προσέτι καὶ τῶν ἐκ τῆς βουλῆς ἄλλοι τε, καὶ ὁ Λέων ὁ πολίαρχος· καὶ εἰθεῶντο αὐτὸν καὶ ἄρματηλατοῦντα, καὶ χρυσοῦς, ὥσπερ τινὰ τῶν τυχόντων, αἰτοῦντα, τοὺς τε ἀγωνοθέτας, καὶ τοὺς στρατιώτας προσκυνοῦντα.

Sieht man dergestalt in den kaiserlichen Gärten überall einen Circus, und erwägt man die allgemeine Verbreitung der Circusspiele, welche sich u. a. bei den Festen der Fratres Arvales, beim Lucus der Dea Dia wiederfinden (Marini *Fr. Arv.* p. 264 ff.), so wird man auch in denjenigen, welche aus Privatbesitz in den der Kaiser übergingen und ihnen zum bleibenden

Aufenthalte dienten, von vornherein einen anzunehmen berechtigt sein. Dies gilt vornehmlich von den Gärten des Salustius, wo Nero, der leidenschaftliche Freund circensischer Vergnügungen, gern wohnte. Allerdings wird darin ein Circus nicht ausdrücklich erwähnt, aber die Beschaffenheit des ganzen Terrains und die Reste sprechen dafür, eben so der Name, welchen die Gegend führte (Fulv. IV. p. 67; der Ausdruck *girolum* scheint mir nämlich mit *gyrus* zusammen zu hängen); ferner der nach Constantius in den salustischen Gärten aufgerichtete Obelisk (Ammian. Marcell. XVII. 4), welcher aus der Vigna der Orsini in Villa Ludovisi und von da auf den Platz nach S. Trinità de' Monti kam, vgl. Platner *Beschr. d. St. R.* III. B. S. 597. Den Obeliken nennt der Anonymus Einsidl. gleich neben den Thermen³⁶⁾: *thermae sallustianae et piramidem*. Man vergleiche nun meine Darstellung III. B. S. 381, die Stelle der Carceres in einem beinahe bogenförmigen Einschnitte des Geländes, die Seitenmauern am Pincio und die deutlich sichtbare Rundung, welche das Ende des Circus ausmachte; und urtheile, ob es nicht wahrscheinlich ist, dass in den salustischen Gärten ein Circus sich befand. Hr. B. freilich meint (Anm. 1468), ich habe »die Trümmer unter dem Pincius mit solcher Zuversicht gedeutet, dass, wer sie nicht kennt, glauben muss, die ganzen Carceres des vermeintlichen Circus Salustii seien noch vorhanden.« Ich aber sage: »von den Seitenmauern ist die eine zugleich Stütze des Pincio, von wo die Sitzreihen herabgingen.« Wer darin, in den Seitenmauern, die ganzen Carceres sieht, der muss Hrn. B.'s Logik zu der seinigen machen. Die Porticus miliarensis (nicht Gestatio) Aurelians habe ich S. 382 wohl vom Circus unterschieden. Dagegen hat Hr. B. Recht, wenn er den Circus Florae streicht. Zwar waren die Nachrichten von Donati und Sante Bartoli, sowie die Analogie der Spiele der Robigo

³⁶⁾ Albertin. *de mirabil.* Basil. 1519. fol. 59 a. *nonnullae adhuc apparent picturae in thermis et hortis salustianis.*

und der Dea Dia, bedeutend genug, um die Annahme, der Circus habe bei dem Tempel der Flora unter Pal. Barberini gelegen, zu veranlassen; aber ich erkenne mit Vergnügen an, dass Hr. B. das Wahre getroffen hat, wenn er S. 673 sagt: »Dass diese »Spiele im Circus Maximus gefeiert wurden, dafür ist der »schlagendste Beweis, dass eben die Aedilen L. und M. Publicii, »welche zuerst diese Spiele gaben, den Tempel der Flora am »Circus Maximus erbaueten.«

4) fehlt die Porticus Claudia. Martial. de spectac. 2. 9.

*Claudia diffusas ubi porticus explicat umbras,
Ultima pars aulae deficientis erat.*

Anonym. Einsidl. *Palatium Claudii inter Colisaeum et s. Petrum in Vincula*. Mirabilia c. 5. *palatium Claudii inter Colliseum et s. Petrum in Vincula*.

5) Die Moneta. Marini *Fr. Arv.* p. 488 f.

6) Der Ludus magnus. Panvinus (Graev. *Thes. tom. III.* p. 287): MEDICVS || LVD. MAGN., PROC. LVDI. MAGNI. Der capitolinische Plan bei Bellori Taf. XVI.

7) Domus Britti Praeentis. Das waren vornehme Leute, unter ihnen Commodus Schwiegervater, und häufig in den Fasten erwähnt. Marin. l. l. p. 697.

8) Summum choragium. Vitruv. V. 9. PROC. SVMM. CHORAGI bei Orelli n. 12 nach Panvinus und Gruter 42. 5. vgl. ib. 331. 3.

9) Lacus Pastoris beim Amphitheater. Martinelli *Roma ex ethn. sacr.* p. 27, 42.

10) Scholae capulorum et quaestorum u. s. w. Vgl. Nardini III. 9 und 10.

Das war der Esquilin des Hrn. B.

Der Viminal.

Kürzer als Hr. B. vermag ich mich kaum zu fassen: er sagt von dem Viminal so gut wie nichts. Da er aber doch

auf den drei Seiten 565 — 67 Platz zu einigen Ausfällen gegen mich gefunden hat, so muss ich die Leser um einen Augenblick Geduld bitten. Hr. B. spricht von den Bädern der Agrippina. Ich habe diese in die Via di S. Vitale gelegt, an einen Ort, »wo noch jetzt beträchtliche Reste alten Mauerwerks den Hügel stützen.« Hr. B. findet ihre »Existenz« nicht hinreichend »beglaubigt« und lässt sich Anm. 1195 also vernehmen: »Worauf Ulrichs (*Beschr.* III B. S. 338) die bestimmte »Angabe gründet, dass dieses *lavacrum* von »»der grossinnigen »Gemahlin des Germanicus«« angelegt worden sei, darüber geht »mir keine Vermuthung bei. Warum konnte es nicht eben so »gut die jüngere sein?« Ich will seinen Scharfsinn nicht weiter auf die Probe stellen, den deutschen Landsleuten aber folgende Stelle aus der *Beschr. d. St. R.* III. B. S. 339 abschreiben. »Die Angaben der ältern Stadtbeschreiber, Decius, welcher bekanntlich auf dem Aventin wohnte, habe neben den Bädern der Agrippina einen Palast besessen, so wie der Mirabilia, welche ein Palatium Tiberianum und neben den Novatianischen Thermae Tiberianae erwähnen, beruhen auf der missverstandenen Erzählung in den Acten des h. Laurentius, die Kaiser Decius und Valerianus hätten sich nach der Marter, welche in den Thermen der Olympias stattfand, in den benachbarten Palast des Tiberius zurückgezogen. Dieser ist nach dem Sprachgebrauche des Mittelalters, wonach jedes grössere Gebäude Palatium heisst, von den Tiberianischen Thermen nicht verschieden, und diese wieder mit den Bädern seiner Schwiegertochter, der der Kaiser, besonders bei einem Bau für Frauen, die Ehre der Benennung abgetreten haben mag, für eins zu halten.« Also die Schwiegertochter des Kaisers Tiberius war »die grossinnige Gemahlin des Germanicus,« und daher heisst ihr Bad *Palatium Tiberianum*. Damit stimmt die Gestalt des Fragmentes im capitolinischen Plane Taf. V. überein. Dieses, durch die Inschrift AVACH A (will Hr. B. diese gefälligst anders ergänzen?) bezeichnet, »zeigt uns deutlich eine Rotunde von der Art der Galuzze und des Pantheons.« Das war der zweite

Grund, warum ich die ältere Agrippina für die Urheberin hielt. Die Inschrift der Statuen, *in lavacro Agrippinae*, soll nicht »vollständig« sein. Die Säule in der Kirche Araceli ist vollständig, und darauf steht eben so kurz A. CVBICVLO. AVGVSTORVM, auf einer Statue des Vaticans A. SCHOLA, MEDICORVM u. s. w.

Wenn Hr. B. bei den Thermae Olympiadis »jedenfalls an gewöhnliche Balnea denken« will, so kann ich das nicht hindern. Gedanken sind frei. Die deutschen Landsleute aber bitte ich, meine Worte S. 340 zu lesen: »Noch zeugen zahlreiche Trümmer unter der Kirche (S. Lorenzo in Panisperna), in dem anstossenden Garten und in den benachbarten Häusern von der Ausdehnung derselben, noch mehr aber die Berichte von Augenzeugen über frühere Ausgrabungen, von denen namentlich eine zu Santi Bartoli's Zeit vorgenommene ein grosses rundes Gebäude zu Tage förderte, dergleichen uns mehrere Thermen zeigen (S. S. Bart. n. 29). Dass diese Bäder prächtig geschmückt waren, beweisen nebst manchen andern Kunstwerken namentlich die beiden herrlichen Bildsäulen des Menander und Posidippus, die man in der eben erwähnten Rotunde fand.« Für gewöhnliche Balnea ist es ferner eine grosse Auszeichnung, dass sie von Hadrian mit Wasser versehen wurden. Mazocchi *Epigrammata antiquae Urbis. Ibidem.* (In sancto Laurentio Panisperna) *in aqueductu plumbeo.* IMP. CAES. TRAI. HADRIANI. AVG. SVB. CVR. TREBELLIMARINI. PROC. MARTIALIS. SER. FECIT.

Dass die Inschrift von einem Tempel des Silvanus, »wenn irgend etwas, entschieden unächt ist, Grut. DCCCLXXI. 2,« hatte ich Hrn. B. (Anm. 1198) vorentdeckt. Gruter hatte uns aber schon ziemlich vorgearbeitet. *Fictum est antiquitus ab homine iuris Pontificii et antiquitatis imperito.* Dagegen ist eine andere, worin eine Porticus des Silvanus erwähnt wird (Nardini IV. 4) unbezweifelt ächt und wohl geeignet, die Tradition von einem Heiligthume Silvans zu beglaubigen.

Der Quirinal.

Ich ermüde. Ich glaube die deutschen Landsleute hinlänglich zu einem Urtheile über Hrn. B.'s Verdienste um das Vaterland in den Stand gesetzt zu haben. »Dem deutschen Publikum . . .
 »kann ich nicht dringend genug empfehlen, sich . . . in dem Ur-
 »theile über den Werth der bisherigen römischen Topographie
 »nicht irre machen zu lassen und der Reaction gegen die
 »unbefangene und gründlichere Forschung sich
 »nicht mitschuldig zu machen, sondern dahin zu wirken,
 »dass der Irrthum und die Willkühr mehr und mehr ver-
 »drängt und der richtigeren Erkenntniss Eingang verschafft werde.«
 Ich habe Hrn. B.'s eigene Worte (*Warn.* S. 57) gewählt, weil, von uns Beiden vorgetragen, bei dem deutschen Publikum unsere Bitte wohl mehr Eingang finden dürfte. Ich bin aber Hrn. B. noch persönlich Dank schuldig. »Und,« fährt er fort, »sollte auch in meiner Topographie mehr Irriges enthalten sein, als ich fürchte, so würde ich doch immer als ihr Hauptverdienst betrachten, die Topographen aus ihrer sorglosen Sicherheit und selbstgefälligen Ruhe aufgerüttelt zu haben.« Ich wende mich also mit meinem Danke an Sie, verehrter Herr Professor, und bitte, es als Zeichen meiner Erkenntlichkeit anzusehen, wenn ich an Ihrer Hand die noch übrigen Gegenden der Stadt durchwandere. Wir werden ungestört bleiben: denn das deutsche Publikum legt wohl Ihr Handbuch und meine Broschüre bei Seite und greift nach der Beschreibung der Stadt Rom. Aber für uns Beide ist der Stoff der Unterhaltung noch nicht erschöpft.

Ueber den Quirinal sind wir wohl ziemlich einig. Die wenigen Punkte, wo wir abweichen, sind kaum des Nennens werth. Nur wünschte ich, Sie hätten unser Einverständniss über den Tempel des Quirinus, wo Sie meine Meinung fester zu begründen unternahmen, nicht durch Anm. 1208 getrübt. Dagegen freut es mich anzuerkennen, dass Sie meine Zusammenstellung der Nachrichten bei Dio Cass. LIV. 19 und Vitruv. III. 2. 7 gegen Merkel *Prolegom. ad Ovid. Fast. p.*

CXLIII auf die discreteste Weise benutzt und, wie ich, nur zwei Heiligthümer, das Sacellum und den Tempel, unterschieden haben. Hätte freilich Merkel den betreffenden Band der Beschr. d. St. Rom, welcher im J. 1838 erschienen war, im Jahr 1842 gekannt, so konnte er Ihnen den Beweis sparen. Aber das werden Sie mir zugeben: *turba otiosa*, wie sie in den Porticus des Marsfeldes und der Porticus Quirini sich umhertrieb, waren keine Andächtigen, sondern müssiges Volk. Dieses wird nicht nahegelegene Spaziergänge hinter sich gelassen, sondern aus der Nähe dorthin gekommen sein. Der Tempel aber schaute nach dem Thale von S. Vitale hinunter; dieses hiess Vallis Quirini (Ovid. Fast. IV. 373, Juv. II. 130); ein Name, welcher eine besonders enge Verbindung mit dem Heiligthume voraussetzt. Denn weder das Thal des Circus maximus, noch die Tiefen unter dem Capitol wurden nach den Göttern des Palatins und des tarpejischen Berges benannt; und es war nicht etwa die Bezeichnung der Strasse, denn diese hiess *Vicus longus* (Liv. X. 26, Val. Max. II. 5. 6), sondern für den ganzen Bezirk. Von demselben aus zogen sich Treppen hinauf, und die zahlreichen Besucher des Tempels, welche sie erstiegen, mussten das Thal, durch welches sie gingen, doch wohl lebhaft machen. Ferner lagen in dem Thale ein Sacellum Pudicitiae patriciae und plebeiae, ein Tempel der Fortuna publica, die sich auf ganze Stände und das ganze Volk bezogen, ein Mithraeum; es lagen darin die Bäder der Agrippina, Häuser von Reichen, wie Juvenal ausweist; ein Badehaus und mehrere Häuser führt Anastas. Innoc. I. c. 6 auf; fast nirgends wurden mehr Alterthümer gefunden (belieben Sie Flaminio Vacca nachzusehen); das Thal ist enge; es führte von der Subura zwischen zwei Hügeln durch zu der Höhe gegen die Thore hin: kurz, es muss ein lebhaftes gewesen sein. Wie Viele werden nicht allein zu den Thermis Diocletians auf diesem Wege gegangen sein! Doch ich brauche nicht zu streiten; Sie haben meine Behauptung wohl nur getadelt, um Ihre sonstigen Zugeständnisse an meine Darstellung zu versüssen.

Auch Anm. 1239 betrachte ich nur aus diesem Gesichtspunkte. Zwei Inschriften reden von zwei Basen, welche ein Aedituus der Venus in den salustischen Gärten aufstellte. Der Mann war Aedituus VENERIS. HORTORVM. SALLVSTIANO-RVM, SANCTAE VENERIS. IN. SALVST. HORTIS; und die *Venus in Salustianis hortis* sollte nicht in den salustischen Gärten gelegen haben? Sie scherzen. »Die Denkmäler gelten ja anderen Gottheiten.« Wenn ich nun fragte, woher Sie wissen, dass dieselben in den salustischen Gärten aufgestellt waren? Denn »beider Steine Fundort« ist Ihnen ja nicht »genau bekannt.« Das will ich nicht thun. Aber das Capitol war voll von Denkmälern aller möglichen Gottheiten: glauben Sie, dass der Tempel des Jupiter nicht auf dem Capitele lag?

Fast das Einzige, was uns noch trennt, ist der Tempel des Sol, S. 587, worüber Sie auch in der *Warn.* S. 48 Sich zu äussern die Güte hatten. »Alle Topographen« hätten »ihn mit völliger Sicherheit in den Garten Colonna versetzt«? Sie scherzten oder Sie schrieben für diejenigen, »welche weniger Gelegenheit haben, die Topographen aus ihren Schriften selbst kennen zu lernen.« Ein kleines Register von Ausnahmen werden Sie leicht vervollständigen. Wie Blondus l. 100, sieht Pomp. Laetus c. 61 dort die Gärten des Maecenas; L. Faunus IV. 8 berichtet, Viele hielten die Trümmer für die Gärten des Maecenas, Einige für den Tempel des Sol, vgl. Marlian. V. 23. Fulvius II. 5, Ligor. *Parad.* 57, Pflaumern (*Mercurinus Italicus; Lugd.* 1628) p. 38 und Fabricius *Descript. Urb. R.* c. 29 (Graev. thes. tom. III. col. 641), machen zwischen den Resten der sog. Casa de' Corneli und den Ruinen im Garten Colonna keinen Unterschied und rechnen sie entweder zu den Thermen Constantins oder drücken keine Meinung aus. Nardini, welchen Sie selbst für die von Ihnen verworfene Meinung anführen, habe ich anders verstanden. An der Stelle, die Sie im Auge haben, IV. 9, drückt er sich nicht undeutlich folgendermassen aus: *da che l'error universale, che di quel Tempio fosse residuo il pezzo di fabbrica che era sul Giardino*

Colonnese, rimane ormai scoperto. Borrichius *Antiqua Urbis Romanae facies* (Graev. *Thes.* tom. IV. col. 156 sq.) meint: *De loco Templi Solis inter Antiquarios non convenit* und setzt den Tempel *non procul a palatio Columnensium ad radices Quirinalis*. Donati III. 15 denkt bei dem Thurm, *Torre mesa*, an das Senaculum für Frauen, welches Heliogabal erbaute, und meint, vielleicht habe dort auch der Tempel des Sol gelegen. Montfaucon *Diar. Ital.* p. 194 berichtet: *Ad clivum versus hortos Columnenses fuisse putant templum Solis*. Sein unbarmherziger Beurtheiler Ficoroni, *Osservazioni sopra l'antichità di Roma etc.* lässt das nicht so hingehen. Er erklärt p. 47 die Reste für die Thermen Constantins. Nibby *Roma nell'anno 1838.* vol. II. p. 716 weist die Meinung Anderer, der Tempel der Salus habe hier gestanden, zurück und erklärt sich für den Tempel des Serapis. Von allen Topographen bleiben also so ziemlich nur Canina und ich übrig. Mich hat zu meiner Annahme die gewaltige Grösse der Ruinen und die dort gefundene, von Vignoli *De col. Ant. Pii* p. 174 mitgetheilte aber schlecht erklärte Inschrift bestimmt: ein grosser Mithrasstein, SOLI INVICTO gewidmet. Leider kann ich noch nicht bestimmt angeben, wo die berühmte palmyrenische Inschrift (*Mus. Capit.* IV. 17) ausgegraben wurde. Sie würde die Frage entscheiden; ich kann sie bis jetzt nur bis in die Sammlung des Cardinals Pio da Carpi verfolgen, habe aber ihretwegen von Rom Auskunft erbeten. Das Ergebniss werde ich seiner Zeit mittheilen. Dass der Tempel in der siebenten Region lag, wusste ich schon aus Canina, kannte auch die Imperia Caesarum sehr wohl.

Der Pincius.

Ich gestehe, Ihre Zweifel über die Entstehung des Namens Pincius, S. 192, begreife ich nicht. Ich leitete ihn ganz einfach von der Familie der Pincier ab, deren Palast ich in der prächtigen Domus Pinciana erkannte. Denn eine Gens Pincia gab es in Rom, und zwar, wie die Verbindung mit den

Aniciern in der Inschrift bei Gruter 352. 5 beweist, eine reiche und mächtige. Der Beiname der Kirche *S. Felix* in *Pincis* schien mir ebenso von den Erbauern, den Pinciern, herzurühren, wie der Name *S. Laurentius* in *Damaso* von dem Erbauer *Damasus*. Dass von *Pincius* *Pincianus* herkömmt, schien mir ganz in der Ordnung zu sein; nicht mir allein: denn wenn die *Aquae Segestanae* in *Sicilien* im *Itinerarium Antonini* p. 91 *Aquae Pintianae quae et Segestanae* heissen, so bemerkt dazu Mannert *Geogr.* Bd. IX. Th. 2. S. 395 ganz arglos: »die *Aquae Segestanae*, in dem *Itin. Ant.* von irgend einem Mann, welcher die verfallenen Anlagen wieder herstellte, auch *Aquae Pintianae* genannt.« Ich hatte Mannert, wie diess auch W. von Humboldt thut, für einen ganz vorsichtigen Mann gehalten: er scheint aber von der historisch-constructiven Methode angesteckt gewesen zu sein. Es ist mir daher recht lieb, Ihnen für den gewünschten Genitiv die *Mirabilia* anführen zu können: c. 2. *porta Pinciana, quia ibi adhuc est palatium Pincii Regis*. Ebenso Albertini fol. 5 a, *postea vero Pinciana (porta) a pincio senatore*. Ich denke, die Sache wird weiter keine Schwierigkeit mehr haben. Und so scheidet uns denn nur noch das Wörtchen »hingegen«, wodurch Sie S. 592 eine von der meinigen verschiedene Ansicht über die Gärten des Pompejus einzuleiten scheinen. Seitdem haben Sie aber S. 617 Ihres Werks gelesen und sind jetzt wohl Ihrer Meinung, d. h. der meinigen.

Die Ebene gegen den Fluss.

Schade, dass Sie meine Abhandlung über das Marsfeld nicht haben benutzen können, »deren Jahrzahl Sie nicht recht erklären können« (S. IX). Diese war im Winter 18⁴¹/₄₂ fertig gedruckt und wurde im März des letzteren Jahres an meine Freunde in einzelnen Abdrücken vertheilt. Bei Ihrem lebhaften und ausgebreiteten Briefwechsel wundert es mich fast, dass Sie von unsern gemeinschaftlichen Freunden Gerhard, C. F. Hermann, Ritschl und Schulz nichts davon gehört haben,

hoffe indessen, die öfteren Erwähnungen derselben in Hermanns schönem Programm werden Sie von der Richtigkeit der Jahrszahl überzeugt haben. Ich bedauere, dass der letzte Band der Beschreibung der Stadt Rom von der Verlagsbuchhandlung aus wichtigen Gründen ein Jahr später ausgegeben worden ist, nicht meiner wegen, sondern wegen Ihres Buches. Sie hätten eine Gelegenheit mehr gehabt, dasselbe durch Ihren »Unwillen gegen vornehm thuende Ungründlichkeit (S. XI)« zu schmücken. Mir ist die Verzögerung angenehm, da sie das Publikum besser in den Stand setzt, über unsere von einander unabhängigen Leistungen ein Urtheil zu fällen. Das Praeiudicium eines urtheilsfähigen Mannes, des Hrn. Preller, lässt mich ein nicht ungünstiges hoffen. Sie machen Schwierigkeiten, ehe Sie ans Werk gehen (S. 594). »Es lässt sich erwarten, dass in mittelalterlichen »Schriften und Urkunden öfter Bezug auf antike Gebäude genommen werden mag; allein solche Quellen sind mir für jetzt »unzugänglich gewesen.« Aber warum führen Sie denn S. 720 die Schrift von Fea *Sulle rovine di Roma* an? Die brauchten Sie nur aufzuschlagen, um einen Schatz von Aufschlüssen zu erhalten. »Es kömmt also hier besonders darauf an, die alten »Nachrichten, so weit sie Andeutungen enthalten, sorgfältig zu »benutzen und durch Vergleichung und Combination so viel als »möglich zu ermitteln.« Die Regel ist richtig: der Topograph soll so viel als möglich ermitteln. Nur wundert es mich, dass Sie dieselbe erst S. 594 ziehen. Doch nein, ich wundere mich nicht. Die Beschr. von Rom reichte nicht so weit, und es kam darauf an, nicht zu verneinen, sondern zu setzen.

Das Erste, was Sie ermitteln, sind die Anlagen des Campus Agrippae. Dass dieser rechts vom Corso gesucht werden müsse, darin kommen wir überein. Dass er von einer bloss zu Ergötzlichkeiten oder zur Einschliessung eines Tempels bestimmten Porticus verschieden war, drückt der auffällige Namen Campus aus. Da er nach Dio Cassius LV. 8 zusammen mit dem Diribitorium unvollendet hinterlassen wurde, so liegt die Annahme nahe, dass er den Septa auf der einen Seite, wie

das Diribitorium auf der andern, benachbart war. Denn Werke, welche zu gleicher Zeit von einem Manne, wie Agrippa, gebaut wurden, mögen doch wohl im Plane zusammengehungen haben. Daraus habe ich »mit der Freiheit, womit Lessing das Evangelium Johannis erzählte,« gefolgert, der Campus Agrippae sei bestimmt gewesen, das durch Pompejus und Agrippas eigene Anlagen von den Septa getrennte Marsfeld, wo das Volk sich vor der Abstimmung sammelte, zu ersetzen. Durch Ihre Darstellung bin ich in den Stand gesetzt, meiner Hypothese einen äussern Beleg beizugeben. Pola, die Schwester Agrippas, baute an dieses Feld eine Stoa, wie Sie und ich übersetzen, eine Porticus, Pola ἡ καὶ τοὺς δρόμους διακοσμήσασα (Dio Cass. l. l.), und dass darin wirklich gelaufen wurde, bezeugt Martial VII. 32. 11. Diese Laufübungen sollten, so glaube ich, dem neuen Felde eine Annehmlichkeit des alten Marsfeldes gewähren. Die Anlagen habe ich (III. C. S. 113) nahe an die Aqua Virgo gesetzt, wie Ihre Darstellung S. 596 zeigt, mit Recht. Denn freilich von Ihrer Entdeckung, die Porticus Polae sei mit der Porticus Europae, einerlei, kann ich keinen Gebrauch machen. Sie haben Anm. 1257 selbst die Güte gehabt, die gegen Sie entscheidende Stelle Martials l. l. abzudrucken:

*Sed curris niveas tantum prope Virginis undas,
AVT ubi Sidonio taurus amore calet.*

Daraus folgt, dass es zwei Anlagen gab, wo man Laufübungen anstellte. Die eine ist die Porticus Europae, die andere lag an der Aqua Virgo: es leidet keinen Zweifel, dass es die Porticus Polae war. Sie sehen, ich hatte nicht so ganz Unrecht, den Campus Agrippae dorthin zu verlegen, und werden mir verzeihen, wenn ich einstweilen bei meiner Ansicht bleibe.

Die Porticus Europae wird von einem andern darin aufgestellten Kunstwerke in der Notitia Porticus Meleagri genannt (*Beschr.* III. C. S. 116). Ich schmeichle mir, meine

Behauptung in Ihrer »ausführlicheren Kritik« (*Warn.* S. 50) widerlegt zu sehen.

Ueber den Triumphbogen des Claudius vergleichen Sie Hogg, *Transactions of the Royal Society of Literature*. III. I. p. 245. Den des Diocletian belieben Sie aus meiner Abhandlung S. 89 nachzutragen; es steht Ihnen frei, meine Argumente für »schwach und zweideutig« zu erklären (S. 573), wenn Sie nur »aus andern Gründen daran festhalten.« Den Campus minor sehen Sie doch bei mir S. 68 f. noch einmal an, sowie überhaupt die Darstellung des Strassenlaufes S. 81 ff. Benutzen Sie diese, indem Sie mir den Irrthum S. 83 vorhalten. Die Via recta hat sich aus Panvinus und andern Italienern eingeschlichen. Für Ihre unvergleichliche Unterscheidung des *Elephas herbarius* in spätem Latein vom *Forum olitorium* (S. 601) meinen besten Dank. Die Urkunde Anaclets (Anm. 1265) werden Sie im Urkundenbuche finden. Auch dass Liv. XL. 34 so nachlässig war, den Untergang des Tempels der Pietas durch Caesars Bauten nicht zu erwähnen, ist eine merkwürdige Entdeckung. Ich danke Ihnen durch die Rettung des *Forum piscarium*. Vergleichen Sie Fest. v. *Piscatorii ludi* mit Varro L. L. V. 32, und Sie werden mich schon verstehen. — Den Circus Flaminius (S. 608. u. 668) wollen Sie aus meiner Abhandlung S. 22 ff. näher kennen lernen. Sie werden eine Beschreibung seiner Ueberbleibsel finden und vielleicht auf den Gedanken kommen, dass von den *Circi II.* des Summariums der Notitia der eine der Flaminius sei, und eine Erwähnung, welche »über die ersten Jahrhunderte hinausreicht,« wahrnehmen. Sie wollen S. 613. Anm. 1293 die *Aedes Herculis Musarum* für eine *Aedes Herculis atque Musarum* genommen wissen. Derselbe Einfall war mir, als ich den Eumenius las, durch den Kopf gefahren. Ich gönne Ihnen den Ruhm, ihn zuerst ausgesprochen zu haben. Nur mögen Sie sich mit der Gens Pomponia vertragen, auf deren Münzen ärgerlicher Weise Hercules Musarum genannt und abgebildet ist. »Si tamen fides habenda Pomponiis.« — Von der Porticus der

Octavia scheinen Sie nicht viel gesehen zu haben. »Von den »Tempeln sollen sich im Innern der modernen Gebäude erhebliche Reste finden« (S. 612). Da Sie ein Manuscript Ihrer Topographie nach Rom mitnahmen (S. IX), so wäre ein brauchbarer Lohnbediente wohl zu befragen gewesen, wo man die erheblichen Reste zu suchen habe. Vgl. meine Abh. S. 35.³⁷⁾ — Auch über das Theater des Balbus werden Sie meine »breite Ausführung« S. 60 ff. gelesen haben. — Die Porticus Octavia soll nach Augustus wieder »eingegangen sein, da Plinius sie »nur noch aus schriftlichen Nachrichten kannte. Sie gab vielleicht in Rom das erste Beispiel korinthischer Säulenstellung »und wurde desshalb auch Porticus Corinthia genannt.« (S. 617). Eine eingegangene Porticus! Plinius (XXXIV. 3. 7) sagt nach schriftlichen Nachrichten nichts Anderes, als dass Octavius eine Porticus baute, welche mit Säulencapitellen aus corinthischem Erze geschmückt war. Diese waren verbrannt; und nach Augustus Herstellung konnte Plinius wohl die Halle, nicht aber die geschmolzenen Erzcapitelle sehen. Die Reste habe ich S. 39 f. beschrieben. — Sie erwähnen S. 619 auch den Tempel des Mars. Aus meiner Abh. S. 30 f. werden Sie ersehen haben, dass die Schriften des archäologischen Instituts doch verdienen, von einem ordentlichen Professor der Archäologie gelesen zu werden, und in Ihrer nächsten Schrift die vorhandenen Reste des Tempels widerlegen. — Ihre Darstellung der Septa nimmt mich etwas Wunder. Von ihnen »sollen sich unter S. Maria in via lata und Palazzo Doria »Reste finden« (S. 624 und Anm. 1344). Fand sich denn das Rheinische Museum für Philologie in Sachsen nicht vor? Es muss doch wohl, denn Ritschls treffliche Abhandlung über den Aethicus (*Rh. Mus. Neue Folge* I. S. 481 ff.)

³⁷⁾ Dass ich S. 60 den Torso vergass, werden Sie schwerlich bemerkt haben; auch wohl nicht, dass S. 54 aus Fabretti *Inscriptt.* p. 683 die Porticus Herculis zu erwähnen war; oder S. 39, dass die Porticus Minucia allerdings nach Commodus erwähnt wird. Sie sehen, ich verberge meine Fehler nicht.

kennen Sie ganz wohl. Wie kömmt es nun, dass Sie meinen in demselben Bande S. 402 ff. abgedruckten Aufsatz: »über das Verfahren bei den Abstimmungen des römischen Volks in den Septa« nicht widerlegten? Jene Reste werden darin ganz ausführlich beschrieben. Lesen Sie etwa aus philologischen Zeitschriften nur solche Aufsätze, welche Ihnen von den Verfassern zugeschickt werden? — Ihre Gedanken über das Pantheon (S. 634) will ich übergehen. »Unnütze Klügelei um die alten Zeugnisse unbekümmerter Architekten hat in neuerer Zeit die Meinung aufgestellt, dieses Rundgebäude sei nie ein Tempel, sondern ein Theil der Thermen gewesen.« Warum mussten Sie das schreiben? Warum begnügten Sie Sich nicht mit der schönen, richtigen und gefühlvollen Bemerkung: *Hier ist Raphaels Grab?* Denn wenn Sie gleich darauf zugeben, es sei »möglich«, dass der Rundbau ursprünglich einen Theil der Thermen habe ausmachen sollen, so räumen Sie ein, was kein Alter berichtet und nur die neuern Architekten aufgebracht haben, und dann ist deren Klügelei doch keine unnütze gewesen. Und was die Möglichkeit betrifft, so wiederhole ich: Ich kann mich nicht genug über Ihren schlechten Lohnbedienten wundern. Warum führte er, nachdem Sie Raphaels Grab gesehen, Sie nicht um den Bau herum; zeigte Ihnen nicht von einiger Entfernung aus den falschen Giebel des Rundgebäudes, welcher jetzt durch die Porticus verdeckt ist? warum liess er Sie nicht Ihre Hände in die klaffenden Lücken zwischen Porticus und Rundkörper legen; machte Sie auf die gänzlich abweichenden Gürtungslinien beider Theile aufmerksam? warum zeigte er Ihnen nicht die enge Verbindung der Thermenmauern mit dem Rundbau? und, wenn Sie noch nicht überzeugt waren, warum führte er Sie nicht an die Fenster der Academia ecclesiastica? Es ist unverantwortlich. — Und auch der Zufall musste Ihnen zuwider sein. Musste doch während Ihres dreimonatlichen Aufenthaltes in Rom »der Wasserstand« so hoch sein, dass selbst das Pantheon, worein jeden Winter das Wasser durch die Kloaken tritt, unter Wasser

stand, und dass Sie die künstliche Schiffsform, welche der Tiberinsel durch Substructionen gegeben ist, nicht erblicken könnten (*Warn.* S. 16). Musste er Ihnen sogar Niebuhrs *römische Geschichte* verheimlichen. Sie würden dort Band III, S. 479 Folgendes gelesen haben: »Später stand die Legende so fest, wie die vielfachen Erzählungen, und die noch jetzt sichtbare Einfassung der Tiberinsel, mit der Abbildung der Schlange, bezeugen.« Und das mussten Sie Sich von Hrn. Preller erzählen lassen. — Vieles hätte ich noch zu sagen, aber, wie gesagt, die Ferien sind zu Ende, und Sie werden mir ja wohl ferner Gelegenheit geben, mich mit Ihnen zu unterhalten.

Noch eins. Ihnen ist die Wissenschaft »etwas Besseres als eine Hetäre, mit der man frivolen Umgang und beliebige Kurzweil treibt, ohne ernstere Verpflichtungen gegen sie anzuerkennen« (*Warn.* S. 10). Demnach leben Sie mit der Wissenschaft in einer regelmässigen Ehe, und ich freue mich, Ihnen zu deren Fruchtbarkeit Glück zu wünschen. Zwei hoffnungsvolle Söhne, Gallus und Charicles, stehen Ihnen zur Seite, und Ihr Sabinchen, Ihre Topographie, ist ein recht hübsches, starkes und dreistes Kind, von dem ich nur besorge, dass es nicht alt werde. Beschämt sieht der Bastard, die Beschreibung der Stadt Rom, zu ihren Vätern auf. Diese aber können ihr die Worte Shakespeares zum Troste zurufen:

Why Bastard? wherefore base?

*When my dimensions are as well compact,
My mind as generous, and my shape as true,
As honest madam's issue! Why brand they us
With base? with baseness? bastardy? base, base!
Who, in the lusty stealth of nature, take
More composition and fierce quality,
Than doth, within a dull, stale, tired bed,
Go to the creating a whole tribe of fops,
Got 'tween asleep and wake?*

Bonn, am 24. October 1844.

Nachträge.

S. 4. Z. 6 v. u. Hr. B. hat in Hrn. Dr. Hertz einen Bundesgenossen gefunden. Dieser schlägt im N. Rhein. Museum III. S. 467 f. vor, im capitolinischen Plane statt NAVALEMF nauale emporium zu lesen, hat aber leider nicht bemerkt, wo dann das terrestre emporium zu suchen sei.

S. 26. Z. 1 ff. Vgl. Van Heusde *Stud. crit. in Lucil* p. 176.

S. 29. Z. 3 v. u.: die Vita B. Fulgentii steht in der Bibl. max. P. P. T. IX.

S. 29. Z. 11. Ich will Hrn. B. noch an einem Beispiele zeigen, wie nützlich die Inschriften sind und ihm die Bücher angeben, woraus er mich widerlegen mag. Fabretti *Inscr.* p. 724. n. 443, Morcelli, *De stilo inscr. Lat.* vol. I. p. 321. ed. Patav. 1819, Marini *Atti de' Fr. Arr.* p. 83, 112. Die vergötterten Fürsten des julischen Geschlechts hatten einzeln ihre Tempel, Livia wurde in den des Augustus aufgenommen. Daneben galt der ganzen Familie die Ara gentis Iuliae auf dem Capitol und das Collegium cultorum Larum et Imaginum Domus Augustae. Diese Einfachheit überboten die Flavii. Unter Vespasian gab es ein Collegium numinis Dominorum, und seit Domitian statt eines einfachen Altares ein Templum Flaviae gentis in der 6ten Region. Die beiden vergötterten Kaiser aber mussten in einem Tempel am Clivus Platz nehmen. Dort, IN TEMPLO. DIVORUM. IN. AEDE. DIVI. TITI versammelte sich das Collegium des Aesculapius und der Hygia, als es den Geburtstag des Antoninus Pius zu feiern beschloss. Mit grösserem Pompe verherrlichten die Ulpier ihre Familie, deren Glieder, mit Ausnahme der Ehegatten, sämmtlich besondere Heiligthümer erhielten. Mit der Beständigkeit der Dynastien hörte diese Familienpracht auf, und der letzte Bau, welcher auf mehrere Fürsten berechnet war, gab die verwandtschaftliche Pietät ganz auf. Dies war des Kaisers

Tacitus Divorum Templum, *in quo essent statuae principum bonorum*. Vopisc. Tacit. 9. Es wird in der 9ten Region von der Notitia als Divorum verzeichnet, wenn diess nicht vielmehr die Divorum porticus Domitians war, welche in der Imp. Caes. ebenfalls schlechthin Divorum heisst.

S. 44. Z. 6 v. u. l. *Rom.* lib. II. c. 10.

S. 54. Z. 13. l. Dank für das Ansehen und den Ruf.

S. 60 ff. Bunsens Meinung wird noch durch einen Umstand empfohlen. Ganz nahe bei Tor de' Conti, im Garten delle Mendicanti, wurde die Statue einer Nymphe gefunden, worin Viscontis Scharfblick (*Mus. Pioclém.* vol. I. *tav.* 35) eine jener Appiaden erkannte, welche Hrn. B. Anm. 698 »immer unerklärlich bleiben.« Ich muss ihm zu Hülfe kommen. In den Monumenten des Asinius Pollio gab es eine Gruppe der Appiades, Plin. N. H. XXXVI. 5. 33; und ich hätte nichts dagegen, wenn Hr. B. diese und auch die bei Ovid. Art. I. 79, III. 451, Rem. am. 660 erwähnten für Nymphen im Allgemeinen erklärte, welche von der berühmtesten Leitung benannt wären. Nur sehe ich den Grund, warum er sich mit den Stellen Ovids nicht befreunden kann, noch nicht ein. »Mit »Bentley z. Horat. Od. I, 22, 14.« (warum führte Hr. B. nicht Turneb. *Adv.* V. 17 an?) »an einen von der Aqua Appia »ausgehenden Springbrunnen zu denken, ist ganz unmöglich, da »diese von der Porta Capena nach der Porta Trigemina geführt »und überhaupt von allen die niedrigste war.« Ich pflege über römische Wasserleitungen Frontinus nachzuschlagen, kann aber dessen Nachrichten nicht mit den beckerschen vereinigen. Denn nach ihm c. 18 war nicht die Appia, sondern die Alsietina die niedrigste, und wenn diese in der Stadt Springbrunnen speiste (c. 11), so wird die Appia wohl auch dazu im Stande gewesen sein. Sie nährte in der That nicht weniger als 92 Lacus und war nicht so karg, wie Hr. B. meint, sondern ging in die 2te, 8te, 9te, 11te, 12te, 13te und 14te Region (c. 79).

S. 73. Z. 17. Ich habe Hrn. B. Unrecht gethan. Die

Unterscheidung zwischen den Tempeln der Luna und Diana rührt nicht von ihm her, sondern von Merkel z. Ovid. Fast. p. XLIV und CCXLIII.

S. 96. Die Spiele selbst fanden freilich im Marsfelde sicher Statt. Varro bei Censorin. 17.

S. 98. Z. 20. Anm. 1050 verbreitet sich Hr. B. über das Macellum magnum, welches die Notitia nach dem Tempel des Claudius nennt. Bunsen liess dieses (III. S. 467) von den Censoren M. Fulvius Nobilior und M. Aemilius Lepidus im J. 574 dort erbauen und von Nero hergestellt werden (Dio Cass. LXI. 18). Seine Meinung bestreitet Hr. B. mit seinem gewohnten Eifer und dem gewöhnlichen Missgeschick. Das Stillschweigen des Livius ist, wie oben angeführt wurde, allerdings bemerkenswerth, aber nicht entscheidend. Ich will den Tempel des *Hercules Musarum* nicht anführen, da die Nachricht des Eumenius p. rep. schol. 7 der Rede pro Archia c. 11 widerspricht und sich annehmen lässt, sie sei aus der *Porticus ad fanum Herculis* entstanden. Dann aber hat Livius jedenfalls den Tempel des Hercules bei Fulvius Triumphe XXXIX. 5 ausgelassen, während er XL. 52 von der allerdings in Folge eines Gelübdes erbauten *Aedes Larium permarinum* sogar die Inschrift mittheilt. Fällt sonach seine Unvollständigkeit in die Augen, so kann er auch das Macellum der Censoren übergangen haben, besonders wenn er es aus irgend einem Grunde nicht unter den aus Staatsgeldern aufgeführten Bauten fand. Dennoch muss ich nach langem Schwanken Bunsens Meinung aufgeben, freilich ohne der beckerschen beizupflichten.³⁸⁾ Meine Ansicht ist folgende.

Im J. 574 wurde ein Macellum erbaut, welches mehrere bis dahin vereinzelte Märkte, ein Schlachthaus (Varro bei

³⁸⁾ Ich sehe zu meiner Freude, dass auch Ritschl in seiner vor trefflichen Abhandlung über die Tabernen, *Ind. schol. mens. aest. 1845. P. IX*, Hrn. B.'s Meinung zu billigen Bedenken trägt. *Dubitanter* hat indessen Hr. B. seine Vermuthung wohl nicht ausgesprochen, sondern wie sich aus Anm. 1145 ergibt, mit ziemlicher Sicherheit.

Non. VI. 2), wohl in der Mitte, an den Seiten Buden umfasste und mit Capuas Seplasia zusammengestellt zu werden verdiente (Varro bei Non. III. 234), und welches nun *das* Macellum schlechthin genannt wurde. Dasselbe wurde aber nach demselben Zeugen auf einem Privatgrundstücke errichtet. Varro bei Paul. Diac. p. 48. *Cuppes et cuppedia antiqui lautiores cibos nominabant, inde et macellum forum cupedinis appellabant. Cupedia autem a cupiditate sunt dicta, vel, sicut Varro ait, quod ibi fuerit Cupedinis equitis domus, qui fuerat ob latrocinium damnatus. Id. p. 125. Macellum dictum a Macello quodam, qui exercebat in Urbe latrocinium; quo damnato censores Aemilius et Fulvius statuerunt ut in domo eius obsonia venderentur. Donat. z. Terent. Eunuch. II. 2. 25. Numerius Equitius Cupes et Manius Macellus singulari latrocinio multa loca habuerunt infesta. His in exilium actis publicata sunt bona et aedes, ubi habitabant, dirutae. Ex ea pecunia scalae aedis Deum Penatium aedificatae sunt; ubi habitabant, factus locus, ubi venirent ea quae vescendi causa in Urbem erant allata. Itaque ab altero macellum, ab altero forum cupedinis appellatum. Varro L. L. a. a. O. appellatum macellum, ut quidam scribunt, quod ibi fuerit ortus; alii quod ibi domus fuerit⁵⁹⁾ quoi cognomen fuerit macellus, quae ibi publica sit diruta: e qua aedificatum hoc quod vocatur ab eo macellum.* Da der Bau nicht aus der *pecunia attributa* errichtet wurde, so kam er in Livius Quellen nicht vor. Er wurde auf Privatgrundstücken aufgeführt und musste desshalb von dem Forum piscatorium, welches vor 574 bestand und von den Censoren erneuert wurde, verschieden sein. Dieses lag auf der Area Volcani, welche gewiss keine Privatwohnhäuser enthielt, weil *in Urbe loca pura areae* (Varro L. L. V. 38) waren und ein dem Gotte gehöriger Ort nicht jenen Räubern gehören konnte. Die Verschiedenheit beider Anlagen beweist ausserdem Festus

⁵⁹⁾ Offenbar ist hier ein Genitiv ausgefallen und zu schreiben: *domus fuerit Manii quoi cognomen fuit Macellus.*

p. 238. *Piscatorii ludi . . . pro piscatoribus Tiberinis, quorum quaestus non in macellum pervenit, sed fere in aream Volcani etc.*

Das Macellum lag folglich nicht auf der Area Volcani. Es war aber nicht weit davon entfernt. Varro L. L. V. 152. *ut inter Sacram viam et macellum editum* (l. aedificatum) *Corneta a cornis, quae abscissae loco reliquerunt nomen.* Id. 146. *Ad corneta forum cupedinis.* Dieses wird näher bestimmt durch Varro de re rust. l. 2. *Huiusce inquam pomaria summa Sacra via, ubi poma veneunt.* Vgl. *Beschr. d. St. R.* III. B. S. 196 und Hrn. B. Anm. 351. Die Summa sacra via aber nebst dem Sacellum der Strenia muss in der Gegend der Via del Colosseo, etwa hinter der Basilika des Constantinus, gedacht werden. Folglich erhalten wir eine zusammenhängende Reihe von Märkten, das Forum Cupedinis, das Macellum und das Forum piscatorium auf der Area Volcani, die sich von der Summa sacra via an hinter dem Tempel der Penaten bis nahe an das Forum erstreckten und einander so nahe lagen, dass die verschiedenen Gewerbe in einander übergingen und bei Terenz die Cuppediarii nicht auf dem Forum Cupedinis, sondern dem Macellum ihr Wesen treiben. Diese Ordnung empfiehlt sich durch die Erwägung, dass dann die Wohnungen der beiden Verbrecher und der Tempel der Penaten benachbart waren. Auch denkt man sich gern die Praecones, welche *in faucibus macelli* sich versammelten (Cic. p. Quint. 6), in der Nähe des Forums.

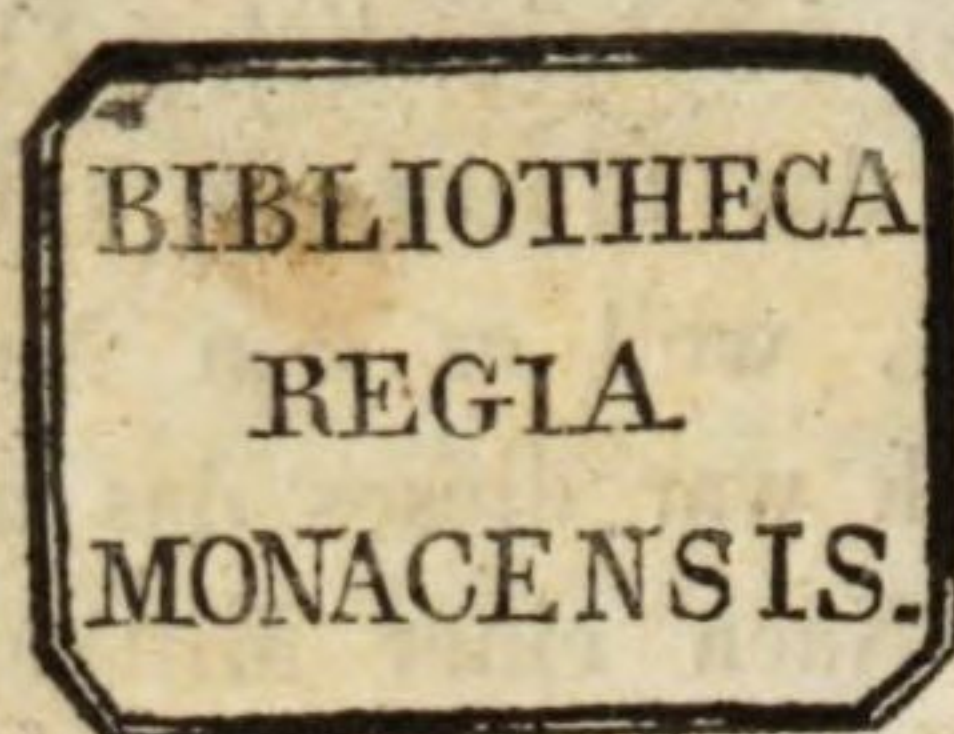
Als die kaiserlichen Fora die Umgegend des Forums einzunehmen begannen, erschien wohl die Nachbarschaft dieser Märkte unbequem, und die Verlegung des Macellum auf den Caelius war ein Werk Neros, welcher auf diesem Hügel auch andere Bauten ausführte und den Platz des alten Macellum für sein goldenes Haus nöthig hatte. Dio Cass. LXI. 18. *τὴν ἀγορὰν τῶν ὄψων, τὸ μάκελλον ὠνομασμένον, καθιέρωσε,* eine That, welche die Münze des Kaisers mit der Umschrift MAC. AVG. verherrlicht. Zwei Macella nennt die Notitia

und ihr Breviarium im kaiserlichen Rom: das der Livia auf dem Esquilin und das magnum auf dem Caelius. Jenes kann Dio nicht meinen, weil es den Namen der Livia, nicht des Nero, trug; folglich war dieses das magnum.

S. 136. Z. 10. Nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Brunn ist der Fundort nicht mehr auszumitteln.

20. Febr. 1845.







erner.

Urlichs, Ludwig <<von>>

Römische Topographie in Leipzig ein Anhang zur Beschreibung der Stadt Rom

Stuttgart [u.a.] 1845

Ital. 363 m-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10079229-0